

Donnerstag, 2. Januar 1969

Bittere Kälte und Schneetreiben sorgten dafür, dass sich die Fürther Silvesterfeiern „im Saale“ abspielten. Bis kurz vor Mitternacht wirkte die Stadt wie ausgestorben, erst vor dem Jahreswechsel rannten die Amateurfeuerwerker auf die Straße. Der tiefe Schnee ließ viele Feuerwerkskörper nicht explodieren. Die Polizei musste einige auf dem Gehsteig liegende Betrunkene vor dem Erfrierungstod retten.

Die beiden Kommandeure der US-Streitkräfte, Brigadegeneral Kogstad und Oberst Field, schüttelten beim Neujahrsempfang rund tausend Hände und wünschten ein „glückliches neues Jahr“. Danach parlierten die Geladenen, darunter auch OB Kurt Scherzer und Senator Karl Hauptmann, bei Whisky und Cocktails mit ihren amerikanischen Gastgebern. Die Nürnberger Bratwürstchen wurden am Zahnstocher serviert.

Der Welt berühmtester Herzpatient, der Kapstädter Zahnarzt Philip Blaiberg, feierte in Südafrika den zweiten Geburtstag mit einem zweiten Herzen. Am 2. Januar 1968 hatte ihm Prof. Christian Barnard ein neues Herz eingepflanzt. Weltweit waren jetzt 104 Herztransplantationen vorgenommen worden.

Freitag, 3. Januar 1969

Nach den gewaltigen Schneefällen der letzten Tage herrschte in ganz Nordbayern jetzt Hochwasseralarm. Tauwetter machte die Nebenstraßen unpassierbar. In Stadt und Land brach der Verkehr zusammen, durch die Schneeschmelze wurden viele Straßen glatt und gefährlich. Die Stadt Fürth rief die Bevölkerung zum freiwilligen Schneeräumen auf. Es sollten vor allem die Straßenrinnen und Gullys freigehalten werden, damit bei einsetzendem Tauwetter das Wasser ablaufen konnte. Ein Nahverkehrszug aus Markt Erlbach blieb im Schnee stecken.

Eine stabile Geburtenrate sowie ständiger Zuzug von Gastarbeitern und Flüchtlingen ließen die Wohnungsmieten in der Bundesrepublik durchschnittlich um 10% innerhalb eines Jahres steigen. Die gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften Fürths erwarteten für den hiesigen Stadtbereich noch größere Steigerungen, da die Stadt Fürth die Grundsteuer sowie die Kanalbenutzungsgebühren erst kürzlich deutlich erhöht hatte.

Straßenbahnkunden fanden am ab Januar beim Einstieg ein rotes „K“, im Inneren ein Steckschild mit der Aufschrift „Kasse beim Fahrer“. Dies bedeutete, dass in diesem Zug kein Schaffner mitfuhr. Fahrkarten musste man ab sofort beim Fahrer kaufen. Durch den schaffnerlosen Betrieb konnten bei den Großraum-Triebwagen 225 Arbeitskräfte und bei den Beiwagen nochmals 200 Arbeitskräfte eingespart werden. Durch die ab Januar auf 43 Stunden verkürzte Arbeitszeit wurden diese Einsparungen aber zum größten Teil wieder aufgezehrt.

Im Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Shamango – der Rächer bin ich“ mit Anthony Steffen (Park), „Doktor Schiwago“ mit Omar Sharif (Admiral), „Das Dschungelbuch“ nach Walt Disney (Bambi) und „Zum Teufel mit der Penne“ mit Uschi Glas, Peter Alexander und Hansi Kraus (City).

Samstag, 4. Januar 1969

Für die seit Jahren geplante Altstadtanierung im Gebiet „Gänsberg“ hatte die Stadt Fürth zwar ihre Bedarfsmeldung für die Mittel von Bund und Land termingemäß vorgelegt, sie konnte jedoch nicht als ausreichende Unterlage für eine Mittलगewährung angesehen werden. Dies teilte das bayerische Innenministerium der Stadt mit. Die Kommune musste also nach mehreren Dienstbesprechungen in München ihre Unterlagen nachbessern und erneut einreichen.

Fürths Polizeibeamte wurden mit dem zwölfseitigen neuen „Bußgeldkatalog“ ausgestattet. Die „Preise“ der ausgeweiteten Liste der Ordnungswidrigkeiten waren ordentlich gestiegen. Die Deutschen, ein Volk von Vorbestraften? Die Polizisten durften ab Januar 1969 nicht mehr bar kassieren, sondern nur noch einen ausgefüllten Zahlschein überreichen. Die peinlichen Geldgeschäfte am Straßenrand entfielen. Ein Überschreiten der Höchstgeschwindigkeit um mehr als 20 km/h kostete z.B. jetzt 60 DM, ein Überschreiten der Parkzeit um mehr als sechs Stunden an der Parkuhr 100 DM, eine Missachtung des Rotlichts 60 DM oder Schneiden beim Überholvorgang 80 DM.

Im Fürther Stadttheater stellten jetzt die Maler Hans Graf, Rudolf Winkelmeier und Günther Zink ihre Werke aus.

Dienstag, 7. Januar 1969

In Nürnberg lief Albee`s Stück „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“ seit zwei Jahren. Jetzt kam das Stück auch ins Fürther Stadttheater. Doch die Fürther hatten wahrscheinlich doch Angst vor dem „Woolf“, denn fast alle Plätze blieben leer. Lag es an intellektueller Interesselosigkeit oder hatten die meisten in Frage kommenden Fürther schon die Nürnberger Aufführungen besucht?

Nach Preußens Gloria erscholl es im Chor „Gaudeamus Igitur“ und an allen Ecken knisterte es nach Farbentradition. Die „Alemannia Fürth“ feierte im Grünen Baum das 60. Stiftungsfest mit einem Kommers. Man

ehrte treue Bundesbrüder, OstD Dr. Riemann hielt die Festrede und APO oder flower-power waren für einen Abend vergessen.

Das Verletzungspech schien der SpVgg auch 1969 treu geblieben zu sein. Nach Mittelstürmer Karlheinz Kamp und Stürmer Norbert Jung erlitt nun Verteidiger Paul Derfuß im Training ebenfalls einen Schienbeinbruch und musste ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Mittwoch, 8. Januar 1969

Die „Schlacht gegen den Schnee“ im Stadtgebiet dauerte unvermindert an. Räumkolonnen schaufelten von früh bis spät, Lastwagen luden die Schneemassen hinter dem alten Schießhaus ab und ein schwerer Räumflug schob die Schneeberge in die Pegnitz.

Der Prozess gegen den ehemaligen Grundig-Manager Josef Schäfer zog sich in die Länge. Ursprünglich auf maximal acht Wochen terminiert, waren nun schon drei Monate ins Land gezogen, ohne dass es zu substantiellen Aussagen kam. Jetzt war ein Schöffe an Fieber erkrankt, was wieder eine Verschiebung von Terminen mit sich brachte.

Donnerstag, 9. Januar 1969

Ein Fußgängertunnel unterquerte jetzt die Fürther Stadtgrenze. Über eine Treppe gelangte man zur Höfener Unterführung bzw. zum künftigen U-Bahnhof Stadtgrenze.

Von wegen Blutzoll auf den Straßen! Trotz des Winterwetters gab es nach Ansicht von Polizeidirektor Mielsch keinen Anlass zu besonderer Beunruhigung. In der Statistik für das Gesamtjahr 1968 waren 13 Tote (1967: 14) zu beklagen. Die Zahl der Verletzten betrug 745 (881), von denen 239 (220) ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten. 1968 kam es zu 2654 (2474) Autounfällen im Stadtgebiet. Unfallreichster Wochentag war 1968 der Freitag.

Freitag, 10. Januar 1969

Gewichtiges tat sich in einem kleinen Häuschen an der Jakobinenstraße: Hier stand bzw. lag unter dem Erdboden Fürths größte Waage. Gewogen wurden volle und leere Lastwagen, Lieferwagen, oder Sattelschlepper. Der „Waagemeister“ hatte pro Tag bis zu einhundert Wiegevorgänge zu bearbeiten. Die Ergebnisse wurden in Wiegekarten eingetragen. Notwendig waren die Wägungen zur Ermittlung der damaligen Beförderungssteuer, die das Gewicht der Ladung als Grundlage hatte. Früher gab es in Fürth weitere öffentliche Waagen, so z.B. in Unterfarnbach, in Dambach, an der Ottostraße sowie natürlich in der Waaggasse am Gasthof „Rotes Ross“. Am Äußeren war dem Fürther Hauptbahnhof nicht anzusehen, dass er in seinem Inneren eine umfassende Wandlung durchmachte. Die zum 125-jährigen Eisenbahn-Jubiläum renovierte Außenfassade blieb weiterhin im Stil der Jahrhundertwende, innen gab es jedoch kaum einen Raum, der nicht von Modernisierungsarbeiten betroffen war. Fertiggestellt waren jetzt die erweiterte Express- und Gepäckhalle, die Wartesäle 1. und 2. Klasse, der Schließfachraum mit 60 Tresoren und die Toilettenanlagen. Noch fehlten die erst später vorgenommenen Umbauten der Fahrkartenausgabe und der Friseursalons.

Samstag, 11. Januar 1969

Die neue städtische Kinderklinik auf dem Krankenhausgelände wurde offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Nach dem vor Jahresfrist eingeweihten hohen Personalwohngebäude sowie dem neuen „Nathanstift“ als Entbindungsklinik war somit der dritte städtische Neubau seiner Vollendung entgegengeführt worden. Mit 12,5 Mio DM stellte dieses 200-Betten-Hochhaus sehr große Anforderungen an den Stadtsäckel. Durch seinen Betrieb vermehrte es außerdem das jährliche Defizit der Krankenanstalten. Trotz einer Bauzeit von drei Jahren blieb man mit einer Million DM unter dem Kostenansatz zu Beginn. Für Fürth ein völlig neues Gefühl! Die in sieben Obergeschossen umlaufenden Balkone trennten in „reine“ und „unreine“ Abteilungen. Besucher infektiöser Patienten konnten nur vom Besucherbalkon über eine Sprechanlage mit ihrem kleinen Liebling Kontakt aufnehmen. Viele Besucher erkälteten sich im Winter auf den zugigen Balkonen, dafür war halt dieses System der letzte Schrei! Das Kinderspital an der Theresienstraße hatte ausgedient.

Im Prozess um die Veruntreuung von Millionen gegen den ehemaligen Grundig-Manager Josef Schäfer trat man weiter auf der Stelle. Zeugen wollten oder konnten sich nicht an Beträge erinnern. So wurde der Direktor der Nürnberger Triumph-Werke vernommen, aus dessen Kasse 3233 DM für Ausgaben anlässlich der Ernennung Schäfers zum Generalkonsul von Haiti genommen wurden. Der Zeuge konnte sich an keine Zahlung erinnern, wohl aber an die Einladung hübscher Mädchen aus Haiti, die aber nicht kamen. Der Stellenmarkt der FN umfasste sagenhafte 31 ganze Seiten.

Montag, 13. Januar 1969

Die Inthronisation der Fürther Tollitäten Renate II. und Roland I. fand in der MTV-Grundig-Sporthalle statt. Die Tanzfläche zwischen Bühne und Publikum erwies sich als Stimmungskiller. Manche Mienen erinnerten an den Slogan: „Erst das Defizit im Krankenhaus und jetzt das...“. Es wurde auch gelacht, vornehmlich bei den Stimmungskanonen auf der Bühne. Erst als um 23 Uhr eine amerikanische Armeekapelle einzog, verstärkte sich der Besucherbeifall. Typisch Fürth?

Auf dem Wochenspielplan des Fürther Stadttheaters: Die komische Oper „Die Regimentstochter“ von Donizetti, die Komödie „Der Revisor“ von Gogol sowie die Operette „Im weißen Rössl“ von Benatzky. Alle drei Aufführungen als Wiederholungen in den bisherigen Besetzungen. Das Theater der Jugend zeigte ein letztes Mal das Märchenspiel „Frau Holle“ nach den Gebrüdern Grimm.

Die SpVgg gewann im schneebedeckten Ronhof vor 3000 Zuschauern ihr Heimspiel gegen den VfL Neckarau mit 2:0. Tore für Fürth durch Ebenhöf sowie ein Eigentor der Gäste. Damit belegte man Rang neun der Tabelle zur Regionalliga Süd. Man spielte im ersten Heimspiel des Jahres mit Löwer; Schöpe, Klump; Marchl, Rauh, Müller; Bösl (ab 64. Min. Stolle), Albrecht, Ebenhöf, Tauchmann, Perras.

Dienstag, 14. Januar 1969

Das schlimmste Glatteis des Jahres kam pünktlich am Morgen des 13. Januar. Warmer Regen auf eiskalten Straßen war genau die richtige Mischung für ein Eisballett auf Rädern und Massenkarambolagen. Die Polizei verzeichnete innerhalb von drei Stunden drei schwere und zehn leichtere Verkehrsunfälle auf Fürther Stadtgebiet.

Mittwoch, 15. Januar 1969

Die Tage der Bunkerruine an der Stettiner Straße waren gezählt. Eine Augsburger Spezialfirma wurde beauftragt, die rund 6000 Kubikmeter Stahlbeton in den nächsten drei Monaten abzutragen. Als erstes wurden nun Sprenglöcher gebohrt.

Im Prozess gegen den ehemaligen Grundig-Manager Josef Schäfer wurde es erstmals unangenehm für den Angeklagten. Der Fuhrparkleiter der Triumph-Werke sagte aus, Schäfer habe ihm mit dem Hinauswurf gedroht, sollte er sich noch einmal über die kostenlose Inanspruchnahme von Fahrzeugen beschweren. Diese wurden zum Transport von Humus für Schäfers Villa in Dambach benötigt.

Die zum Schickedanz-Konzern gehörende Brauerei „Humbser-Geismann“ konnte 1968 den Bierausstoß um 6,5% auf 316.000 Hektoliter steigern. Mit den alkoholfreien Getränken verkaufte man 1968 insgesamt 352.000 Hektoliter. Neuer evangelischer Kreisdekan wurde der 58-jährige Schweinfurter Dekan Hans Luther. Er trat die Nachfolge des in den Ruhestand getretenen Dr. Eugen Giegler an.

Donnerstag, 16. Januar 1969

Die große Sensation blieb aus. Im Prozess gegen den Grundig-Manager Josef Schäfer sagte der Konzernherr selbst aus. Max Grundig konnte oder wollte nur zu wenigen Anklagepunkten etwas sagen. Von Schwarzgeld war plötzlich keine Rede mehr. Zu einer Anzeige gegen Schäfer sei er von der Kripo gedrängt worden!

Überraschung bei der ersten städtischen Haushaltsberatung: Finanzreferent Dr. Eckstein verlangte eine Anhebung der Gewerbesteuer um 15 Punkte auf 330 Punkte, obwohl man die Gewerbesteuer erst 1968 satt erhöht hatte. Die Anforderungen der einzelnen Referate hatten die Einnahmen der Stadt um mehr als zehn Millionen überschritten. Die Meinung der Stadträte waren geteilt. So vertagte man die erste Lesung.

Freitag, 17. Januar 1969

Mit einer Pressekonferenz, die, noch ehe ein Wort gefallen war, mit einer einstweiligen Verfügung belegt wurde, erreichte der Rechtsstreit um das geplante Parkhaus auf der Hardhöhe einen neuen Höhepunkt. Der Geschäftsführer der „Autohaus-Planung GmbH“ kämpfte wie ein Michael Kohlhaas um „sein“ Parkhaus. Er wollte es nur mit Läden, Gaststätte und Bowlingbahn bauen, die Stadt Fürth berief sich jedoch auf den abgeschlossenen Erbbaurechtsvertrag, der nur ein Parkhaus einschließlich Tankstelle und Kfz-Pflegedienst vorsah. Der Parkhausplaner führte vier verschiedene Prozesse gegen die Stadt Fürth, um zu seinem vermeintlichen Recht zu kommen, letztlich ohne Erfolg.

Die Stadt wollte für die Besucher des Fürther Krankenhauses etwas tun: Der Bauausschuss beschloss, die Parkplätze an der Jakob-Henle-Straße von 83 auf 105 zu erweitern. Dazu mussten aber 32 große Birken gefällt werden. War kein Problem, eine Baumschutzverordnung kannte man damals nicht.

Im Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Kampf um Rom“ mit Ingrid Brett und Robert Hoffmann (City), „Der Detektiv“ mit Frank Sinatra ((Admiral), Das Dschungelbuch“ nach Walt Disney, 5. Woche (Bambi) und „Django – die Totengräber warten schon“ mit Andre Giordana und Horst Frank (Park).

Samstag, 18. Januar 1969

Ein großzügiger Stifter beging seinen 80. Geburtstag: Carl Hinterleitner, Inhaber der Firma Wilhelm Dech feierte im Kreis seiner Familie. 1968 hatte er der Stadt Fürth 100.000 DM gestiftet und auch der Kirche eine große Summe vermacht.

Fürths jüngste Schule kampierte u.a. im ältesten Schulgebäude der Stadt, dem Behelfsheim an der Jahnstraße. Während für die städtische Real- und Handelsschule neue Räumlichkeiten am Tannenplatz entstanden, sah sich die im September neu gegründete staatliche Realschule (heute Ullstein-Realschule) auf mehrere alte Gebäude verteilt. Man hatte nicht ahnen können, dass die „Belegschaft“ innerhalb von drei Jahren von 131 auf 650 Schüler stieg. Es sollte noch dauern, bis das Gebäude an der Ottostraße als Stammsitz bezogen werden konnte.

Montag, 20. Januar 1969

Für die Autofahrer des Fürther Nordostens hatten die winterlichen Temperaturen auch eine gute Seite: Da die Kanalbauarbeiten zwischen Mühlalstraße und den Monteith Barracks ruhten, wurde dieses Teilstück vorübergehend für den Autoverkehr freigegeben. Eine Ampelanlage regelte den einbahnigen Verkehrsfluss in beide Richtungen.

Den „Tuspo Fürth“ erwarteten teure Baumaßnahmen, wie anlässlich der Jahreshauptversammlung bekannt wurde. Die altersschwachen Sickergruben mussten stillgelegt und der Anschluss an das Kanalnetz hergestellt werden. Dafür benötigte man 35.000 DM. Das Sportheim selbst blieb weiterhin das Sorgenkind des Vereins, standen doch erhebliche Renovierungen an. Positiv entwickelte sich die Mitgliederzahl, die erstmals 400 erreichte. Die Vorstände Anton Schuster und Karl Knöfel wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck, u.a. mit Marianne Astner, Grit von Jüten, Hella Ruttkowski und Rudolf Gniffke. Ferner als Wiederholung die Operette „Pariser Leben“ von Jacques Offenbach in der bisherigen Besetzung. Schließlich ein Gastspiel des Theaters an der Berliner Allee Düsseldorf mit der Komödie „Zum goldenen Anker“, u.a. mit Loni von Friedl und Götz George.

Die SpVgg erreichte in ihrem Auswärtsspiel beim SSV Reutlingen ein 1:1-Unentschieden. Das Tor für Fürth entstand durch ein Eigentor der Reutlinger. Damit behielt die SpVgg Platz neun der Tabelle.

Dienstag, 21. Januar 1969

Passanten fanden am Spätnachmittag in der Fürther Innenstadt einen 13-jährigen Jungen betrunken am Gehsteig liegen. Der kleine Zecher war auf einem Kindermaskenfest gewesen und hatte dort tüchtig Bier getankt. Ecke Theresien- und Ottostraße stand den Kraftfahrern eine Ulme mit mächtig ausladenden Zweigen im Wege. Da auch der Stamm nicht mehr gesund war, wurde der Baum durch Mitarbeiter des Grünflächenamtes gefällt. Am Müllplatz an der Vacher Straße entstanden neue Unterkünfte für Müllfahrzeuge und Personal. Die erstellten Gebäude standen oberhalb der neuen Müllzerkleinerungsanlage.

Mittwoch, 22. Januar 1969

Der Informationsminister von Afghanistan sowie der Generaldirektor von Radio Afghanistan statteten den Grundig-Werken an der Kurgartenstraße einen Besuch ab. Man interessierte sich nicht für Farbfernsehgeräte, wohl aber für kleine Transistorgeräte für die Bevölkerung des armen Berg- und Wüstenstaates.

Mit einem „Diskussions- und Berichtsabend“ betrat die SpVgg Neuland im Saal des Grünen Baum. Die enorme Diskrepanz zwischen Bundesliga und Regionalliga stand im Mittelpunkt. Viel Beifall für Trainer Fred Hoffmann und sein „Team der Namenlosen“. Aus den eigenen Reihen hatten die Spieler Schöpe und Klump den Weg zu den Vertragsspielern geschafft. 15 Schüler- und Jugendmannschaften sowie 17 Seniorenteams standen im laufenden Spielbetrieb. Tenor des Abends: Trotz aller Kritikpunkte muss das Kleeblatt zusammenhalten.

Donnerstag, 23. Januar 1969

Zum Jahreswechsel waren beim Arbeitsamt Fürth 299 Arbeitslose gemeldet. Die entsprach einer Quote von 0,4%. Zwar keine rauschende Ballnacht, aber ein lustiger Faschingsnachmittag, zu dem sich die Bewohner des Altersheims an der Stiftungsstraße mit ihren Betreuern zusammenfanden. Oberschwester Paula war diesmal als Carmen verkleidet. Man feierte mit Musik, Tanz und Krapfen. Nur der Pulverdampf aus den Kracherlesrevolvern fehlte.

Der Finanzausschuss der Stadt brachte nach weiteren vier Stunden Beratung die erste Lesung des Haushaltsentwurfs 1969 hinter sich. Am Schluss der Beratung hatte sich bei dem ordentlichen Teil, der ursprünglich mit 92,2 Mio DM in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen war, eine Verbesserung um 458.807 DM ergeben. Aber die verschiedenen Anträge auf Änderungen durch die Stadträte kamen ja erst noch in der zweiten Lesung.

Freitag, 24. Januar 1969

Unangenehme Überraschung für die Fürther Stadträte: Die Regierung wollte Geld zurück. Ein paradoxer Grund: Weil bei der Renovierung der Turnhalle des Hardenberg-Gymnasiums 1964 die Baukosten um 9586,41 DM unterschritten wurden, wollte die Regierung genau diesen Betrag plus 2232,74 DM Zinsen zurück. Der Anspruch bestand zurecht, weil es sich um eine Spitzenfinanzierung handelte. Die Stadt wollte aber wenigstens die Möglichkeit der Verjährung prüfen.

Samstag, 25. Januar 1969

Der Fürther Sportsenior Paul Flierl feierte seinen 85. Geburtstag. Der Deutsche Fußballbund (DFB) gab ihm zu Ehren einen Empfang im Hochhaus-Restaurant auf der Hardhöhe. Flierl war das älteste Ehrenmitglied des DFB, und Ehrenvorsitzender des Süddeutschen Fußballverbandes. Er hatte sich ein Menschenalter lang große Verdienste um den Fußball erworben. Die Führung der SpVgg wurde ihm nach dem Wiederaufstieg in die Oberliga angetragen.

Jetzt wurde es amtlich: Der Jugendwohlfahrtsausschuss genehmigte 5000 DM Fördermittel für die Studienreise einer Jugendleitergruppe ins schottische Paisley. Das Team sollte in den Sommermonaten über den Kanal fahren, um Kontakte mit gleichaltrigen Genossen der Patenkommune aufnehmen zu können.

Die SpVgg kämpfte gegen die Eisschichten in ihrem Stadion. Nur ein knappes Dutzend waren dem Aufruf zum Helfen gefolgt. Mit Eispickel und Kalisalz bekämpfte man die bis zu acht Zentimeter dicke Eisschicht. Lohn gab es in Form von Freikarten.

Montag, 27. Januar 1969

In München fand traditionsgemäß der „Ball paré“ statt. Annelie Grundig, die Ehefrau des Fürther Großindustriellen, saß dabei am Tisch von Bundesfinanzminister Franz Josef Strauß.

Bei „RWC“ (für Reinigungs-Wasch-Center) wurde die große Wäsche zur Kleinigkeit. In der Friedrichstraße 17 eröffnete dieser hochmoderne Miele-Waschsalon seine Pforten. In Selbstbedienung gegen Münzeinwurf wurde die Wäsche gewaschen, geschleudert und getrocknet. Der frühere „Waschtag“ schrumpfte zu einer Stunde zusammen.

Feuerwehr und Arbeiter der Bundesbahn waren fast pausenlos im Einsatz: Am Haltepunkt Unterfürberg brach die Achse eines Kesselwagens, der mit Motorenöl gefüllt war. Dadurch liefen fast 30.000 Liter Öl aus. Ein Teil konnte aufgefangen werden, doch die Massen, die den Bahndamm fingerdick hinunterliefen, mussten durch Beimischung von Benzin verbrannt werden, bevor sie ins Erdreich sickern konnten.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Burleske „Die neue Formel“ von Claude Magnier in der bisherigen Besetzung sowie die Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár, u.a. mit Anni Coty, Roswitha Karon, Sonja Knittel, Alfons Graf, Karl Mikorey und Edy Tranker.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor 4000 Zuschauern gegen Schwaben Augsburg mit 1:0. Das Tor für Fürth erzielte Ebenhöf. Damit kletterte man auf Rang sechs der Tabelle.

Dienstag, 28. Januar 1969

Radikal herabgesetzte Preise zum Winterschlussverkauf lockten schon in aller Frühe die Kauflustigen in die Fürther Geschäfte. Das übliche Gewühle an den Tischen mit den Sonderangeboten. Bis 8. Februar sollten die Lager geräumt sein.

Nun hatte auch das alte Säuglingskrankenhaus an der Tannenstraße ausgedient. Fürths jüngste Patienten zogen in die neue Kinderklinik der städtischen Krankenanstalten an der Jakob-Henle-Straße. Chefarzt Prof. Dr. Damerow kümmerte sich persönlich um den reibungslosen Umzug der 55 Kleinkinder.

Im Stadtkrankenhaus wurden 1968 für 60.000 DM mehr Blutkonserven benötigt als im Haushalt vorgesehen. Der Grund dafür lag nach Ansicht von Klinikchef Prof. Dr. Dennecke in einer erhöhten Anzahl an Operationen. Allein die Magenblutungen hatten sich zum Vorjahr fast verdoppelt. 1967 benötigte man 2100 Blutübertragungen, 1968 schon 2800.

Mittwoch, 29. Januar 1969

Ein theaterinteressierter Kreis fand sich im Parkhotel zur Gründung des Vereins „Freunde des Fürther Theaters“ ein. Der Verein wollte durch eine möglichst hohe Mitgliederzahl beweisen, dass den Fürthern die Belange ihres Stadttheaters am Herzen liegen. Man wollte vor allem den geplanten Theaterumbau ideell und materiell unterstützen sowie das Fürther Theater- und Kulturleben fördern. Zum 1. Vorsitzenden wurde Hermann Fiedler, zum 2. Vorsitzenden Werner Endres und zum Schriftführer Josef Peter Kleinert gewählt. Als Kassier fungierte Horst Schütze.

Ein umgefallener Teerkübel entzündete die Flaschenfüllanlage der Bergbräu-AG in der Wilhelmstraße. Der Brand war bei Dacharbeiten entstanden und hatte sich schnell auf 300 qm ausgeweitet. Obwohl die Feuerwehr schnell eingreifen konnte, betrug der Schaden an diesem Neubau etwa 30.000 DM.

Neidisch blickte man über die Stadtgrenzen: In Nürnberg entstand das erste Autokino Frankens am Marienberg.

Donnerstag, 30. Januar 1969

Die Karnevalsgesellschaften resignierten: Auch in diesem Jahr gab es in Fürth keinen Faschingszug. Nichts ging zusammen. Lediglich an den vier tollen Tagen des Faschingstreibens auf der Fürther Freiheit wollte man am Nachmittag die Fürther zum Singen und Schunkeln bringen. Ein schier unmögliches Unterfangen! Eine in Fürth wohlbekannte Familie beging ein 50-jähriges Jubiläum: Seit 1919 bewirtschaftete die Familie Most den Fürther Geismannsaal in der Alexanderstraße. Gewaltige Ströme des süffigen Bieres sind in dieser Zeit durch die Kehlen geronnen. Die Pächter Michael Most (1919-1948), Emil Most (1948-1961) sowie danach Witwe Klärchen und Sohn Reiner Most führten die Geschäfte bis zum Abriss für das spätere City-Center weiter. Noch heute bekommen Kenner feuchte Augen, wenn der Begriff „Poculator“ fällt. Die Stadt registrierte eine erhöhte Leselust: Während im Jahr 1967 in der Volksbücherei einschließlich ihrer Filialen 103 990 Bände ausgeliehen wurden, stieg diese Zahl 1968 auf 117 879. Die Fürther, ein Volk von Intellektuellen?

Freitag, 31. Januar 1969

Die Fürther Jugend forschte nicht! Fehlanzeige beim Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ im Grundig-Teerraum an der Kurgartenstraße. Nur der Puschendorfer Helmut Keupp rettete die Forscherehre der Fürther Gegend. Er qualifizierte sich mit seiner Auswertung von Versteinerungen als einziger der Region für die Landesauscheidung in München. Wienerwald-Fürth in der Königstraße 104-106 (später „Opus Lounge“) warb in Anzeigen für Gastlichkeit vom Vormittag bis spät in die Nacht, natürlich ohne Ruhetag. Ein halbes knusprig gegrilltes Hähnchen kostete mit Beilagen und Bedienung 3,75 DM.

Samstag, 1. Februar 1969

Die Reihen der Rechtsanwälte auf der Verteidigerbank lichteten sich. Nur noch zwei Advokaten verfolgten den Prozess gegen den ehemaligen Grundig-Manager Josef Schäfer. Da sich die Aussagen ständig im Kreis drehten und auch Max Grundig keine Anstalten machte, seinen ehemaligen Mitarbeiter zu belasten, drohte der monatelange Prozess zu platzen. Erste Vorhut-Gefechte zur OB-Wahl 1970: Im Rahmen eines Diskussionsabends bei der ÖTV-Jugend griff MdL Horst Haase (SPD) den amtierenden OB Scherzer heftig an. Von lascher Führung war die Rede. Auf die Frage nach einem eigenen OB-Kandidaten der SPD wich Haase beim Namen „Stranka“ aus. Das „White Horse“ in der Pfisterstr. lud zum großen „Hawaii-Ball“ ein. Garde und Prinzenpaar hatten ihr Kommen schon zugesagt. Der Stellenmarkt in den FN umfasste unglaubliche 41 ganze Seiten!

Montag, 3. Februar 1969

Die MTV-Grundig-Halle war für den diesjährigen Valentinsball fast zu groß, zumindest was die Blumendekoration betraf. Teile des Saales konnten der Turnhallen-Öde nicht entfliehen. Gus Backus und Gitta Lind sangen als Gaststars zu den Mittelklasse-Klängen des Münchner Show-Orchesters Harry Paul. Die hübsche 18-jährige Inge Rissmann, mit Korkenzieher-Löckchen auf weißem Tüll, wurde zur Ballkönigin gekürt. Aber auch sonst wurde an diesem Wochenende viel gefeiert: So sorgten die „Treuen Husaren“ bei ihrem Faschingsrummel im Weißengarten für Furore, die Juxsafari des Hauptvereins der 60er ging in der Vereinsturnhalle über die Bühne und die Schwimmer der SpVgg forderten im Grünen Baum mächtig zum Tanz auf. Hübsche Mädchen überall - mit reichlich Zugluft um die Knie. Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Das musikalische Lustspiel „Das kleine Hofkonzert“ von Edmund Nick sowie die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck, beide Stücke als Wiederholung in den bisherigen Besetzungen. Ferner das Gastspiel des Tegernseer Volkstheaters mit dem Volksstück „Himmel auf Erden“ von Franz Gischel. Die SpVgg gewann ihr Auswärtsspiel beim Tabellenzweiten Freiburger FC mit 2:0. Tore für Fürth durch ein Eigentor der Gastgeber sowie ein Tor von Albrecht. Held des Tages war Torhüter Löwer, der sogar einen Elfmeter hielt. Damit blieb man auf Rang sechs der Tabelle.

Dienstag, 4. Februar 1969

Das 1968 in Kraft getretene „Bundesgesetz über die Erweiterung des Katastrophenschutzes“ hatte jetzt in Fürth sichtbare Gestalt angenommen: Die ersten zwei von fast 50 Spezialfahrzeugen waren in der Kleeblatt-Stadt angekommen. Die Kosten trug komplett der Bund. Der Katastrophenschutz wurde von Feuerwehr, Technischem Hilfswerk und Rotem Kreuz wahrgenommen und koordiniert. Das Fürther Industrie- und Handelsgremium hatte sich schriftlich an OB Scherzer gewandt und sich dabei deutlich gegen eine Gewerbesteuer-Erhöhung ausgesprochen. Diese Maßnahme würde die Wettbewerbsfähigkeit der

heimischen Wirtschaft schwächen, ferner erwarte man weitere Belastungen durch Erhöhung der Ausfuhrsteuer, Tariflohnsteigerungen und noch nicht absehbare Kosten der geplanten Lohnfortzahlung. Der 20-jährige Ewald Stolle unterschrieb bei der SpVgg einen Vertrag über zwei Jahre. Der Rechtsaußen war vom FSV Stadeln 1965 zum Ronhof gewechselt, wo er mit seinen Leistungen in der Amateurmansschaft aus sich aufmerksam machte.

Mit dem früheren Direktor der Stadtparkasse starb im Alter von 68 Jahren mit Edwin Frießlich ein ehemals umsichtiger Leiter, der das Geldinstitut von 42 auf 206 Mio DM Spareinlagen brachte. Daneben hatte er die Sparkasse grundlegend reorganisiert. Der sudetendeutsche Finanzexperte ließ das Fürther Filialnetz stetig ausbauen.

Mittwoch, 5. Februar 1969

Der Hausball im Geismannsaal stand unter dem Motto „50 Jahre zu Gast bei Most“. Die Gastgeber, Klärchen Most und Sohn Reiner, hatten sich alle Mühe gegeben, um das Fest glanzvoll zu gestalten. Und es war wieder alles gekommen, was in Fürth Rang und Namen hatte. Die Tanzfläche fasste kaum die Zahl der prominentesten Gäste. Star war die braune „Bombe“ Maria de Castro aus Rio de Janeiro, die mit kehlig-heiseren Songs und mit einem bis zum Nabel reichenden Ausschnitt begeisterte. In der Pocolatorhalle waren so braune würzige Sachen schon immer sehr beliebt.

Viel Freude beim kürzlich gegründeten Verein der „Freunde des Fürther Theaters“. Von allen Seiten wurde diese Initiative gelobt. Selbst der Nürnberger Generalintendant Karl Pschigode wollte plötzlich Mitglied werden. Gratulation und Lobhudelei auch aus dem Fürther Rathaus. Kein Wunder, denn der Verein wollte ja den Stadtrat in Sachen Theater unterstützen.

Genau 60 Jahre war es her, dass die große Wasserflut nicht nur in Nürnberg, sondern auch in der Fürther Altstadt tobte. Am 5. Februar um 3.30 Uhr traf die Flut in der Altstadt ein. Die Polizisten rannten mit Glocken los, um die Bevölkerung zu wecken. Bewohner der Heiligenstraße, Fischergasse, Schützen- und Pegnitzstraße, Ulmenweg und Schießplatz flüchteten aus den Erdgeschosswohnungen in die darüber liegenden Stockwerke. In Fürth fuhr man tagelang Kahn. Viele Wohnungen waren hinterher wegen hoher Feuchtigkeit unbewohnbar.

Donnerstag, 6. Februar 1969

Beim TV Fürth 1860 ging man neue Wege: Mit rund 30 Nachwuchssportlern der Leichtathletikabteilung tankte man auf Burg Feuerstein in verschiedenen Übungsgruppen Kondition. Das Wochenend-Trainingslager integrierte die „Neuen“ und stärkte den Teamgeist aller Teilnehmer.

Die Bundeswehr baute zwischen Schwabacher- und Rothenburger Straße ein großes Lager für Geräte und Waffen. An Fürths südlichem Punkt entstanden auf 15 Hektar Hallen für die Ausrüstung der Territorial-Verteidigung. Keine schweren Waffen, keine Munition, keine eingemotteten Fahrzeuge, sondern nur Handfeuerwaffen und Kleidung. Sicherheitsstufe II, d.h. ein privater Wachmann mit Hund genügte, um für die Sicherung des Objekts zu sorgen.

Freitag, 7. Februar 1969

Neben der sorgsam gepflegten Kuranlage „Kleine Mainau“ bot sich in der Nachbarschaft ein abscheuliches Bild: Verantwortungslose Bürger luden im alten Kanalbett ihren Unrat ab. War es das Wissen um den demnächst stattfindenden Bau der Schnellstraße nach Erlangen (heute A 73), dass sich dort Gerümpel über Gerümpel türmte? Auf Antrag eines Stadtrates wurde der Posten „Kontrolldienst für Straßenbeleuchtung“ aus dem Zulagenplan für städtische Arbeiter gestrichen. Der Zulagenansatz für die Begehung von Straßenzügen nach Einbruch der Dunkelheit stammte tatsächlich noch aus der Zeit der „Gaslaternen“.

Im Filmprogramm zum Monatsanfang u.a.: „Todfeind“ mit Dean Martin (City), „Und morgen fahrt ihr zur Hölle“ mit Curt Jürgens (Park), „Engelchen macht weiter – hoppe, hoppe Reiter“ mit Mario Adorf und Gila von Weitershausen (Admiral) sowie „Komm nur, mein liebstes Vögelein“ mit Maria Raber und Peter Hohberger (Bambi).

Samstag, 8. Februar 1969

Plötzlich war wieder Winter in Fürth: Dichter Schneefall sorgte für Rutschpartien auf den Straßen. Von Langenzenn bis in die Fürther Innenstadt brauchten Autofahrer mehr als zwei Stunden. Laut Polizeiangabe war es den Autofahrern nicht möglich, den Nürnberger Plärrer unter 30 Minuten zu überqueren.

Auf Kinderfaschingsbällen spiegelte sich das Fernsehgeschehen wider: Außer den klassischen Kostümen wie Cowboys, Indianer und Clowns fanden sich immer mehr Astronauten, Jeannies und James-Bond-Agenten mit schwarzen Koffern.

Im Prozess gegen den ehemaligen Grundig-Manager Josef Schäfer drehte der Angeklagte jetzt den Spieß um: Er behauptete allen Ernstes vor Gericht, dass nicht er Geld veruntreut habe, sondern Max Grundig ihm noch Geld schuldig sei. Er begründete dies mit dubiosen Darlehen und Honorarforderungen.

Montag, 10. Februar 1969

Die Fürther stürmten zu Fasching weiterhin die Ballsäle. Die „Hockerer“ der SpVgg feierten im Grünen Baum, der „Humbser-Ball“ fand in der Halle des TV Fürth 1860 statt und die Angehörigen von „Treu-Fürth“ schunkelten fröhlich im Logenhaus. In Fürth nicht gesichtet, in München dagegen schon Kult: Bunt bemalte „oben ohne“ Mädchenkörper auf den Bällen

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Operette „Der Opernball“ von Richard Heuberger, u.a. mit Anny Coty, Gerda Hensel, Roswitha Karon, Sonja Knittel Karl Mikorey, Pawel Mirov und Hans Rickal. Ferner als Wiederholung die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck in der bisherigen Besetzung. Die SpVgg erreichte in ihrem Heimspiel im Ronhof auf Schneeboden vor 4000 Zuschauern gegen den SV Waldhof Mannheim ein 1:1-Unentschieden. Das Tor für Fürth erzielte Perras. Damit belegte man Rang fünf der Tabelle.

Dienstag, 11. Februar 1969

OB Scherzer sandte an den aus Fürth stammenden Berater des neuen amerikanischen Präsidenten Nixon, Henry Kissinger, ein Telegramm mit dem Wortlaut: „Hoherfreut nehmen wir von Ihrem bevorstehenden Europaaufenthalt Kenntnis und laden Sie deshalb sehr herzlich zu einem erneuten Besuch Ihrer Vaterstadt Fürth ein.“

Mittwoch, 12. Februar 1969

Die Firmen aus dem Fürther Raum auf der Nürnberger Spielwarenmesse gaben sich optimistisch: Wie die meisten Aussteller verbuchten sie überdurchschnittlich viele Aufträge. Die Firmen, wie z.B. Mangold (Gama), Neuhirl (Carrera), Brandstätter (Geobra), Eckart, Pestalozzi-Verlag, Fuchs, Reulein, Dr. Kirschner oder Götz und Sohn drängten mit vielen Neuheiten auf den Weltmarkt.

Im Prozess gegen den ehemaligen Grundig-Manager Josef Schäfer behaupteten dessen Verteidiger nun, dass ihr Mandant bei seinen Aussagen in der Untersuchungshaft infolge Erschöpfung und Übermüdung vernehmungsunfähig gewesen war. Das Gericht ordnete deshalb die Ladung eines medizinischen Sachverständigen an. Das Verfahren drehte sich weiter im Kreis.

Die Stadtparkasse eröffnete an der Königswarterstraße 82 eine neue Hauptzweigstelle. Der Neubau entstand auf dem Grundstück der ehemaligen Neumann'schen Villa. Die Bedienungsfläche für die Kunden betrug 170 qm, allein die Theke maß 33 m. Ein 44 m langes Förderband verband die Bedienungsfläche mit den beiden Zahlkassen.

Donnerstag, 13. Februar 1969

Die Vergnügungssteuer brachte dem bayerischen Staat einen zweistelligen Millionenbetrag. Manche Fürther Veranstalter von Bällen sprachen gar ironisch von einer „Faschingssteuer“. Große Veranstalter zahlten schon mal 1000 DM pro Tag. In diesem Jahr standen allein 44 Faschingstage zur Verfügung.

Im Geismannsaal versammelten sich 700 Bäuerinnen aller Jahrgänge zum „Tag der evangelischen Landfrau“. Der Weg in die Zukunft sollte aus weltlicher und christlicher Sicht aufgezeigt werden. Tenor: Der moderne Landwirt hat Mut zu Wahrheit und Klarheit, er passt sich an. Na, dann war ja eigentlich alles klar.

Freitag, 14. Februar 1969

Der Fürther Stadtrat ehrte in festlicher Stimmung den hochherzigen Spender Carl Hinterleitner (Holzhandlung Dech) mit der „Goldenen Bürgermedaille“. Er war der zwölfte Bürger, der diese Auszeichnung erhielt. Viele Träger dieses Ehrenzeichens waren Zeugen der Verleihung. Max Grundig hatte sich wegen einer schmerzhaften Verletzung, Ludwig Erhard wegen anderweitiger Verpflichtungen entschuldigen lassen. Nach seiner Dankesrede spendete der Geehrte 20.000 DM für die Fürther Altersheime und statt eines nach einer solchen Verleihung üblichen Empfanges stiftete er 3000 DM für die Lebenshilfe. Gelebte Nächstenliebe eines tiefreligiösen Menschen. Im Prozess gegen den ehemaligen Grundig-Manager Josef Schäfer schienen alle denkbaren Möglichkeiten der Verzögerung Wirklichkeit zu werden. Jetzt war einer der drei Berufsrichter erkrankt. Ergebnis: Vertagung auf den 19.02.69.

Seit Juni 1968 war die Stelle des Schulrats für den Fürther Landkreis unbesetzt. Hinter den Kulissen spielte sich eine hemmungslose Funktionärsschlacht ab: Der vorgeschlagene Bewerber war profilierter Mitarbeiter der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, das gegen diesen Bewerber protestierende Mitglied des Hauptpersonalrats und Gegenkandidat war indes Funktionär des konkurrierenden Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes. Fachliche Qualitäten waren untergeordneter Natur. Die Stelle wurde wenig später mit dem 43-jährigen Roland Kühn aus Wintersdorf besetzt.

Samstag, 15. Februar 1969

Bürgermeister Heinrich Stranka, 1964 gegen Kurt Scherzer knapp unterlegener Oberbürgermeisterkandidat der SPD, gab in einer Erklärung bekannt, dass er 1970 auf keinen Fall kandidieren werde. Diese Nachricht schlug in SPD-Mitgliedskreisen wie eine Bombe ein.

Auf der Fürther Freiheit wurden die vier tollen „Kälte-Tage“ eröffnet. OB Scherzer hatte sich vorsorglich eine herabgezogene Pelzmütze unter die Narrenkappe gezogen, um der grimmigen Kälte trotzen. Prinz Roland I. hauchte ein kaltes „Ahaaa“ nach dem andern in die eisige Luft und die Prinzengarde verordnete den Umstehenden Schunkelmedizin. Die Fürther folgten mit der ihnen eigenen Ausgelassenheit.

Montag, 17. Februar 1969

Die Stadtwerke Fürth eröffneten ihre neuen Ausstellungs- und Beratungsräume in der Königswarterstraße 38. Ab sofort konnte man sich über Gasverbrauch, Heizungssysteme und Stromtarife beraten lassen. Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Aufklärung stand im Vordergrund.

Das letzte Gaudi-Wochenende brachte einen rasanten Endspurt: Die Metzger feierten in der 60er-Turnhalle, der „Ball der Marine“ fand im Geismannsaal statt und Vertreter des Stadtvereins Hardhöhe tummelten sich im Logenhaus. Kleinere Vereine oder Abteilungen feierten in Nebenzimmern von Lokalen.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Wiederholung der Komödie „Der Revisor“ von Nicolai Gogol in der bisherigen Besetzung sowie die Komödie „Ein idealer Gatte“ von Oscar Wilde, u.a. mit Renate Heymann, Hildegard Krost, Else Panto, Hans Dieter Asner, Leo Bieber und Hannes Riesenberger.

Wegen Pokalspielen war die Mannschaft der SpVgg an diesem Wochenende spielfrei.

Dienstag, 18. Februar 1969

Bei minus 15 Grad Celsius gab es nachts Feuerwehralarm im amerikanischen Kasernenbereich an der Flößbaustraße. Wegen Kältespannungen platzte die Naht eines Aufsetztanks an einem Armeefahrzeug. 200 Liter Benzin ergossen sich auf den gefrorenen Erdboden. Der Treibstoff wurde sofort in einen Leertank umgepumpt. Trotzdem musste tags darauf das Erdreich abgetragen und zum Sondermüllplatz nach Schwabach gebracht werden.

Mittwoch, 19. Februar 1969

Die Fürther wachten beim Faschings-Kehraus auf! Nicht zu den Klängen der Straßenbahnerkapelle in Wintermänteln, die zu Beginn spielten, wohl aber zu den zackigen Klängen der amerikanischen „Second Army Cavalry Division“ Für eine Augenweide sorgten die Beine der Gardemädchen. Die auf der Fürther Freiheit versammelten Massen nahm das Fürther Prinzenpaar als Huldigung an ihr karnevalistisches Regiment. Der städtische Bauausschuss genehmigte ein neues Baugebiet, das unmittelbar mit dem Kanalbau bzw. dem Bau der Südwesttangente zusammenhing. Im Bereich Zirndorfer -, Weiherhofer Straße und Cadolzheimer Bahnlinie entstand in Dambach das Baugebiet „Am Steineck“. Es bot Platz für etwa 200 Familien.

Donnerstag, 20. Februar 1969

Schon zum zweiten Mal kam man in der Kantine der Humbser-Geismann-Brauerei am Aschermittwoch zusammen. Die gesamte Prominenz Fürths traf sich dort zum Heringsessen, dazu mehrere Faschingsprinzenpaare aus der Region. Sogar die Bundeswehr und die Bereitschaftspolizei hatten ihre Kommandeure entsandt. Man musste doch die Zeit bis zum Beginn des Pocalators irgendwie überbrücken.

Im Prozess gegen den ehemaligen Grundig-Manager Josef Schäfer ging es um das Grundig-Haus in Düsseldorf, das einen Wert von 300.000 DM hatte und von Schäfer für nur 125.000 DM an seine Lebensgefährtin Betty Schuh verscherbelt wurde. Ein Gutachten eines Frankfurter Architekten erklärte den Wertverlust mit dem regelmäßigen Auftauchen von Prostituierten ab Einbruch der Dunkelheit in dieser Düsseldorfer Gegend. Ein Gefälligkeitsgutachten?

Freitag, 21. Februar 1969

Das Jahr 1968 brachte dem Fürther Quelle-Konzern eine Umsatzerhöhung von 2,934 Mrd DM auf 3,188 Mrd DM. Allein der Umsatz in den Quelle-Kaufhäusern stieg um 16,4%. Da der Gewinn wesentlich höher als im Vorjahr ausfiel, konnte das Eigenkapital des Konzerns auf 350 Mio DM erhöht werden. Frau Grete Schickedanz teilte im neuen Quelle-Katalog mit, dass die Preiserhöhungen nur etwas über einem Prozent lagen.

Mit 22 zu 13 Stimmen beschloss der Fürther Stadtrat nach langem Ringen, die zweite Schule auf der Hardhöhe in Fertigbauweise zu errichten. Eine Fertigteilschule konnte ein Jahr früher in Betrieb gehen als eine Lehranstalt in konventioneller Bauweise. Entsetzen bei vielen Stadträten, als eine mögliche Baukostensumme in Höhe von 3,2 Mio DM durch die Reihen geisterte.

Im Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Die Nichten der Frau Oberst, 2. Teil“ mit Kai Fischer und Heidrun van Hoven (Admiral), „Kohlhiesls Töchter“ (Bambi), „Kampf um Rom, 2. Teil“ mit Harriet Andersson und Ingrid Brett (City) und „Die große Treibjagd“ mit Ray Danton (Park).

Samstag, 22. Februar 1969

Genau 25 Jahre war es her, dass Fürth den schwersten Bombenangriff des zweiten Weltkrieges über sich ergehen lassen musste. Ziel der amerikanischen Bomberverbände waren die Flugzeugwerke Bachmann und Blumenthal auf der Hardhöhe. Aber auch in der Umgebung zwischen Burgfarrnbach und Dambach lagen viele Gebäude in Schutt und Asche. Allein in der „Waggon“, so hieß das Flugzeugwerk im Volksmund, waren 139 Todesopfer zu beklagen.

Montag, 24. Februar 1969

Die Pluspunkte sammelten die Fußballer des ASV Fürth vor allem auf „wirtschaftlichem“ Gebiet, dazu zählte, dass der Verein den Hauptplatz vor der Tribüne an der Magazinstraße mit einem Kostenaufwand von 20.000 DM herrichten ließ. Wie auf der Jahreshauptversammlung bekannt wurde, waren jetzt auch alle Arbeiten in der „Filiale Heilstätte“ abgeschlossen. Der ASV zählte rund 400 Mitglieder. Zehn Senioren- und acht Nachwuchsmannschaften spielten Fußball, meist auf dem städtischen Lohnert-Sportplatz. Keine Frage, dass man weiterhin nach einem weiteren Spielfeld die Augen offenhielt.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Komödie „Die Vögel“ von Aristophanes, u.a. mit Vera Müller, Inge Petri, Herbert Dardel, Rainer Hauer und Michael Holm. Ferner als Wiederholung die Burleske „Die neue Formel“ von Claude Magnier in der bisherigen Besetzung.

Die SpVgg erreichte in ihrem Auswärtsspiel beim Tabellenzweiten FC Schweinfurt 05 ein 1:1-Unentschieden. Das Tor für Fürth erzielte Perras. Damit lag man auf Rang sechs der Tabelle.

Dienstag, 25. Februar 1969

Die „Fürther Stadtmeisterschaften der Wintersportler“ waren wieder ein voller Erfolg. Die Organisation klappte wie am Schnürchen. Aufgrund des sonnigen Tauwetters wick man wieder nach Warmensteinach ins Fichtelgebirge aus. Im Torlauf waren Christian Lex bei den Herren und Susanne Fiedler bei den Damen (beide TV Fürth 1860) nicht zu schlagen. Im 10-km-Langlauf siegte Hartmut Kirst (DAV). Unter der Beobachtung von OB Scherzer und Gattin starteten etwa 150 Teilnehmer in den verschiedenen Wettbewerben.

Die Stadt Nürnberg hatte ihrer kleineren Nachbarstadt ein Angebot gemacht: Für nur 26 DM pro Tonne Abfall plus Transportkosten wäre man bereit, den Fürther Müll 15 Jahre in der neuen Nürnberger Müllverbrennungsanlage zu verbrennen. (Natürlich mit Preisgleitklauseln für Tarifloohnerhöhungen). Nun stand der Stadtrat vor zwei Alternativen: Das Nürnberger Angebot annehmen oder demnächst eine eigene Müllverbrennungsanlage zu bauen. Favorisiert war das Gelände an der Siebenbogenbrücke am Fuße des Hirschenberges (im Volksmund „Gasberg“). Jetzt wollte man noch ausloten, ob der Landkreis an einer der beiden Mülllösungen Interesse zeigte.

Mittwoch, 26. Februar 1969

Der von OB Scherzer eingeladene Henry Kissinger, persönlicher Berater Präsident Nixons, kam nicht nach Fürth. Er sagte den Besuch wegen anderweitiger Verpflichtungen während seines Aufenthalts in Deutschland ab.

Im Prozess gegen den früheren Grundig-Manager Josef Schäfer konnte der Erlanger Psychiater Dr. Walz keinerlei Anzeichen einer Bewusstseinsstrübung bei dem Angeklagten feststellen. Er stützte sein Gutachten auf die Aussage dreier Ärzte, die Schäfer behandelt hatten. Schäfer kam deshalb von seinen früheren Aussagen nicht los. Seine Verteidiger stellten deshalb weitere Beweisanträge.

Donnerstag, 27. Februar 1969

Eine knappe Entscheidung im Stadtrat sorgte dafür, dass die Fürther Wirte weiterhin die ungeliebte Getränkesteuer einheben mussten. SPD und FDP glaubten auf diese Einnahme in Höhe von etwa 500.000 DM nicht verzichten zu können.

Im Stadtrat kam es zu einer grotesken Situation: Die CSU brachte (auch mit Hilfe der FDP) einen Antrag ihres CSU-Finanzreferenten Dr. Eckstein zu Fall, der eine Erhöhung der Gewerbesteuer um 5% durchsetzen wollte. Die zweite Lesung des Fürther Haushalts 1969 wurde zur politischen Bühne. Sobald es ums Geld ging, begann der Wahlkampf. Es kam zu einem Riss zwischen den drei Fraktionen SPD, CSU und FDP. Nach persönlichen Anfeindungen wurde die Sitzung abgebrochen. OB Scherzer erklärte sich zu Besprechungen mit den jeweils Vorsitzenden der Fraktionen innerhalb einer 3-Tages-Frist bereit.

Freitag, 28. Februar 1969

Im Hause Schwabacher Str. 15 in Fürth eröffnete das „Pfaff-Nähzentrum“. Hier gab es alles für selbstschneidernde Damen, so vor allem natürlich Näh- und Strickmaschinen. Ferner im Angebot: Wolle, Garne, Stoffe, Accessoires sowie Ersatzteile für Maschinen.

Acht Schüler der Staatlichen Realschule besuchten das Wahlfach „Kochen“. Mit hohen Hauben auf den erhitzten Häuptern rüttelten keine Mädchen, sondern stramme Burschen in den Flegeljahren an den heißen Pfannen oder mixten appetitliche Salate zusammen. Die 16-jährigen Schüler der Entlassklassen standen mit Begeisterung an den Herden der Schulküche der Kiderlinschule.

Samstag, 1. März 1969

Fürther Gymnasiasten brauchten ab Herbst 1969 nicht mehr errötend um das Helene-Lange-Gymnasium herumstreichen: In die bisherige höhere Mädchenschule wurden ab September auch Jungen aufgenommen. Der Fürther Stadtrat entschied sich für diese dem Trend der Zeit entsprechende „Koedukation“.

Ab sofort spuckte ein Drucker die neuen Computerrechnungen der Stadtwerke aus. Die Bevölkerung stand dem Kollegen „Computer“ damals noch recht skeptisch gegenüber, glaubte man doch, viele Berechnungen würden nicht stimmen und man müsse mehr bezahlen. Die Stadtwerke sahen sich deshalb genötigt, in der Presse eine public-relations-Kampagne zugunsten des Computereinsatzes zu schalten, um das Vertrauen der Bürger zu gewinnen.

Die Keller der Gaststätte „Schwarzes Kreuz“ und der danebenliegenden „Kreissparkasse“ schienen über ein unterirdisches Hallenbad zu verfügen, denn plötzlich quoll Wasser aus den Kellerböden. Man erinnerte sich dann, dass 1939 dort ein unterirdischer Löschwasserteich angelegt wurde. Kein Rohrbruch, aber die Feuerwehr musste nach dem Öffnen des Bodens mindestens 30.000 Liter Wasser abpumpen. Die Kellerwände hatten sich in 30 Jahren natürlich wie ein Schwamm vollgesogen. Kellerfeuchte war für die nächsten Jahre garantiert.

Das Gespenst der „Schulraumnot“ geisterte weiter durch den Fürther Stadtrat. Aufgrund der Hardhöhen-Erfahrung machte sich Stadtschulrat Senator Hauptmann für die Planung einer „Schwandschule“ stark, denn von der Projektierung bis zur Einweihung einer Schule rechnete man damals mit einer Dauer von vier Jahren. Heute heißt die Realität dort „Schule am Finkenschlag“.

Montag, 3. März 1969

Die Fürther Schülerzeitschrift „Pennalen“ feierte das 15-jährige Jubiläum. Dazu arrangierte man in der Aula der Berufsschule II eine Ausstellung. OSTd Dr. Riemann sagte in seiner Laudatio in Richtung Redakteure: „Lassen Sie sich beim Schreiben von jener christlichen Nächstenliebe leiten, die sie in manchen schweren Schulstunden von uns erwarten.“ Dann ging's ab ans kalte Büffet.

Der Geismannsaal ächzte in allen Nähten: Rekordbesuch bei der Eröffnung des „Poculators“. OB Scherzer eröffnete die Starkbiersaison nach dem Dirigieren des Bayerischen Defiliermarsches. Ein spritziges Kurzweilprogramm (von den Pöiterlasbaum bis zum Comedien-Terzett) und stabile Schankpreise ließen die Pegelstände in den Maßkrügen schnell sinken.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Operette „Der Bettelstudent“ von Carl Millöcker, die Oper „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart und die Komödie „Ein idealer Gatte“ von Oscar Wilde. Alle drei Aufführungen als Wiederholung in der bisherigen Besetzung. Das Theater der Jugend zeigte das Jugendstück „Tom Sawyers Abenteuer“ nach Mark Twain.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor der Rekordkulisse von 10.000 Zuschauern gegen Jahn Regensburg mit 1:0. Das Tor für Fürth erzielte Ebenhöf. Damit verbesserte man sich auf Rang fünf der Tabelle.

Dienstag, 4. März 1969

Die „Städtische Real- und Handelsschule Fürth“ veranstaltete ein Hallensportfest. Rund 1000 Schüler absolvierten unter der Leitung Dragan Tancics den Kurz- und Langstreckenlauf sowie Hochsprung. Hier sah man erstmals Schüler im Fosbury-Flop springen. Talente wurden dann der Neigungsgruppe Leichtathletik zugeführt, die dreimal pro Woche trainierte.

Die Führungskrise beim MTV Fürth wurde durch eine Neuwahl beendet. Der mit 1100 Mitgliedern drittgrößte Fürther Sportverein wählte Herbert Maschinski zum 1. Vorsitzenden, sein Stellvertreter wurde Georg Müller. Bei der Verlesung des Rücktrittsschreibens des ehemaligen Vorsitzenden Robert Portzky kam es zu tumultartigen Szenen.

Mittwoch, 5. März 1969

Der Elternbeirat des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums trat an die Öffentlichkeit: Vor über einem Jahr beschloss der Stadtrat, am Kieselbühl oder auf dem Reichsbodenfeld einen Neubau zu errichten. Jetzt bot man dem Gymnasium im Herbst 1969 freiwerdende Räume im Schulhaus Helmplatz 4 und die Turnhalle am Helmplatz 6 an. Von einem Neubau war plötzlich nicht mehr die Rede. Damit wollten sich Schulleitung und Elternschaft nicht zufriedengeben. Ein Flickwerk der Stadt?

Donnerstag, 6. März 1969

Clubtrainer Max Merkel war zu Gast beim Fußball-Nachwuchs der DJK Fürth. Charmant informierte der Startrainer über Profitum, sein „Geschäft beim Club“ und die menschlichen Probleme mit Spielern und Vorstandschaft. Nach weiteren fünfeinhalb Stunden Beratung war der städtische Haushalt für 1969 mit Ach und Krach ausgeglichen. Einnahmen und Ausgaben wiesen ein Volumen von 90.399.004 DM auf. Die vorher bereits abgelehnte Erhöhung der Gewerbesteuer stand unausgesprochen noch im Raum.

Die Stadtwerke bereiteten sich darauf vor, ein eigenes städtisches Omnibusnetz für den städtischen Nahverkehr einzurichten. Für die Planung wurden im Haushalt schon mal 400.000 DM für eventuell notwendige Kredite eingeräumt. Eines stand fest: Wenn die Nürnberger U-Bahn Fürth erreicht, dann würde der Straßenbahnverkehr in Fürth entfallen

Freitag, 7. März 1969

Ein Münchner Mediziner erhob schwere Vorwürfe gegen den Fürther Neubau der Kinderklinik. Der Bau sei ein Musterbeispiel eines Krankenhausneubaus im Geiste eines überholten einseitigen naturwissenschaftlichen Denkens. Völliger Quatsch die Trennung in „reine“ und „unreine“ Abteilungen. Es sei ein Unding, auf Wind und Wetter ausgesetzten Balkonen Mütter von ihren kontaktbedürftigen kranken Kindern zu trennen. Scheinkontakte über Sprechanlagen könnten keinen Trost vermitteln. Ein kindfremder Krankenhausbau als Negativbeispiel unserer Zeit.

Der kleinste Schlagersänger kam nach Fürth zu Gama. Heintje, der holländische Junge mit dem Gold in der Kehle, war werbe- und pressewirksam in das Musterzimmer der Spielwarenfabrik Mangold samt Eltern und Gefolge eingeladen worden, um die neuen Spielzeuge und Autorennbahnen zu testen.

Wieder einmal fiel im Stadtrat das Wort „Schildbürgerstreich“. Der Gedanke war - wie heute längst ausgeführt - die Breslauer Straße von der Würzburger Straße herkommend, in Richtung Süden bis zur Heilstättenstraße zu verlängern. In Höhe Cadolzheimer Straße stand jedoch ein erst drei Jahre altes schickes Einfamilienhaus, das überdies 1968 erst noch erweitert wurde, mitten im Weg. Dem Objekt drohte jetzt der Abriss gegen Entschädigung. Im Filmprogramm zum Monatsanfang u.a.: „Oswalt Kalle: Deine Frau, das unbekannte Wesen“ (Admiral), „Die Nichten der Frau Oberst“ (Bambi), „Der Haftbefehl“ mit Rod Taylor und Lilli Palmer (Park) sowie „Der Mann mit dem Glasauge“ mit Horst Tappert (City).

Samstag, 8. März 1969

In einem Leserbrief an die FN forderte man halbe Preise für Frauen beim Besuch eines Fußballspiels im Ronhof. In Schweinfurt würde diese Methode erfolgreich praktiziert werden, um die Zuschauerzahl zu erhöhen.

Erstmals gab es für bestimmte Häftlinge in bayerischen Gefängnissen für die Zeit von Karfreitag bis Ostermontag „Urlaub auf Ehrenwort“. Nur Hamburg hatte diesen Gefängnisurlaub bisher praktiziert, dort mussten die Häftlinge ihre freien Tage allerdings „nachsitzen“.

Vier führende Baustoffgeschäfte (zwei aus Nürnberg, je eines aus Fürth und Forchheim) schlossen sich zur „Baustoff-Union“ mit Sitz in der Leyher Straße 121 in Nürnberg zusammen.

Prof. Dipl. Ing. Schaechterle sprach in einer Sondersitzung vor dem Fürther Stadtrat. Sein Fazit zur Entlastung des Innenstadtverkehrs: Komplette Verwirklichung der Nordspange, Bau der Westspange von der Maxbrücke durch den Wiesengrund und Siebenbogenbrücke sowie Durchbruch des Königsplatzes zur Erlanger Straße. Auch die schon im Bau befindliche Südwesttangente würde den Innenstadtverkehr schon ein Stück entlasten.

Montag, 10. März 1969

Rund 200 Mitglieder wohnten der Jahreshauptversammlung des TV Fürth 1860 bei. Der größte Fürther Sportverein erhöhte seine Beiträge um mehr als 30%. Steigende Kosten für die Angestellten sowie Zins- und Tilgungszahlungen machten diesen Schritt notwendig. Sportlich erreichte man einen deutschen Meistertitel und sechs bayerische Meisterehren, dazu noch 27 Stadtmeisterschaften. 3075 Mitglieder waren in 17 Abteilungen aktiv.

Die MTV-Grundig-Halle wurde für einen Tag lang zum „Grand Salon“. 53 Friseure aus der gesamten Bundesrepublik „kämmten“ ums „Goldene Kleeblatt“. Die Maestros werkeltten und fönten in acht Disziplinen. Einer der Gewinner war der Nürnberger Winfried Löwel, der auch im Jahre 2009 noch in seinem Salon tätig ist. Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Komödie „Ein idealer Gatte“ von Oscar Wilde sowie das Schauspiel „Der arme Bitos“ von Jean Anouilh. Beide Aufführungen als Wiederholungen in der bisherigen Besetzung. Ferner ein Gastspiel der Original-Löwinger-Bühne Wien mit dem Schwank „Männertausch“ von Hans Knarr.

Die SpVgg erreichte in ihrem Auswärtsspiel beim VfR Mannheim ein 2:2-Unentschieden. Tore für Fürth durch Rauh und Ebenhöf. Damit blieb man auf Rang fünf der Tabelle.

Dienstag, 11. März 1969

In der Fürther Auferstehungskirche fand der Gottesdienst zum „Weltgebetstag der Frauen“ statt. Eine in Erlangen studierende Farbige aus Ghana sorgte durch ihren Vortrag für exotisches Fluidum. Wie die FN berichteten, wurde das „Negergebetslied“ durch ein inhaltlich gleiches deutsches Lied ersetzt. Männer waren - im Zeichen der Gleichberechtigung? - unerwünscht.

Die SPD-Unterbezirkskonferenz tagte mit 180 Delegierten in der neuen Burgfarrnbacher Turnhalle an der Lehenstraße. Die Mitgliederzahl ging zurück. Mit dem Absinken um 144 Mitglieder sank man bei nun 4309 Mitglieder wieder auf den Stand von 1963. Und dies, obwohl ein Mitglied dafür geehrt wurde, bisher 160 Neuaufnahmen für die SPD getätigt zu haben.

Mittwoch, 12. März 1969

Im Jahr 1970 sollte in der Bundesrepublik eine Volkszählung stattfinden. Sie galt als unentbehrliche Grundlage für weitere politische Entscheidungen. Für einen Probelauf, der nur repräsentativen und vorbereitenden Charakter besaß, wählte man die Stadt Fürth aus. Die neuen Fragebögen waren - im Gegensatz zu den früheren Haushaltslisten - erstmals maschinenlesbar. Dazu mussten vom Bearbeiter Strichmarkierungen, Kreuzchen oder Ziffern eingetragen werden. 200 Haushalte erhielten in Fürth einen derartigen Probe-Erhebungsbogen. Zwei Seilschaften aus Nürnberg und Fürth überwanderten in zehn Stunden einen Höhenunterschied von 900 m. Die beteiligten Fürther Hartwig Erdenkäufer und Wilhelm Pöpl bezwangen das Zugspitzmassiv von der österreichischen Seite her. Sie starteten ihre Klettertour um 8.30 Uhr und standen um 18.30 Uhr auf dem Gipfel. Danach seilten sie sich über eine extrem steile Schneerinne ab, um zwei Stunden später das Schneefernerhaus zu erreichen.

Mit der Konjunktur zogen die Preise wieder an. Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden ermittelte für Februar einen Anstieg um 2,3% gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat.

Donnerstag, 13. März 1969

Im Prozess gegen den ehemaligen Grundig-Manager Josef Schäfer jagte ein Gutachten das andere, um die Echtheit von Beträgen bzw. Unterschriften auf einer ominösen Quittung zu belegen. Durch ein bewusstes Falten an einer bestimmten Stelle des Zettels konnte ein weiterer Gutachter nicht mehr tätig werden. Doch wer hatte die Quittung durch einen sachkundigen Knick so manipuliert? Alle Beteiligten wiesen eine Beteiligung weit von sich. Der Richter verzweifelte.

Der Laubenweg wurde immer mehr zum Neubaugebiet. Wo vor Jahresfrist noch Sportplatzbesucher parkten, räckelte sich jetzt ein Hochhaus in den Himmel.

Trotz Milliardeninvestitionen herrschte in Bayern noch immer Schulhausnot. Auch Stadt- und Landkreis Fürth waren davon betroffen. Von den insgesamt 322 Klassen der Kleeblattstadt waren 15 ohne eigenen Raum und fünf weitere behelfsmäßig untergebracht. Im Landkreis waren 12 Klassen ohne eigenen Raum und sechs weitere in behelfsmäßigen Unterkünften. Unter allen mittelfränkischen Landkreisen hatte Fürth mit 6% den größten Nachholbedarf.

Freitag, 14. März 1969

In Anzeigen wies Familie Aristide de Pellegrin auf die Eröffnung ihrer Eisdiele zur Saison 1969 hin. Die stadtbekannteste Eisdiele in der Schwabacher Straße 4 war bei den Fürthern bekannt für ihre Dolomitenbecher, Casatas und Eiskaffees.

Fünzig Jahre existierte das Baby-Spezialgeschäft „Kinderwagen-Hammer“ Ecke Theater- und Marienstraße. Kaum hatten sich die Fürther in mehr als einem halben Jahrhundert daran gewöhnt, schon zog der Enkel des Firmengründers ins „Letra-Haus“ an der Karolinenstraße 17. Generationen von Fürthern haben bei dieser Firma Zwischen Paidi und Storchenmühle abgewogen und vom Verdecksportwagen bis zum Baby-Hopser alles für ihren Nachwuchs eingekauft.

Mit Jens Jechow und Hartmut Kirst (beide DAV Fürth) nahmen zwei Fürther am längsten und schwersten Skirennen der Welt teil: dem schwedischen Vasa-Lauf über 85,8 km. Unter den 8500 gestarteten Läufern platzierten sich die beiden Fürther innerhalb der ersten 1500 der ins Ziel kommenden Athleten.

Die Firma „Schuh-Reiser“ eröffnete in Fürth in der Würzburger Straße 96 unweit der Billiganlage eine Filiale. Bisher betrieb man in Zirndorf seit zwanzig Jahren eine Schuhfabrik sowie ein Schuhgeschäft. Damals konnte man noch auf beiden Seiten der Würzburger Straße großzügig parken.

Samstag, 15. März 1969

Es ist nicht möglich, einem Fremden zu beschreiben, welche Gefühle ein Einheimischer beim Begriff „Schmarrertag“ auch heute noch empfindet. 1969 wurden wieder drei Pöclatorveteranen (eigenartigerweise 1969

alles altgediente Polizisten) mit den traditionellen zinngedeckelten Krügen geehrt. Der Geismannsaal war ab 16 Uhr wegen Überfüllung gesperrt, im Saale überschäumende Stimmung.

„Fangt an, fangt an“ sangen an die hundert Schulkinder, als Hauptlehrer Roland Kühn offiziell in sein Amt eingeführt wurde. Nach eineinhalb Jahren hatte der Schulamtsbezirk Fürth-Land wieder einen Schulrat. Die schrille Begleitmusik um die Besetzung dieser Stelle war aber noch nicht vorbei. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft sowie die Fraktion der SPD im Stadtrat machten nach der Einführung Kühns noch einmal deutlich, dass der ursprünglich vorgesehene Bewerber die Voraussetzungen für dieses Beförderungsamt besser erfüllt hätte.

Man wollte es nicht glauben. In Fürth wurden drei noch halbwegs intakte Bunker für den Notfall eines Krieges wieder instantgesetzt. Nach den Vorschriften des Grundschutzes kostete dies die Stadt keinen Pfennig. Der Bund zahlte für neue Filter, Brunnen, Inneneinrichtung und Vorräte. Von den Renovierungen betroffen waren die Bunker am Laubenweg, der Ronwaldbunker sowie der Bunker an der Friedrich-Ebert-Straße. Nur 1500 von rund 95.000 Fürthern konnten im Ernstfall darin Platz finden und wochenlang darin leben. Die anderen fünf in Fürth existierenden Bunker waren von den Amerikanern nach Kriegsende gesprengt worden. (Bunker an der Hamburger-, Stettiner-, und Mühlthalstraße sowie der Eschenaubunker und der Bahnhofsbunker an der Gebhardtstraße.) Der sogenannte Lazarettbunker im hinteren Stadtparkteil wurde nach Kriegsende nicht gesprengt, sondern nur zugeschüttet. Viele Steuergelder hätten 1969 gespart werden können, hätten die Amerikaner 1945 doch „alle“ Bunker gesprengt!

Montag, 17. März 1969

Bei dem Fürther Ableger der Schlesischen Landsmannschaft erinnerte Stadtrat Dr. Klings daran, bei der 1969 stattfindenden Bundestagswahl möglichst die Kandidaten zu unterstützen, die keine sogenannten „Verzichtspolitiker“ seien. Noch waren in Fürth 283 Schlesier politisch organisiert. Noch wehrte man sich gegen die Bezeichnung „absterbender Laden“.

Die Fürther Künstler versuchten, einen Teil ihrer Werke in Form einer Versteigerung an den Mann zu bringen. Doch meist hatte der Auktionshammer Pause und die Fürther kamen weder in Scharen geschweige denn mit gezücktem Geldbeutel. Fürth – eine Arbeiterstadt ohne Kunstinteresse?

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Komödie „Ein idealer Gatte“ von Oscar Wilde sowie die Komödie „Die Vögel“ von Aristophanes. Beide Aufführungen als Wiederholungen in den bisherigen Besetzungen. Die SpVgg verlor ihr Heimspiel im Ronhof vor 9000 Zuschauern gegen den FC Bayern Hof mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Rau. Damit rutschte man auf Platz sechs der Tabelle ab.

Dienstag, 18. März 1969

Gesundheitsministerin Käthe Strobel besuchte die Grundig-Werke an der Kurgartenstraße, um sich über die Lehrlingssituation zu informieren. Konsul Max Grundig war wohl, der Meinung, dass Frauen bessere Diplomaten seien, denn er schickte seine Gattin Annelie zur Führung und Betreuung des hohen Gastes.

Die DAK bezog neue Geschäftsräume in der Königswarterstraße 82. Der Beratungsbedarf für eine stetig wachsende Anzahl von Mitgliedern machte den Umzug notwendig.

Mittwoch, 19. März 1969

Zum ersten Mal seit 1945 konnten Besucher der St. Michaelskirche das Gotteshaus wieder im Schmuck sämtlicher farbiger Fenster des Altarraums erblicken. Die nach 1945 eingesetzten Notfenster hatten ausgedient und die seit 1490 in herkömmlicher Weise eingesetzten letzten zwei bunten Bleiverglasungen mit einer Höhe von 4,5 m hielten Einzug. Sämtliche Fenster konnten durch Spenden finanziert werden.

In Fürth gab es einen neuen „Jugend-Chef“. Stadtrat Uwe Lichtenberg wurde zum 1. Vorsitzenden des Kreisjugendringes gewählt. Man erhoffte sich dadurch frischen Wind für die zukünftige Jugendarbeit. Es kam zu einer Aussprache mit kritischen Akzenten. So wollten die Jünglinge künftig keine „Opas“ mehr mit grauen Haaren und lichten Scheiteln. Die Satzung ließ dergleichen jedoch nicht zu. Außerdem könne man auf die Erfahrung „der Alten“ nicht verzichten, so bellte es zur Verteidigung vom Präsidiumstisch zurück.

Im Prozess gegen den ehemaligen Grundig-Manager Josef Schäfer hatte jetzt der Kehraus begonnen. Die Liste der Zeugen und Sachverständigen war abgearbeitet. Die Schäfer-Verteidigung stellte schnell noch einen Antrag auf Aussetzung des Verfahrens, welcher jedoch abgelehnt wurde. Die Plädoyers standen an.

Donnerstag, 20. März 1969

Der Vorort Unterfarnbach stand unmittelbar vor einem freudigen Ereignis: Nach dem Kanalanschluss des Ortes vor mehr als zehn Jahren wurde die Kanalisation jetzt vollkommen modernisiert. Der Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals machte dies notwendig. Die Kanalrohre mussten tiefer gelegt werden und so tauschte man gleich alt gegen neu.

Die Stadt leistete sich ein „Faulei“ für 1,7 Mio DM an der Kläranlage beim Fürther Friedhof am Wiesengrund. Der neue Turm fasste 6000 Kubikmeter Schlamm. Die den Städten vorgesetzte Behörde hatte von der Stadt Fürth eine stärkere Klärung der Abwässer gefordert.

Freitag, 21. März 1969

Die gefährliche Kreuzung Fronmüller-/Waldstraße wurde entschärft. Verkehrsteiler und mehr als ein Dutzend Ampeln sorgten ab sofort für mehr Sicherheit. Heute werden die Verkehrsströme dort mittels Kreisverkehrs gelenkt. Zwei Geldinstitute betrieben schon eine konkrete „Altstadt-Sanierung“. Die Deutsche Bank und die Bayerische Staatsbank wollten zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen. So ließ die Bayerische Staatsbank die rückwärtigen alten Gebäude an der Mathildenstraße zugunsten von Kundenparkplätzen abreißen (heute steht dort das Parkhaus Mathildenstraße), die Deutsche Bank ließ den westlichen Teil ihres Hauptgebäudes an der Schwabacher Straße abtragen, um auf der Grundfläche einen neuzeitlichen Anbau zu errichten.

Die schöne neue Fürther Satzung für die Straßenreinigung wurde von der Bezirksregierung nicht genehmigt. Schuld daran waren die Hinterlieger der Vorderlieger! Auf gut Deutsch: Fürth ließ in der Satzung nur die vorne wohnenden Eigentümer die Kehrgebühren bezahlen, die dahinter liegenden Eigentümer wurden nicht zu Straßenreinigungsgebühren herangezogen. Dies war ein Verstoß gegen den Grundsatz der Gleichheit – Satzung ungültig. Null Einnahmen für die Stadt. Ab sofort kehrten die städtischen Kehrmaschinen wieder umsonst. Im Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Pudelnackt in Oberbayern“ mit Beppo Brem (Admiral), „Candy“ mit Ewa Aulin, Marlon Brando und Charles Aznavour (Bambi) Frankenstein: „Zweikampf der Giganten“ (City) sowie „Der heiße Tod“ (Park).

Samstag, 22. März 1969

In einem Leserbrief an die FN beschwerte man sich über ein Schularztzimmer ohne Gardinen in der Pfisterschule. Jedes Kind musste sich dort zur Untersuchung ausziehen. Der Antrag auf einen Vorhang wurde Jahr für Jahr mit dem Vermerk „nicht bewilligt“ abgelehnt. Vielleicht deshalb, weil mittlerweile jedes Kinoplatz mehr Nacktheit zeigte.

Die Stadt erschloss ein Gelände zur Ansiedlung von neuen Betrieben. Es lag im Vorort Burgfarnbach nahe an der Würzburger Bahnlinie. Begrenzt wurde es von der Hinteren Straße, dem verlängerten Breiten Steig und der Bahnlinie. Die Fläche sah übel aus, hatte doch die Stadt in ihrer größten Not, als Müllablagerungsplätze fehlten, hier vor Jahren den Hausmüll abgelagert. Und die Burgfarnbacher Bürger warfen immer noch eifrig Müll auf dieses Gelände gegenüber ihrem Bahnhof.

Wurde in Fürth zu teuer gebaut? Stadtrat Dörfler griff die Baukosten für das Personalratsgebäude auf dem Krankenhausgelände an. Er wies nach, dass die Kosten pro Kubikmeter umbauten Raum um mindestens 100% höher lagen als bei vergleichbaren Kosten für Eigentumswohnungen. Für das Münchner Architektenbüro waren zudem Honorare in Höhe von rund drei Millionen DM (!) fällig geworden. Nur mit der Verzinsung dieses Architektenhonorars wäre es der Stadt möglich gewesen, mehrere Architekten ganzjährig und ausschließlich mit der Bauplanung zu beschäftigen.

Die FN veranstalteten ein Oster-Preisausschreiben. Die Lösungen kamen waschkorbweise an, winkte als 1. Preis doch eine 22 Tage Quelle-Flugreise „Rund um die Welt“. Insgesamt gingen 125 120 richtige Lösungen ein.

Montag, 24. März 1969

Die Fürther Jugend stürmte das Fürther Stadttheater zum Bänkelsong-Abend: APO-Caruso Franz Josef Degenhardt griff aggressiv in die Saiten seiner Klampfe. Mit Bart und rauer Stimme eroberte er schnell das ausschließlich aus Jugendlichen bestehende Publikum im völlig überfüllten Musentempel. Von der Galerie des zweiten Ranges wurde unter Begeisterungstürmen eine Vietcongflagge entrollt. Jede Menge erhobener Arme mit geballten Fäusten begleiteten die meisten Songs. Viele der Mächtegernrevoluzzer trugen Che-Guevara-Mützen. Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die komische Oper „Die Regimentstochter“ von Donizetti sowie die Operette „Glückliche Reise“ von Eduard Künneke als Wiederholungen in der jeweiligen Besetzung. Ferner die Oper „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart, u.a. mit Gaststar Kammersängerin Lotte Schädle aus München und Claudia Hellmann, Monika Kienzl, Sebastian Feiersinger, Georg Goll, Barry Hanner, Klaus Lange und Robert Licha.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel bei Hessen Kassel mit 0:2 und verabschiedete sich mit Rang sieben der Tabelle vorerst von der Spitzengruppe der Regionalliga Süd.

Dienstag, 25. März 1969

Die gute alte Zeit war oft gar nicht so gut: Am helllichten Tag überfielen drei Jugendliche am Brunnenweg einen 70-jährigen Spaziergänger, warfen ihn brutal zu Boden und raubten ihm die Geldbörse. Trotz guter Beschreibung konnten die Täter nicht ermittelt werden.

Die schwerste Richtkrone, die jemals über Fürther Luft flatterte, schwebte über dem Rednitztal. Unter dem Kranz hing nämlich das 15 Tonnen schwere letzte Trägerstück der riesigen Trogbrücke. Die Südwesttangente mit ihrer Brücke der Superlative zwischen Dambach und der Fürther Südstadt war bis dahin das längste, breiteste und wohl auch schönste Bauwerk dieser Art in Deutschland. Darüber konnte man die Baukosten in Höhe von 18 Mio DM fast vergessen.

Mittwoch, 26. März 1969

So eindrucksvoll das zweite Hallen-Leichtathletiksportfest der mittleren und höheren Schulen auch war, es gab in ganz Bayern keine Nachahmer. Fürth war die einzige Stadt, die ihre Talente zum leichtathletischen Wettstreit in der Halle antreten ließ. Niemand wollte außer den Fürthern wahrhaben, dass man für die Förderung von Spitzensportlern erst einmal Talente dazu „entdecken“ musste. Fürth feierte eine Neuauflage der Geschichte des Hauptmanns von Köpenick: Seit zwei Jahren ging ein per Haftbefehl gesuchter Betrüger bei der Fürther Polizei und anderen Behörden aus und ein, obwohl ihn die Polizei fieberhaft suchte! Der betrügerische Fotograf und freie Reporter holte sich beim Chef der Polizei-Fahndungsabteilung Pressemeldungen ab, während im Fahndungszimmer nebenan sein Name wegen Betrügereien im Fahndungsbuch eingetragen war. Mit der Prominenz stand „Retep“ (so signierte er seine Fotos) auf gutem Fuße. So reiste er mit OB Scherzer und einer Stadtratsdelegation ins schottische Paisley, saß beim amerikanischen Standortkommandeur Oberst Field mit am Tisch, wirkte in der Jury bei der Wahl zur Miss Franken oder war einziger zugelassener Fotograf bei einem Übungsflug des neuen „Phantom“-Düsenjägers. Jetzt war er nach Rumänien abgetaucht. Als er abflog, wünschte ihm ein Fürther Kriminalbeamter noch „guten Urlaub, Peter, und komm gut zurück“. Er hoffte, dass dieser Wunsch in Erfüllung ging, denn ihm war jetzt die Verhaftung des Betrügers anvertraut worden.

Donnerstag, 27. März 1969

Der TV Fürth 1860 veranstaltete zusammen mit dem ESV West ein Boxturnier in der TV 60-Vereinsturnhalle. Beteiligt war auch ein Nationalstaffelboxer. Nachdem man dazu mit Erlaubnis von 200 Grundstückseigentümern 200 Plakate im gesamten Stadtgebiet aufgehängt hatte, wurden 199 davon über Nacht systematisch entfernt. Nur an der Fürther Freiheit hatten die unbekanntenen Täter ein Plakat übersehen.

Freitag, 28. März 1969

Der Fürther Stadtrat sorgte für eine Sensation: Die SPD brachte mit Unterstützung von FB und DFU nach einer dramatischen Kampfabstimmung mit 22:21 Stimmen den Etat zu Fall. Dazu hatte man eigens SPD-Fraktionsmitglied Hildegard Fritsch aus dem Krankenhaus geholt. Sie half mit ihrer Stimme, von zwei Männern auf der Treppe gestützt, den Haushalt niederzustimmen. Hauptgrund für die Ablehnung war die verweigerte Erhöhung der Gewerbesteuer auf 330 Punkte. Damit wurde in Fürth eine Situation geschaffen, die für die Stadt einmalig in der Nachkriegsgeschichte war und für die es auch in Bayern kaum ein Beispiel gegeben haben dürfte. Guter Rat war teuer. Aufgrund der verhärteten Positionen lag eine Einigung in weiter Ferne. Sollte womöglich die Regierung von Mittelfranken eingreifen? Als letzte Konsequenz drohte bei Nichtvorlage eines gültigen Haushalts die Auflösung des Stadtrats.

Samstag, 29. März 1969

Der Stadelner Bürgermeister protestierte: Zwar lag die ins Auge gefasste Müllzerkleinerungsanlage auf Atzenhofer Gebiet, doch wäre die Anlage nur 600 m von der Ortsmitte Stadelns entfernt. Aus hygienischen Gesichtspunkten müsse aufgrund der häufigen Westwinde die Bevölkerung Stadelns die Anlage als Zumutung empfinden. Die Arbeiterwohlfahrt Fürth eröffnete in der Hirschenstraße 24 eine neue Alten-Tagesstätte. Zwei Räume mit insgesamt 35 qm Größe beinhalteten Bücher, Spiele und einen Musikschrank. Die Umgestaltung der ehemals privaten Räume kostete 7500 DM. Damals eine Art zweite „Wärmestube“, um die drohende Gefahr von Vereinsamung zu bannen.

Der „China-Laden“ in der Königstraße 2 in Nürnberg warb in Anzeigen für den Kauf von Trauerkleidung in reiner Seide. Im schwarzen Kimono zur Beerdigung?

Montag, 31. März 1969

Im Alter von 69 Jahren verstarb Schwester Clodulfa Kaufmann von der katholischen Gemeinde „Unserer Lieben Frau“. Vier Jahrzehnte lang hatte die ausschließlich in Fürth tätige Krankenschwester unzählige Krankenbesuche abgestattet, um den leidenden Mitmenschen Trost und Hilfe zu bringen.

Bei der Jahreshauptversammlung der SpVgg-Handballer blickte man auf eine erfolgreiche Saison zurück. Die Herren erreichten in der Landesklasse Nord den zweiten Platz, die Damen qualifizierten sich für die zweithöchste

Spielklasse. In den letzten neun Jahren erlebte die Mitgliederzahl einen steilen Aufschwung von 120 auf stattliche 429, wie Pressewart Reiner Bienk mitteilte.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Wiederholung der Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár in der bisherigen Besetzung sowie die Komödie „Die Kassetten“ von Carl Sternheim, u.a. mit Brigitte Antonius, Brigitte Martius, Vera Müller, Hertha Schwarz, und Rainer Hauer.

Die SpVgg gewann im Ronhof vor nur 2000 Zuschauern ihr Heimspiel gegen Rotweiß Frankfurt mit 1:0. Das Tor für Fürth erzielte Stolle. Damit belegte man Rang sechs der Tabelle.

Dienstag, 1. April 1969

Skandal in Cadolzburg: Beim kleinen Lokalderby zwischen dem TV Cadolzburg und dem TV 1895 Burgfarnbach musste der Schiedsrichter das Spiel beim Stand von 2:2 abbrechen, nachdem Zuschauer von beiden Vereinen das Spielfeld gestürmt hatten. Einzelne Burgfarnbacher Spieler wurden dabei geschlagen, einer erlitt nach einem Stockschlag eine Gehirnerschütterung.

Der Stamm „Christkönig“ der Pfadfinder startete eine „Schuhputz-Aktion“ für wohltätige Zwecke. Auf der Fürther Freiheit wurde deshalb bei der Haltestelle der Linie 7 ein Schuhputzstand aufgestellt. Die Kunden bestimmten selbst den Preis für die erbrachte Dienstleistung.

Mit dem 20-jährigen Werner Seuberth wurde der 22. Spieler der SpVgg unter Vertrag genommen. Er war ein echtes Kleeblattgewächs. Schon mit acht Jahren begann er im Ronhof Fußball zu spielen.

Mittwoch, 2. April 1969

„Ich bitte um einen gerechten Spruch: um Freispruch!“ Dies waren die letzten Worte des früheren Grundig-Managers Josef Schäfer. Er gestand, dass manche Maßnahmen vielleicht etwas neben dem Gesetz lagen, von Untreue könne aber keine Rede sein. Er habe Max Grundig 30 Jahre lang treu gedient. Das Gericht wollte das Urteil in den nächsten Tagen verkünden.

Der Landesverband Bayerischer Bauinnungen kritisierte den Beschluss des Fürther Stadtrats, den Bau der neuen Volksschule auf der Hardhöhe durch einen Generalunternehmer in Fertigteilbauweise errichten zu lassen. Dies sei kein Wettbewerb mit einem Zuschlag für eines unter mehreren Angeboten, wie es in den „Richtlinien für den Bau von Schulanlagen für Volksschulen“ sowie in den „Empfehlungen des Arbeitskreises Schulbau“ vorgesehen sei.

Donnerstag, 3. April 1969

Der frühere Grundig-Manager Josef Schäfer zeigte sich tief erschüttert. Das Gericht wies ihm zwölf Fälle der Veruntreuung nach und verurteilte ihn zu drei Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von einer Million DM. Ein neuer Haftbefehl könnte durch eine selbstschuldnerische Bürgschaft in Höhe von dreieinhalb Millionen DM außer Kraft gesetzt werden. Alles, was nach Ansicht des Gerichts für Schäfer sprach, war seine bisherige Straflosigkeit. Die Fürther Zollfahndung zeigte sich alkoholsüchtig: Beamte stellten den Lkw einer Fürther Firma kurz vor dem Ziel. Die Firma verarbeitete seit Jahren geschmuggelten Alkohol. Insgesamt konnte man den Betrügern 32.000 Liter illegal importierten Alkohol nachweisen. Damit wurden über 630.000 DM Zoll hinterzogen.

Die von Konsul Max Grundig spendierte Lautsprecheranlage für die gleichnamige Halle des MTV wurde in Betrieb genommen. Die Grundig-Ingenieure hatten die „maßgeschneiderte Sonderanfertigung“ monatelang getestet. 10 HiFi-Lautsprecherboxen, fünf Mikrofone und ein Mischpult mit allen elektronischen Gags wurden ab sofort den Wünschen von Stars und Orchestern gerecht.

Samstag, 5. April 1969

Schülerredakteure aus fünf Ländern Europas machten in Fürth Visite. Nach einer zweistündigen Rundfahrt durch die Kleeblattstadt hieß Bürgermeister Stranka die Gäste in der Stadt höchstem Gebäude auf der Hardhöhe willkommen und eröffnete schließlich ein echt Fürther Bratwurstessen. So blieb den Vertretern der Jugendpresse Fürth wenigstens in guter Erinnerung.

Die Stadt Fürth kaufte eine Teilfläche eines Grundstücks im Fürther Süden. Der Lohnert-Sportplatz sollte damit ein weiteres Spielfeld erhalten.

Der Vorstand des Fürther ADAC-Ortsclubs und stellvertretende Vorsitzende des ADAC-Gaues Nordbayern, Georg Heusinger, referierte über die künftigen Aufgaben des Automobilclubs. Man wollte weg vom Image der Beleuchtungs- und Stoßdämpferkontrolleure. Erstmals bot man den interessierten Kraftfahrern „Schleuderkurse“ an.

Im Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Escondido“ (Admiral), „Karl Valentin – Liesl Karlstadt: Lachkabinett“ (Bambi), „Balduin das Nachtgespenst“ mit Jean Gabin und Louis de Funès (City) sowie „Graf Porno und seine Mädchen“ (Park).

Dienstag, 8. April 1969

Aufgrund der fast tropischen Osterfest-Temperaturen zog es auch die Daheimgebliebenen ins Freie. Auf den Wegen in Richtung Stadtwald oder auch im Stadtpark wirkten die Spaziergänger wie Teilnehmer einer riesigen Reisegesellschaft. Vom frühen Morgen an pilgerten sie wie am Schnürchen durch die „grünen Lungen“ Fürths. Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Komödie „Die Kasette“ von Carl Sternheim sowie die Komödie „Ein idealer Gatte“ von Oscar Wilde, beide Aufführungen als Wiederholungen in der jeweiligen Besetzung. Ferner ein Gastspiel der Bühne 64 Zürich mit den beiden Einaktern „Gläubiger“ und „Paria“ von August Strindberg, u.a. mit Margarete Jacobs, Will Quadflieg und Helmut Lohner.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor 15.000 Zuschauern gegen Spitzenreiter Karlsruher SC mit 3:1. Tore für Fürth durch Rauh, Kamp und Perras. Bester Fürther war Torhüter Löwer mit einer überragenden Leistung.

Mittwoch, 9. April 1969

Bundespostminister Dr. Werner Dollinger lud eine 12. Klasse des Hardenberg-Gymnasiums nach Bonn ein. Zunächst waren die Fürther in der bayerischen „Botschaft“ zu Gast; dann im Bundesforschungsministerium. Tags darauf nahmen sie an einer Fragestunde des Bundestages teil. Von 518 Abgeordneten waren nur 50 anwesend. Nach einem kurzen Abstecher beim Bundesrat sollte es im Bundespostministerium zur Begrüßung durch Dr. Dollinger kommen. Wegen dienstlicher Verhinderung blieb es jedoch bei einem Mittagessen mit anschließender Filmvorführung.

Donnerstag, 10. April 1969

Der abgelaufene Monat März zeigte sich in der Verkehrsunfall-Statistik von recht angenehmer Seite. Nach Angaben von Polizeidirektor Herbert Mielsch ereigneten sich (Vorjahreswerte in Klammern) insgesamt 176 (221) Unfälle auf Fürther Stadtgebiet. Dabei gab es 30 (63) Verletzte, von denen 13 (20) ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten. Leider war auch ein Toter (3) zu beklagen.

Paisley's Stadtdirektor Aitken mit Ehefrau sowie sein enger Mitarbeiter Rodgers besuchten ganz privat Fürth. Sie wurden von OB Scherzer und den Bürgermeistern Dr. Meyer und Stranka herzlich willkommen geheißen. Sie hielten sich einige Tage in der Kleeblattstadt auf.

An der Stadtgrenze wuchsen Fundamente für eine 90-m-Halle aus dem Boden. Die entstehende Spannbetonhalle bildete den heutigen U-Bahnhof „Stadtgrenze“.

Freitag, 11. April 1969

Die Schotten aus Paisley waren gar nicht so sparsam! Die Gäste aus den Highlands ließen sich bei den St.-Georgs-Pfadfindern auf der Fürther Freiheit die Schuhe putzen und löhnten in hohem Maße, war doch Stadtdirektor Aitken selbst Ehrenpfadfinder eines schottischen Stammes.

Niemand wusste in Fürth eine brauchbare Antwort auf die Frage: Wie kommt Fürth zu einem gültigen Haushalt? Hinter den Kulissen wurden jede Menge Gespräche geführt, drohte doch eine Fristsetzung der Regierung von Mittelfranken zum Beschluss einer gültigen Haushaltssatzung.

Endlich: Die gefährliche Kurve Fuchs-/Parkstraße im Ort Dambach wurde ausgebaut. Hierfür war eine zeitbegrenzte Umleitung über die Lerchenstraße notwendig. Autos und große Laster fuhrn jetzt direkt an der Villa Schickedanz vorbei. Dort war man sicher nicht sehr „amused“ über das Fahrzeug- und Lärmaufkommen.

„Mic-Mac“-Mode, kreierte von Millionär und Playboy Gunter Sachs, war jetzt auch in der Bundesrepublik erhältlich. Die Artikel dieser Serie nahmen 1965 in Saint Tropez ihren Anfang. Es gab bereits über 50 Boutiquen in Europa. Eine Mode für junge Leute oder solche, die glaubten, noch jung zu sein.

Montag, 14. April 1969

Die SPD im Fürther Stadtrat blies zum Sturm. Die Fraktion stellte den Antrag auf Beratung des Haushalts 1969 sowie Erhöhung der Gewerbesteuer um 15 Punkte zur nächsten Stadtratssitzung. OB Scherzer hatte ein klärendes Gespräch mit der SPD abgelehnt, da er vorher erst mit CSU und FDP sprechen wollte. Diese „Hintanstellung“ hatte die „Genossen“ doch sehr gewurmt.

209 Jungen und 210 Mädchen schritten festlich gekleidet am Weißen Sonntag erstmals zur heiligen Kommunion. In den drei Gotteshäusern Heinrichskirche, Christkönig und Unserer Lieben Frau herrschte Hochbetrieb.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Komödie „Die Kasette“ von Carl Sternheim sowie die Operette „Glückliche Reise“ von Eduard Künneke, beide Aufführungen als Wiederholungen in der jeweiligen Besetzung.

Die SpVgg erreichte in ihrem Auswärtsspiel beim SV Darmstadt 98 ein 0:0-Unentschieden. Damit belegte man Rang fünf der Tabelle.

Dienstag, 15. April 1969

Fischfachgeschäft „Nordsee“ und Fischrestaurant „Nordsee-Quick“ (mit 60 Plätzen) eröffneten in der Schwabacher Straße 19/ Ecke Rudolf-Breitscheid-Straße. Die „Nordsee“ war bisher in der Schwabacher Str. 5 beheimatet. Zum Start gab es eine große Anzahl von Verzehrbons für Bedürftige.

Wie jedes Jahr wurden in den Becken des Sommerbades am Scherbsgraben die schadhaften Kacheln ausgetauscht bzw. repariert. Die alten Holzkabinen am für den Badebetrieb gesperrten Flussbad durften noch eine Saison benutzt werden. Beim Hallenbad Scherbsgraben wurden neue Autoparkplätze angelegt.

„Trainingslager“ wurden immer beliebter. Rund 20 Leichtathleten des TV Fürth 1860 spurteten am Nordseestrand der holländischen Küste bei Zoutelande. Das Hauptaugenmerk lag auf konditionsfördernden Läufen.

Mittwoch, 16. April 1969

Der neue erste Pfarrer von St. Michael hieß Wilhelm Bogner. Erstmals wurde damit in Fürth ein Pfarrer nicht mehr ernannt, sondern vom Kirchenvorstand gewählt.

Der Bebauungsplan für das Altstadt-Sanierungsgebiet zwischen König- und Katharinenstraße, Maxbrücke und Kohlenmarkt war in sein Endstadium getreten. Die Regierung von Mittelfranken zeigte sich bereit, noch 1969 Finanzierungsmittel für 96 Ersatzwohnungen bereitzustellen.

Donnerstag, 17. April 1969

Für etwa 5,5 Mio DM errichtete Kleiderfabrikant Willi Schildt an der Fürther Karolinenstraße 66 eine neue Textilfabrik. 260 Beschäftigte arbeiteten bei „jeune europe“ in dem fünfgeschossigen, fensterlosen und vollklimatisierten Bau. Die bisherigen Produktionsräume in der Jakobinenstraße hatten ausgedient. Die Tageskapazität lag bei 240 Anzügen.

Das Industrie- und Handelsgremium Fürth erinnerte kurz vor der entscheidenden Sitzung den Stadtrat an sein Versprechen aus dem Jahre 1968, die Gewerbesteuer vorerst nicht weiter zu erhöhen. Mit der bisherigen Einnahme aus der Gewerbesteuer stehe Fürth unter allen kreisfreien Städten Bayerns bereits an der Spitze.

Mit den Arbeiten der drei einheimischen Künstler Pitt Cürlis, Helga Hanner und Walter Eigler konnten die Theaterbesucher im Foyer des Fürther Stadttheaters insgesamt 40 Kunstwerke sehen.

Der Kunststoff „Teflon“ eroberte nach Pfannenbeschichtungen jetzt auch die Stromkabel. Absolut wasserfest, temperaturbeständig bis 260 Grad Celsius, mit hoher Durchschlagsfestigkeit und säurebeständig wurden ab sofort die Stromkabel damit ummantelt.

Freitag, 18. April 1969

Die SPD-Fraktion verblüffte im Stadtrat mit einem „Fallrückzieher“. Sie zog ihre Anträge zurück und begründete dies mit weiteren nötigen interfraktionellen Gesprächen. Die CSU-Fraktion fühlte sich wie mit dem Nasenring durch die Manege gezogen. Hatte man doch für die KampfAbstimmung um den Etat 1969 Kollegen extra aus dem Auslandsurlaub zurückgeholt. Ein Scheingefecht der SPD, weil man damit rechnen musste, die Abstimmung knapp zu verlieren?

„Erotisches Theater“ lag im Trend der Zeit. Die Thesen von der „sexuellen Befreiung“ oder der „sexuellen Revolution“ geisterten nach den Kinos auch durch die Musentempel. Tatsächlich waren die meisten dieser Bühnenstücke aber nichts anderes als eine billige Voyeerschau pornografischer Art. So wurde z.B. das Stück „Satyricon“ von der Behörde wegen plumper Pornografie abgesetzt.

Im Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Mackennas Gold“ mit Omar Sharif und Gregory Peck (Admiral), „Graf Porno und seine Mädchen“ in der 3. Woche (Bambi), „Frau Wirtin hat auch eine Nichte (City) sowie „Weiße Haut auf schwarzem Markt“ (Park).

Samstag, 19. April 1969

Ein halbes Ministerprogramm fiel der Autobahn „zum Opfer“! Um 14 Uhr hatte sich Bundesfinanzminister Franz Josef Strauß beim Industrie- und Handelsgremium Fürth im Vortragssaal der Grundig-Werke angesagt. Aufgrund vieler Baustellen auf der Autobahn München – Nürnberg erschien er erst um 17 Uhr. In seinem Kurzreferat sagte er eine gute Konjunktur über Jahre voraus und ermahnte die Unternehmer, mehr Produktionsstätten ins Ausland zu verlagern. Strauß schien durch die erfreuliche Konjunkturlage auf einer Insel der Glückseligen zu leben.

Kaum war der neue Reitverein St.-Georg gegründet, so stampfte man in wenigen Monaten eine vereinseigene Reithalle mit angebauten Stallungen aus dem Boden. Ein Spring- und Turnierplatz, ein Abreitegelände und ein eigener Dressur- und Longierplatz rundeten den Komplex ab, den man durchaus als Reiterzentrum bezeichnen durfte.

Eine einsam vor sich hinschiebende Planierraupe kündigte es an: Die Nürnberger Büromaschinen-Werke Triumph bauten auf dem neuen Gewerbegebiet hinter der Magazinstraße eine Stanzerei. In der Halle mit den imposanten Abmessungen von 100 m x 80 m entstanden später Teile für Büromaschinen.

Montag, 21. April 1969

Am traditionellen „Tag der offenen Tür“ hatte „das Fußvolk“ Zugang zu den Fürther kommunalen Einrichtungen. 8000 Fürther machten von dieser Möglichkeit Gebrauch. Wie jedes Jahr zählten das Rathaus und die Feuerwehr zu den Rennern der nach Tausenden zählenden Kommuntouristen. Das Wasserwerk am Brunnenweg wollten dagegen nur 150 Bürger sehen.

Nach sechs Stunden und 27 Spielen wurde die 1. Herren- sowie die 1. Damenmannschaft des TV Fürth 1860 jeweils als Sieger beglückwünscht. Die erste Stadtmeisterschaft im Volleyball gestaltete sich in der Soldnerhalle zu einer ausgiebigen Demonstration. Diese heute weltweit beliebte Sportart lag in Fürth damals noch in den Anfängen.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Opernpaarung „Arlecchino“ von Busoni und „Bajazzo“ von Leoncavallo (als eine Aufführung), u.a. mit Monika Kienzl, Maria de Francesca, Rudolf Gniffke, Almar Heggen und Barry Hanner. Ferner die Parabel „Der unaufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ von Bert Brecht, u.a. mit Hildegard Krost, Hannerl Thiemig, Hans Dieter Asner, Erich Ude und Hannes Riesenberger. Als Wiederholung schließlich die Komödie „Der Revisor“ von Nicolai Gogol in der bisherigen Besetzung.

Die SpVgg besiegte in ihrem Heimspiel im Ronhof vor 4000 Zuschauern den FC Villingen mit 3:0. Tore für Fürth durch Tauchmann, Perras und Kampe. Damit blieb man auf Rang fünf der Tabelle.

Dienstag, 22. April 1969

Silberglänzende Glückstaler sollten die Kauflust in der Kleeblattstadt steigern. 50 Fürther Einzelhandels-Fachgeschäfte verteilten bis 14. Mai runde Papp-Plaketten mit Glücksnummern. Auf 1000 von ihnen gab es Gewinne im Gesamtwert von 20.000 DM. Die Glückstaler wurden an Personen über 16 Jahre ohne Kaufzwang abgegeben. Eine Aktion, um den Kaufkraftabfluss nach Nürnberg zu stoppen.

Braucht Fürth mehr Industrie? Im Fürther Stadtrat war man der Meinung, die Bereitstellung und Erschließung von Gewerbegrundstücken genüge, denn von allen bayerischen Städten hatte Fürth seit 1966 den größten Fortschritt im wirtschaftlichen Wachstum zu verzeichnen. Wachstum – ein Selbstläufer?

Mittwoch, 23. April 1969

Jetzt erkannte man die städtischen Fahrzeuge leichter: Müllautos, Kehrmaschinen usw. erhielten ein grün stilisiertes Kleeblatt auf weißem Grund, darunter der Schriftzug „Stadt Fürth“.

Kaum war die kalte Jahreszeit vorbei, begannen schon wieder die Klagen über die Gerüche der Tierkörperbeseitigungsanstalt Mattecka in der Vacher Straße. Die vom Unternehmen eingebaute „Stinkluftverbrennungsanlage“ erwies sich praktisch als nutzlos. Die Firma verarbeitete immer größere Mengen, was im gesamten Nordwesten der Stadt zu riechen war.

Stadtschulrat Senator Karl Hauptmann strebte eine umfassende Konzeption des Fürther Kulturlebens an. Bisher fehlte es an einem Bindeglied zwischen der musischen Betreuung in der Schule und dem erwachsenen Kulturleben. Diese Lücke sollten Hildegard Appels „Junger Chor“ sowie Josef Peter Kleinerts „Junge Bühne“ füllen. Beide Institutionen fungierten als eingetragene Vereine, um möglichst viel städtische Unterstützung zu erhalten.

Donnerstag, 24. April 1969

Die Fürther Schülerlotsen (Hardenberg-Gymnasium) setzten ihre erfolgreiche Tradition fort. Unter 4000 bayerischen Lotsen belegten sie beim Landesentscheid wieder einmal die drei ersten Plätze. Bei einem Empfang im Grundig-Teerraum an der Kurgartenstraße erhielten sie zur Belohnung schockfarbene Kofferradios. Die Fürther Firma Metz Apparatefabrik brachte „schwenkbare“ Fernsehgeräte auf den Markt. Damit sollten störende Lichtreflexe ausgeschaltet werden.

Die Deutsche Tafelglas AG (Detag) mit dem Verwaltungssitz in der Otto-Seeling-Promenade lief weiterhin in der Erfolgspur. Autofirmen, Glasgroßhändler und Bauunternehmen zählten zu den Hauptabnehmern der Glasprodukte. Wie im Vorjahr spendierte man den Aktionären eine Dividende von 16%.

Freitag, 25. April 1969

Während des Umbaus am Fürther Hauptbahnhof ging es drunter und drüber. Große Planen und kahlgeschlagene Wände bestimmten das Bild. Fahrkarten wurden aus einer Holzbaracke heraus verkauft. Bis Ende 1969 sollte der Fürther Bahnhof in neuem Glanze erstrahlen. Nur die alten Eisensäulen auf den Bahnsteigen waren wahrscheinlich unentbehrlich, denn sie gibt es heute noch.

Das Stimmungsbarometer stand beim Elternbeirat der Friedrich-Ebert-Schule auf „Sturm“. In einer Protestveranstaltung sprach man vom „drohenden schulischen Notstand“. Durch den Ausbau der Wohnsiedlungen auf der Schwand war die Schule zu klein geworden. Zu den 661 bisherigen Schüler kämen demnächst etwa 500 weitere Schüler. Der Ruf nach einer neuen „Schwand-Schule“ war nicht zu überhören. Man sammelte Unterschriften, um die Planung zu beschleunigen.

Samstag, 26. April 1969

In einem Leserbrief an die FN beschwerten sich die Heimatvertriebenen über den großen Aufwand, den die Stadt mit ihrer schottischen Patenstadt Paisley betrieb. Man erinnerte daran, dass vor etwas mehr als einem Jahrzehnt Fürth mit der oberschlesischen Stadt Cosel eine Patenschaft eingegangen war. Warum wollte man sich daran überhaupt nicht mehr erinnern?

In einem unscheinbaren Fürther Doppelgebäude wurde an Europas gemeinsamer Zukunft gewirkt: Seit fünfzehn Jahren hatte die Zoll-Lehranstalt der Oberfinanzdirektion Nürnberg Ecke Luisen- und Gebhardtstraße in vier Etagen ihren Sitz. Die Beamten waren für die Ausbildung sowie für die zolltarifliche Warenbegutachtung zuständig. Jährlich kamen damals zwischen 400 und 500 Teilnehmer zu Lehrgängen in die Kleeblattstadt.

Mit dem Schlagwort „Die Zukunft Ihrer Söhne und Töchter ist gefährdet!“ wandten sich Studenten der Wirtschaftswissenschaften an die Fürther Bevölkerung. Mit Unterschriftenlisten baten sie auf der Fürther Freiheit um Unterstützung in ihrem Kampf gegen die „unhaltbaren Bildungszustände“ in Bayern.

Montag, 28. April 1969

Damit hungernde Indios im Hochland von Bolivien etwas zu essen bekamen, schüttelten sich an die tausend Lang- und Kurzmännige auf dem Schwingboden der MTV-Grundig-Sporthalle. Die Beatbands „Improved Sound Limited“ und „Quiets“ spielten zugunsten der lateinamerikanischen Armenprovinz „Ayopaya“. Die jungen Leute brachten die Halle trotz Sardinenbüchsen-Gemütlichkeit zum Kochen. Nie hatten die Veranstalter damit gerechnet, dass ein derartiges Missionsfest so viele junge Menschen aktivieren könnte.

Wo früher der Südwestwind über die freie Kreuzung pfiiff, standen jetzt ein Hochhaus und drei weitere Wohnblöcke im gleichen „Gewand“. Nach 14-monatiger Bauzeit waren die 60 Wohnungen an der Kreuzung Hard-/Berlinstraße bezugsfertig. Der „Bauverein“ investierte hierfür mehr als 3,3 Mio DM

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Komödie „Die Vögel“ von Aristophanes sowie die Parabel „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ von Bert Brecht. Beide Aufführungen als Wiederholungen in der bisherigen Besetzung.

Die SpVgg verlor ihr Heimspiel im Ronhof vor 5000 Zuschauern gegen den SC Opel Rüsselsheim mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Klump. Damit blieb man auf Rang fünf der Tabelle, verspielte aber mit dieser Niederlage die letzte Chance auf ein Erreichen der Aufstiegsrunde zur Bundesliga. Trainer bei Rüsselsheim war damals übrigens Bert Trautmann, der es in England vom Kriegsgefangenen bis zum bekanntesten ausländischen Torhüter (Manchester City) gebracht hatte.

Dienstag, 29. April 1969

Die „Jahreskonferenz“ des Stadtvereins Hardhöhe geriet zur Protestversammlung. An die Adresse der Stadt Fürth richtete sich eine geharnischte Resolution mit dem Ziel, auf dem freien Platz im Herzen der Hardhöhe ein Gemeinschaftszentrum zu errichten. Tausende von Neubürgern hätten eine Wohn- und Schlafstätte, sonst nichts! Heute dient die freie Fläche als schmuckloser Parkplatz.

Große Empörung bei den Feuerwehren: Bei einem Scheunenbrand 1967 in Mannhof leitete der stellvertretende Feuerwehrkommandant der Freiwilligen Feuerwehr Mannhof den Einsatz seiner Männer. Plötzlich sank er um. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. Zwei Jahre später hatten die Witwe und ihre beiden Kinder noch immer keine Versorgung zugesprochen bekommen. Die Versicherung lehnte Versorgungsansprüche ab, weil ihrer Ansicht nach „der eingetretene Tod in keinem ursächlichen Zusammenhang mit der versicherten Tätigkeit stand“. Keine Werbung für ein Ehrenamt!

Mittwoch, 30. April 1969

Im Gebäude des ehemaligen Kaufhauses Weißer Turm am Kohlenmarkt eröffnete „Norma“ einen Discount-Supermarkt. 1969 hatte Norma in ganz Süddeutschland bereits 100 Supermärkte in Betrieb.

Der abgelaufene Monat März erwies sich in der Wetterstatistik als ein verspäteter Wintermonat. In 20 Nächten kam es zu leichtem bis mäßigem Frost bis minus acht Grad. Nur wenige Tage herrschte wolkenloser Himmel mit Sonnenschein. Meist zeigte die Quecksilbersäule Werte zwischen drei und zehn Grad an.

Foto-Parst eröffnete jetzt auch in Fürth eine Filiale in der Rudolf-Breitscheid-Straße 10 neben dem Café Wölfel. Mit sensationell günstigen Eröffnungsangeboten lockte man die Fürther aus ihrer Kaufzurückhaltung.

Der Schulnotstand auf der Schwand vereinigte alle Parteien im Fürther Stadtrat. Die Stadträte erteilten einstimmig den Planungsauftrag für die Errichtung einer zweiten Bildungsstätte im Siedlungsgebiet des „Eigenen Heims“. Es sollte eine zwölfklassige Hauptschule sowie eine neunklassige Sonderschule entstehen. Der Schülerzuwachs entwickelte sich aufgrund der Zuzüge in die Neubaugebiete beängstigend.

Mit den Eröffnungen von Supermärkten kam man kaum nach. Jetzt firmierte ein brandneuer „Edeka-Backdie“-Supermarkt im ehemaligen Alhambra-Kino in der Fichtenstraße. Die Warenfülle einschließlich Frischfleischabteilung verteilte sich auf 350 qm. Die „Backdie-Gruppe“ im Rahmen der Edeka Nürnberg ist heute längst vom Markt verschwunden.

Donnerstag, 1. Mai 1969

Auch im dritten Anlauf schaffte es der Stadtrat nicht, sein Hindernisrennen zum Etat 1969 erfolgreich zu beenden. Obwohl eine Sondersitzung dazu angesetzt war und man die Rätetagung am toten Punkt für zwei Stunden zu internen Beratungen unterbrach, stand man am Ende mit leeren Händen da. Die Verabschiedung des Etats wurde mit 22:21 Stimmen abgelehnt. Ein gemeinsamer Kompromiss lag wieder in weiter Ferne. Also Vertagung bis zur vierten Runde.

Der in Fürth geborene Dr. Georg Kilian feierte sein 40-jähriges Berufsjubiläum. Als frisch promovierter Glasexperte trat er 1929 in die damalige „Tafel-Salin-und-Spiegelglas-Fabriken“ ein, aus der 1932 die „deutsche Tafelglas AG“ (Detag) mit dem Sitz in Fürth hervorging. 1934 wurde Dr. Kilian Chef des Glaswerks Weiden. 1939 folgte die Berufung zum Vorstandsmitglied, 1950 die zusätzliche technische Leitung in der Konzernspitze. Fensterglas, Isolierglasscheiben und Sicherheitsgläser waren Objekte Dr. Kilians Tatkraft. Nach dem Tode Dr. Otto Seelings 1955 übernahm er den Vorsitz im Detag-Vorstand. Eine Vielzahl von Auszeichnungen waren nur äußere Zeichen einer großen Fürther Unternehmerpersönlichkeit.

Im Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Judoka – unser Mann von Interpol“ (Admiral), „Graf Porno und seine Mädchen“ in der 5. Woche (Bambi), „Liebe 2:1“ (City) sowie „Nordische Nächte – Verschwiegene Partys“ (Park).

Samstag, 3. Mai 1969

Ein halbes Dutzend bundesdeutscher Leichtathletikstars reiste im Auftrag eines Automobilwerks durch die Lande und wurde in Fürth von OB Scherzer im Restaurant Langmann mit Geschenken willkommen geheißen. Zu den in Fürth erschienenen Spitzenathleten zählten u.a. Ingrid Becker, Harald Norpoth, Bodo Tümmeler, Klaus Lehnertz, Jürgen Kalfelder und Jens Ulbricht.

Da das Wetter regnerisch wurde, musste die Maikundgebung der Gewerkschaften von der Freilichtbühne im Stadtpark ins Berolzheimerianum verlegt werden. Trotz roter Fahnen und stumm platzierter Transparente zog sich die Gewerkschaftsfeier ziemlich brav über die Runden.

Montag, 5. Mai 1969

Ein 26-jähriger Amateur-Fußballspieler der SpVgg erhielt während eines Spiels in Nürnberg-Laufamholz einen scharf geschossenen Ball gegen die Brust. Er sank daraufhin regungslos zu Boden und starb. Ärzte konnten nur noch den Tod des zweifachen Familienvaters feststellen.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Als Wiederholung die Parabel „Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui“ von Bert Brecht in der bisherigen Besetzung. Ferner die Operette „Der Bettelstudent“ von Carl Millöcker, u.a. mit Anny Coty, Grit van Jüten, Birgit Sarata, Cesare Curzi, Karl Mikorey und Joe Pflüger.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim ESV Ingolstadt mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Albrecht. Man blieb damit auf Rang fünf der Tabelle. In Richtung Saisonende zeigten sich schon erste Auflösungserscheinungen. Es kündigten die Spieler Krüssenberg, Kamp, Derbfuß, Boden und Klier. Vom Verein gekündigt wurde den Spielern Robert Schmid, Ballmann, Boden und Krimm. Schon vorher hatte man den Vertrag mit dem Spieler Jung im gegenseitigen Einverständnis aufgelöst.

Dienstag, 6. Mai 1969

Presseleute aus Franken und München reckten die Häse hoch im Rednitztal in der Fürther Südstadt. Sie durften einen Blick auf die Mammut-Trogbrücke der Südwesttangente werfen. 3400 Tonnen Stahl umspannten hier Fluss und Tal. Sichtlich beeindruckt von derartigen Dimensionen kam ihnen Fürth höchstwahrscheinlich wie eine Weltstadt vor.

Die SpVgg gab ihre erste Neuverpflichtung für die kommende Saison bekannt: Sie verpflichtete den 23-jährigen Stürmer Klaus Odera vom SV Darmstadt 98 für zwei Jahre.

Mittwoch, 7. Mai 1969

Was trägt ein Fürther Polizist zum Wasserwerfer? Natürlich einen Helm mit durchsichtigem Kunststoffvisier, Kinn- und Nackenschutz. Ab sofort war man auch in der Kleeblattstadt gegen stein- und flaschenwerfende „68er“ gerüstet.

Die historische Siebenbogenbrücke wurde ab jetzt nach beiden Seiten verbreitert. Nach Ende der auf zweieinhalb Jahren angesetzten Arbeiten betrug die Breite exakt 25,14 m statt bisher 19,50 m. Die Arbeiten waren notwendig geworden, weil die fünf Schienstränge einen zu geringen Sicherheitsabstand zueinander hatten. Gerade bei Waggonreihen mit „Lademaßüberschreitungen“ konnte das bei Begegnung mit einem benachbarten Zug sehr gefährlich werden. Die Arbeiten in luftiger Höhe kosteten immerhin 3,2 Mio DM.

Donnerstag, 8. Mai 1969

Was verband man mit dem Begriff „Schwand“? Die älteren Fürther dachten dabei in erster Linie an die Hangbebauung zwischen Friedrich-Ebert-Straße und Vacher Straße. Die noch existierenden Jugendstilhäuser sind heute denkmalgeschützt. Die jüngere Generation verband mit dem Namen die Bebauung mit hohen Wohnblocks bis zum Finkenschlag. Gemeinsam war beiden Bevölkerungsgruppen, dass sie sich anlässlich einer Bürgerversammlung vehement für eine Verlegung der Tierkörperbeseitigungsanstalt Mattecka aussprachen. Der unangenehme Gestank war in der Nordwest-Stadt nicht mehr länger hinzunehmen. Auf Obstbäumen und Gartengemüse legte sich zudem eine übelriechende braune Schicht aus Knochenstaub und Blutmehl. Der Schulnotstand mit einer völlig überbelegten Friedrich-Ebert-Schule war der Stadt bereits bekannt.

„Mit Vorbehalten“ nahm die Bilanz der Verkehrsunfälle eine erfreuliche Entwicklung. wie Polizeidirektor Herbert Mielsch der Presse mitteilte. Obwohl die PKW-Zulassungen weiter zunahmen (Ende April 23.224 Kraftfahrzeuge), ereigneten sich im April 1969 nur 184 Unfälle (Vergleichszahl des Vorjahres: 195). Verletzt wurden 55 (74) Personen, von denen 26 (16) ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten. Im Gegensatz zum Vorjahr (2) war in diesem April kein Verkehrstoter zu beklagen. Unfallreichster Wochentag war wie gewohnt der Freitag.

Freitag, 9. Mai 1969

Ein Donnerschlag erschütterte die Berufsschule II an der Theresienstraße. Mit Getöse stürzte die gesamte Schulsaaldecke der Lehrküche im dritten Stock in sich zusammen. Die Küchensaaldecken im zweiten und ersten Stock mussten mit Balken abgestützt werden. Die Schüler hatten glücklicherweise eine halbe Stunde vor der kleinen Katastrophe das Gebäude verlassen. Die Schule war nach mehrjähriger Bauzeit erst 1964 fertiggestellt worden. Pfusch am Bau sorgte für einigen Stundenausfall.

Das Maifest der Südstadt fand endlich wieder dort statt, wo es hingehörte: am Stresemannplatz. Nachdem das neue Landratsamt gebaut war, hatte die Notlösung gegenüber dem Lohnertspielplatz ein Ende. Für die 17. Auflage des Südstadtfestes offerierten 25 Händler und Schausteller ihre Dienste.

Endlich hatte der Fürther Etat-Krieg ein Ende! Der Fürther Haushalt wurde gültig verabschiedet. Ein Kompromiss-Vorschlag des Bürgermeister-Direktoriums konnte mit 28 Stimmen angenommen werden. Jenes hatte vorgeschlagen, die Gewerbesteuer auf die Haarspalter-Zahl von 322,5 Punkte zu erhöhen. Außerdem wurde an zwölf Haushaltsstellen eingespart. Diese Maßnahmen genügten, um die FDP im Stadtrat zum Frontwechsel zu bewegen. Friedensschluss zu einem Zeitpunkt, als kaum jemand mehr damit rechnete. OB Scherzer gelang das Kunststück, jede der verfeindeten Parteien als Sieger dastehen zu lassen.

Samstag, 10. Mai 1969

In der Gaststätte „Schwarzes Kreuz“ demonstrierten zwei Parteien bürgerliche Einigkeit. Die einen tagten unten im Lokal, die anderen oben im Saal. Die FDP wählte Kurt Scherzer mit 63 von 64, die CSU die gleiche Person mit 47 von 50 Stimmen zum Kandidaten für die Oberbürgermeisterwahl 1970. Auch 1964 war Kurt Scherzer schon der gemeinsame Kandidat.

Die SPD schmolzte, weil sie sich noch auf keinen eigenen Kandidaten festgelegt hatte. Man behauptete schlicht, es sei zeitlich noch nicht nötig, aber inoffiziell stand Schulrat Senator Karl Hauptmannl schon in den Startlöchern.

Zum festlichen Höhepunkt der deutsch-amerikanischen Freundschaftswoche wurde der Empfang, den US-Kommandeur Field für die amerikanische und deutsche Prominenz gab. Es war ziemlich schwer, sich im Gedränge der Ehrengäste im amerikanischen Offizierskasino zu bewegen, ohne den Whisky zu verschütten.

Rechtzeitig zum 10. Geburtstag bereiteten sich die Basketballer des TV Fürth 1860 das schönste Festtagsgeschenk, den Wiederaufstieg in die Bayernliga. Zwei Jahre zuvor hatte man aus dieser Klasse absteigen müssen. Die Abteilung war selbst im eigenen Verein eine „Randerscheinung“, die weder Publikum noch Nachwuchs fand. Umso höher war der sportliche Erfolg zu bewerten. Die etablierten „Vereinsmeier“ wollten damals einfach keinen „Amisport“.

Der Anzeigenteil für Stellenangebote in den FN umfasste in dieser Wochenendausgabe 38 (!) ganze Seiten.

Montag, 12. Mai 1969

Es gab ihn immer noch, den Fürther Straßenstaffellauf. Mit über 1000 Teilnehmern verzeichnete man eine Rekordbeteiligung. Die Staffel der Männer des TV Fürth 1860 verbesserte in der Hauptklasse den Streckenrekord aus dem Jahre 1966 um 1,7 Sekunden. Bei herrlichem Wetter sprintete die Dambacher Elite der Leichtathleten als Sieger über den weichgewordenen Asphalt.

Der vergangene Monat April brachte winterliche und sommerliche Temperaturen. An sechs Tagen gab es Temperaturschwankungen von 32 Grad Celsius. Insgesamt erwies sich der launenhafte Monat als zu nass, zu kalt und extrem sonnenarm. Der „Wasserüberschuss“ zu den Normalwerten betrug 20%.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Nur die Kriminalkomödie „Zehn kleine Negerlein“ von Agatha Christie, u.a. mit Else Panto, Marion Schweizer, Barbara Thummet, Hans Dieter Asner, Rainer Hauer, Hermann Hom und Horst Breitenfeld.

Die SpVgg verlor ihr letztes Heimspiel der Saison im Ronhof vor 2500 Zuschauern gegen die Stuttgarter Kickers mit 1:4. Das Tor für Fürth erzielte Albrecht. Damit beendete man die Saison 1968/69 der Regionalliga Süd auf Rang sieben.

Dienstag, 13. Mai 1969

Mit Peter Wagner starb der frühere Vorsitzende des Fürther Verkehrsvereins und Inhaber des Modehauses Hofmann & Wagner im Alter von 75 Jahren. Die Kirchweih- und Weihnachtsbeleuchtung ging z.B. auf seine Initiative zurück. Als örtlicher Vorsitzender arbeitete er auch im Landesverband des Bayerischen Einzelhandels. Außerdem saß er im Beirat des Fürther Industrie- und Handelsgremiums. Bei der SpVgg war er Ehrenmitglied. Er setzte sich für Belange ein, die letztlich allen Fürthern zugutekamen. Sein fachmännischer Rat wurde vielfältig geschätzt. Ein Mann des Gemeinsinns.

Mit Humor und Wehmut dankte die Gemeinde St. Michael ihrem Pfarrer Karl Will, der in den Ruhestand trat und deshalb seine letzte Predigt hielt. Der „kleine Luther von Fürth“, wie er aufgrund seiner Stimmkraft genannt wurde, wirkte 15 Jahre in Fürth. Viele Abschiedsgeschenke für den Fußballfan der SpVgg, nur die machte ihm zum Abschied keine Freude, denn sie verlor mit 1:4.

Mittwoch, 14. Mai 1969

Während sich die Stadt Fürth für die kleine Lösung einer Müllzerkleinerungsanlage mit anschließender Deponie des Mülls entschieden hatte, suchte der Landkreis Fürth nach einer endgültigen Lösung. Am Ende einer Generaldebatte mit anschließender Kampfabstimmung votierten die Kreisräte mit 27:14 Stimmung für eine zentrale Müllverbrennung an der Rothenburger Straße. Der erste Bauabschnitt hierzu schlug mit 3,3 Mio DM zu Buche. Aufgrund dieser Entscheidung stand die Stadt Fürth mit ihrem Müllproblem ziemlich isoliert da, zumal auch die Nürnberger Stadträte sich bereits vorher auf eine zentrale Müllverbrennung verständigt hatten. Die bayerischen Schulkinder wurden größer und schwerer. Dazu untersuchte man insgesamt 82.500 Volksschüler und verglich die Ergebnisse mit Messungen von 1957/58. Dabei wurde festgestellt, dass die Schüler der achten Klassen jetzt um 4,5 cm größer und um drei bis vier Kilogramm schwerer waren. Man machte den erhöhten Lebensstandard dafür verantwortlich.

Donnerstag, 15. Mai 1969

Bei der damals noch existierenden Partei „Treu Fürth“, im Stadtparlament durch Hardhöhenchef Albert Dörfler vertreten, konnte man sich nicht darauf einigen, ob ein eigener Oberbürgermeisterkandidat gegen OB Scherzer ins Rennen geschickt oder ein schon vorhandener Kandidat unterstützt werden sollte.

Im Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Rollkommando“ mit Elke Sommer (Admiral), „Engel der Erotik“ (Bambi), „Barbarella“ mit Jane Fonda (City) sowie „Hugo – der Weiberschreck“ mit Peter Garden, Carola Höhn und Beppo Brem (Park).

Samstag, 17. Mai 1969

Seit Tagen herrschten 30 Grad Celsius im Schatten. Am Himmelfahrtstag strömten etwa 1000 Schwitzende in das Fürther Sommerbad am Scherbsgraben. Sie brauchten keinen Eintritt zu bezahlen, denn die Kassen waren noch unbesetzt. Eröffnung war erst zwei Tage später am 17. Mai. Die Becken waren voll geflutet, aber der Bademeister achtete wie ein Zerberus darauf, dass niemand auch nur mit der Zehe das Wasser berührte, die Badesaison war ja noch nicht eröffnet! Was hätte die Stadt einnehmen können, wäre sie flexibler gewesen. Wie hörig waren geschätzte tausend Fürther damals gegenüber einem einzigen Bademeister, der die „Amtsgewalt“ vertrat. Typisch deutsch?

Damit aufgrund eines Kompromisses ein gültiger Haushalt zusammenkam, musste auch bei den Ausgaben einiges gestrichen werden. So fiel die geplante Theater-Renovierung in Höhe von 900.000 DM dem Rotstift zum Opfer. Dies war aber keine Entscheidung gegen das Theater, sondern nur eine Verschiebung von Ausgaben in das nächste Haushaltsjahr.

Ausgerechnet am Himmelfahrtstag testete ein Sachverständiger der Regierung die Möglichkeiten des Fallschirmspringens beim Aeroclub Fürth. Zwei Zielpunkte wurden festgelegt und kurze Zeit später fielen die Fallschirmspringer aus den Wolken über Seckendorf. Man demonstrierte das Springen mit dem Drachenfallschirm und einem lenkbaren Fallschirm. Jetzt fehlte nur noch ein positives Gutachten.

Montag, 19. Mai 1969

Mit Sigmund Schmaus starb der ehemalige SPD-Stadtrat und langjährige Vorsitzende des TSV Burgfarnbach im Alter von 74 Jahren. Im Volksmund hieß er nur „der Bürgermeister von Burgfarnbach“. Er war wegen seiner ruhigen und fairen Art allseits geachtet. Beruflich brachte er es vom Maurer bis zum Betriebsleiter.

Die Baugenossenschaft „Eigenes Heim“ feierte ihr 60-jähriges Jubiläum. Nachdem der Bund die Bezuschussung immer weiter zurücknahm, blickte Vorstandschef MdL Fritz Gräßler sorgenvoll in die Zukunft. 1735 Mitglieder hielten insgesamt 2929 Genossenschaftsanteile.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Das Gleichnis „So ist es – wie es Ihnen scheint“ von Luigi Pirandello, u.a. mit Romana von Giesl, Sofie Keeser, Hildegard Krost, Inge Petri, Herbert Dardel, Bernd Schäfer und Georg Wille. Ferner als Wiederholung die Kriminalkomödie „Zehn kleine Negerlein“ von Agatha Christie in der bisherigen Besetzung. Das Theater der Jugend zeigte das Märchen „König Drosselbart“ nach den Gebrüder Grimm.

Die SpVgg gewann ein Freundschaftsspiel bei dem Münchner Vorortverein Eintracht Karlsfeld mit 6:2.

Dienstag, 20. Mai 1969

Endlich hatte der Bau der Schnellstraße Nürnberg – Fürth – Erlangen (heute A 73) auch auf Fürther Stadtgebiet begonnen. Bis Herbst 1970 sollte – von Erlangen her – die Schnellstraße bis Königsmühle fertiggestellt sein. Den Rest – mit den Anschlüssen Ronhof, Poppenreuth und Stadtgrenze wollte man bis spätestens August 1972 schaffen.

Eine Arbeitsgruppe „Funktechnik“ tagte drei Tage lang an der Berufsschule I in der Fichtenstraße. Ziel war es, die Lehrpläne der überalterten Elektroberufe auf den neuesten Stand zu bringen. Flugfunk, Radartechnik oder die Unterhaltungs-Elektronik von Rundfunk und Fernsehen waren bisher noch in keinem Berufsschulunterricht berücksichtigt worden.

Der „Black-Bottom-Club“, ein Ableger der Tanzschule Streng, unternahm seine 5. River-Boat-Shuffle, diesmal auf dem Rhein. Mit einer Rekordbeteiligung von 318 jungen Leuten startete man in Rüdesheim, um bis zur Loreley zu schippern. An Bord sorgte die „Improved Sound Limited“ für tanzwütige Stimmung.

Mittwoch, 21. Mai 1969

Das Jugendbad in Burgfarrnbach hinter der Schule an der Hummelstraße, das sich in heißen Stadtratsdebatten vom knöcheltiefen Planschbecken zum nabeltiefen Minibad mauserte, war nun fertig gebaut. Es durfte aber trotz bester Badetemperaturen noch nicht benutzt werden, da es seitens der Stadtverwaltung noch nicht „ordnungsgemäß übergeben“ wurde.

Nicht selten waren Meisterschützen aus aller Welt zu Gast bei der Dynamit Nobel in Stadeln. Jetzt besuchte Superschütze Gary Anderson aus den USA den Munitionshersteller. Der 29-jährige Linkshänder war „top-man“ in fünf Waffengattungen. Zwei Olympiasiege, sieben Weltmeistertitel und mehrere Weltrekorde krönten seine Erfolgsbilanz.

Donnerstag, 22. Mai 1969

Die amerikanische Schule in der Kalb-Siedlung der Fürther Südstadt hatte die gleichen Probleme wie die deutschen Schulen der Stadt: Schulraumnot und Schichtunterricht. Während man im Fürther Stadtrat aber noch hin und her debattierte, kaufte die amerikanische Schulleitung kurzerhand feuerfeste Blechbaracken aus Jugoslawien und stellte so insgesamt 18 neue Schulräume auf dem freien Gelände zwischen den alten Schulgebäuden auf. Die Planierung der Flächen und das Aufstellen besorgten Pioniere der amerikanischen Armee. Der Geschichtsverein „Alt-Fürth“ unternahm mit 70 Mitgliedern eine Exkursion in das nahegelegene Forchheim. Höhepunkte waren natürlich die karolingische Pfalz mit ihren trutzigen Mauern sowie der Rathaussaal mit der gotischen Holzverkleidung.

Freitag, 23. Mai 1969

Die Stadtverwaltung wehrte sich: Trotz herrlichen Badewetters konnte das Sommerbad am Scherbsgraben an Himmelfahrt nicht vorzeitig freigegeben werden, weil die erneuerten Fliesen am Beckenrand noch nicht „angezogen“ hatten. Im Jugendbad in Burgfarrnbach war der Grassamen rund um das Becken noch nicht aufgegangen. Kinderfüße hätten sonst die Anpflanzung zerstört und die Erde wäre mit ins Wasser getragen worden.

ESÜDRO, Einkaufsgenossenschaft Deutscher Drogisten, feierte in Stadeln Richtfest für einen Lagerneubau, der das erst acht Jahre alte Gebäude an der Hardstraße in Fürth ersetzen sollte. Auf 5600 qm wurden später 12.000 Artikel gelagert.

Samstag, 24. Mai 1969

Fürth bemühte sich um einen neuen „Kundendienst“. Besucher der Stadt erhielten einen „Parkplatzplan“, aus dem sämtliche Parkmöglichkeiten Fürths einschließlich der Stellen für Parkuhren und Parkscheiben hervorgingen.

Für die Bevölkerung war das Rednitz-Flussbad wegen zu großer bakterieller Verunreinigung gesperrt. Probleme bereiteten aber die Kinder, die unter der Siebenbogenbrücke und an anderen Stellen außerhalb des Flussbades wild badeten. Für die Badefreaks ein gefährliches Vergnügen.

Ein 42-jähriger Bäckergehilfe wollte aus dem Leben scheiden. Er schüttete um Mitternacht Heizöl auf das Kopfsteinpflaster vor der Auferstehungskirche, zündete es an und stellte sich in die züngelnden Flammen. Polizisten des gegenüberliegenden Polizeipräsidiums konnten ihn jedoch retten.

Dienstag, 27. Mai 1969

Das 15. Internationale Pfingstsportfest des TV Fürth 1860 brachte trotz kalter Witterung eine Flut von Jahresbestleistungen. Der Sprinter Gerd Wucherer (TSV 1860 München) erzielte dabei 10,3 Sekunden über die 100 m. Einige Sprinter starteten diesmal in speziell für Tartanbahnen entwickelten „Bürstenschuhen“. Bei einer der zahlreichen Siegerehrungen brach das Ehrenpodest zusammen. 2000 Zuschauer, darunter auch OB Scherzer, verfolgten amüsiert das Missgeschick.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Operette „Im Weißen Rössl“ von Ralph Benatzky, u.a. mit Ditta Diesl, Käthe Klarwein, Sonja Knittel, Kurt Huemer, Karl Mikorey, Pavel Mirov Rudolf Rock und Georg Nowak. Die Pfingstausgabe der FN enthielt insgesamt 39 ganze Seiten mit Anzeigen zu Stellenangeboten!

Mittwoch, 28. Mai 1969

Ein großer Stein auf seinem Feld störte einen Landwirt aus Höfles schon lange. Immer wieder blieb er mit seinem Pflug daran hängen. Kurzerhand zog er den Stein mit Hilfe einer Kette heraus und staunte nicht schlecht, als er plötzlich vor einer scharfen englischen Fünf-Zentner-Bombe stand. Sprengmeister Hesse entschärfte die Bombe. Eine 32-jährige Hausfrau aus Fürth, Mutter von sechs Kindern, sollte für vier Wochen ins Gefängnis, weil sie in einem Nürnberger Kaufhaus einen Kinder-Anorak im Wert von 15 DM gestohlen hatte. Die Frau legte Einspruch gegen den schriftlichen Strafbefehl ein. Ihr kam jetzt die neue Strafrechtsreform zu Hilfe. Strafen unter sechs Monaten wurden nicht mehr vollstreckt. Sie wurde vor Gericht mit einer Geldstrafe „bedient“.

Die SpVgg nahm ihren zweiten Spieler für die neue Saison unter Vertrag. Vom SV Werder Bremen kam der 29-jährige Mittel- und Außenstürmer Rolf Schweighöfer für zwei Jahre an den Ronhof. Der gebürtige Schweinfurter wollte wieder in die Nähe seiner Heimat zurück.

Donnerstag, 29. Mai 1969

Es gab sie immer noch: die Stadtteil-Entrümpelungen. Ob Omas Sofa, das alte Ofenrohr oder der sperrige Kohlenkorb. Zum festen Termin fuhr die städtische Müllabfuhr alles weg, damit die Müllzerkleinerungsanlage in Atzenhof ihre tägliche Mahlzeit hatte.

Als weitere Neuverpflichtung meldete die SpVgg Torwart Laabs vom VfL Neckarau. Der 24-jährige Torhüter unterschrieb für zwei Jahre.

In einem Fußball-Freundschaftsspiel trennte sich die Mannschaft der SpVgg vom A-Klassenmeister MTV Fürth mit 2:2. Die Tore für die SpVgg schossen Tauchmann und Stolle.

Freitag, 30. Mai 1969

Der Grieche Diogenes von Sinope war dagegen nur ein kleines Licht: Zwischen Friedhofsteg und Ludwigsbrücke lebte seit vielen Wochen „der König der Gammler“. Der um 1900 geborene Anton Koricki aus Kattowitz hatte als Tippelbruder wohl schon mehr als 50.000 km zurückgelegt. Seit 1938 war er schon im „goldenen Westen“. Wenn es Winter wurde, zog er zu Fuß nach Südfrankreich. Die Fürther versorgten das für einige Zeit im Fürther Wiesengrund unter einer Weide schlafende Original mit Nahrung, Bier und Zigaretten.

An der Kreuzung Fürth-Süd tat sich Gewaltiges: Die erst vor einigen Jahren erweiterte und mit Ampelanlagen bestückte Kreuzung wurde für 1,8 Mio DM erneut umgebaut. Dabei fielen einige hässliche Kurven weg und der Anschluss an die ausgebaute Schwabacher Straße wurde baulich großzügig hergestellt.

Samstag, 31. Mai 1969

Die Fürther trauerten dem geschlossenen Eingang Badstraße nach. Zum Sommerbad am Scherbsgraben mussten sie jetzt, aus der Altstadt kommend, an dem alten Kassenhaus links vorbei über eine neue Rednitz-Brücke bis zum offiziellen Kasseneingang am Scherbsgraben an einem Drahtzaun entlang pilgern. Ein ganz schöner Umweg. Kein Wunder, dass sich auf dem Weg dorthin im Maschenzaun immer mehr „Schlupflöcher“ auftaten.

Als vierter Neuling unterschrieb der 25-jährige Außenstürmer Detlev Rice einen Zweijahresvertrag bei den Kleeblättern. Der ursprünglich für Rüsselsheim spielende Vollblutfußballer war zuletzt für den mexikanischen Proficlub Necaxa aktiv. Die SpVgg musste erstmals eine geheim gehaltene Ablösesumme löhnen.

Die SpVgg gewann ein Freundschaftsspiel anlässlich der 75-Jahrfeier des A-Klassisten TSV Langenzenn mit 6:0. Die Tore für Fürth erzielten Perras (2), Tauchmann, Kamp, Ebenhöf und Marchl.

Montag, 2. Juni 1969

Ein Telegramm aus Bonn ließ die Fürther Stadtspitze jubeln: Wie Bundespostminister Dr. Dollinger mitteilte, erhielt Fürth noch in diesem Jahr definitiv 3,56 Millionen Bundeszuschuss für die Altbausanierung am Gänsberg.

Verursacht durch das neue Fürther Hallenbad hatte sich die Mitgliederzahl der Schwimmabteilung der SpVgg verdoppelt. 274 Mitglieder (davon 110 Schüler und 43 Jugendliche) zählte man nun. Die Trainingszeiten reichten nicht mehr aus. Es müsste eigentlich ein von allen Fürther Vereinen getragenes Leistungszentrum für die Spitzenschwimmer geschaffen werden, so Pressewart Günther Zolles

„Alt-Fürth“, Bayerns größter und wohl auch rührigster Heimatverein, veranstaltete eine Studienfahrt nach Würzburg. Etwa ein halbes Hundert Fürther nahm daran teil. Auffallend, dass die Beteiligung seit Jahren langsam aber stetig nachließ. Noch zwei Jahre zuvor hatten an jeder Alt-Fürther Exkursion stets über einhundert Interessierte teilgenommen.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár, das Kriminalstück „Zehn kleine Negerlein“ von Agatha Christie sowie die Komödie „Die Kasette“ von Carl Sternheim. Alle drei Aufführungen als Wiederholungen in der jeweiligen Besetzung.

Bei einem Jubiläums-Fußballspiel gewann die SpVgg beim ASV Rimpár mit 7:1. Die Tore für Fürth erzielten Perras (2), Albrecht (2), Kamp (2) und Stolle.

Dienstag, 3. Juni 1969

Seit 12 Tagen floss um die Almhöhen von St. Moritz viel Schweiß. Der Fürther Langstreckenläufer Jens Wollenberg nahm an einem Trainingslager in der Höhenluft der Südschweiz teil. Am Morgen eineinhalb Stunden Dauerlauf waren kein Problem. Wohl aber die nachmittäglichen Tempoläufe, die zur Tortur ausarteten. Doch die Teilnahmeberechtigung an den Europameisterschaften wollte erkämpft werden.

In der Fürther Schülerzeitschrift „Pennalen“ wehte jetzt ein ziemlich linkes Lüftchen. Mit einem unverkennbaren Drall zur Aggression legten sich die Redakteure mit der Schule, dem Kultusministerium, der Stadt Fürth und dem Vatikan an. Die Formulierungen wirkten wie aus einer APO-Wortschmiede.

Mittwoch, 4. Juni 1969

Zwei Großeinbrüche geschahen in der Fürther Altstadt. Bargeld, Schmuck und Pelze im Wert von 23.000 DM verschwanden. Einen Tag später hatte die Fürther Polizei die Täter schon festgenommen. Ein Sizilianer und zwei Bulgaren hatten den Begriff „Gastarbeiter“ wahrscheinlich falsch verstanden.

Die Jahreshauptversammlung der SpVgg brachte keine Sensationen. Vorsitzender Senator Hauptmannl appellierte an alle Interessenten, die „schwere Bürde“ des Regionalliga-Schicksals mitzutragen. Die Mitgliederzahl betrug 2891 Personen. Der Zuschauerdurchschnitt brachte mit 4160 zwar eine Steigerung um 680 gegenüber dem Vorjahr, erlaubte aber keine Stareinkäufe. Dafür fehlten Mäzene. Bei den durchgeführten Wahlen wurde Karl Hauptmannl wieder 1. Vorsitzender, Karl Denk (2. Vorsitzender) und Albert Dörfler (3. Vorsitzender und Vergnügungswart) wurden zu seinen Vertretern gewählt. Reiner Bienk übernahm das Amt des Schriftführers und Pressewarts.

Donnerstag, 5. Juni 1969

Die Stadt Fürth vermehrte ihren Grundbesitz im Sanierungsgebiet „Gänsberg“. Die Stadt kaufte fünf Anwesen für den Abriss auf.

Eine Bürgerversammlung in Atzenhof war von starken Debatten und schwachem Besuch gekennzeichnet. Man befürchtete das Schlimmste, wenn wegen des Aushubs zum Rhein-Main-Donau-Kanals 150.000 Kubikmeter Erdreich durch die schmale Dorfstraße geschleust werden sollten.

Die Stadtwerke waren immer häufiger unterwegs, um Lampen der Straßenbeleuchtung auszutauschen. Die meisten wurden von Rowdies mutwillig beschädigt, entweder durch Steinwürfe oder Zerschießen mit dem Luftgewehr. Sehr beliebt: Der Hardsteg, wo ganze Lampenreihen regelmäßig zerstört wurden.

Freitag, 6. Juni 1969

Der Umzug fiel ins Wasser! Anhaltender Regen verhinderte in diesem Jahr die Fronleichnams-Prozession in der Fürther Südstadt. Die bunten Blumenteppeiche vor den im Freien aufgebauten Altären blieben unbenutzt.

An der Pegnitz, gleich neben der Ludwigbrücke, hämmerte eine Dampfhamme. Sie trieb Spundwände in den Wiesengrund – erstes Anzeichen dafür, dass der Umbau der Ludwigbrücke nun in Angriff genommen wurde.

Gewaltiges tat sich nicht nur beim Bau des Kanals und der Südwesttangente im Westen sondern auch im Nordosten von Fürth. An fünf Stellen hatten auf Fürther Stadtgebiet die Bauarbeiten für die Schnellstraße nach Erlangen (heute A 73) begonnen. Zwischen der Stadtgrenze und Kronach beherrschten Bulldozer das Bild. Im Ronhof türmten sich schon Erdwälle auf.

Im Vergleich zum „Wonnemonat“ des Vorjahres tauchte in der Statistik des Mai 1969 kein Verkehrstoter auf. Damals hatte man zwei Verkehrsoffer zu beklagen. Die weiteren Zahlen für Mai (Vorjahreswerte in Klammern): Anzahl der Verkehrsunfälle 206 (196), geschätzte Schadenshöhe 192.000 DM (116.000 DM), 75 (47) Verletzte, von denen 30 (15) ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten. Unfallreichster Wochentag war wieder der Freitag. Im Stadtgebiet waren nach Angaben von Polizeidirektor Herbert Mielsch 23.448 (22.211) Kraftfahrzeuge amtlich zugelassen.

Im Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Bullen, wie lange wollt ihr leben?“ (Admiral), „Ich betone – oben ohne“ (Bambi), „Klassenkeile“ mit Uschi Glas und Walter Giller (City), und „Die Vampire des Dr. Dracula“ (Park).

Samstag, 7. Juni 1969

Die kleine Brauerei Bergbräu M.L. Mailaender an der Hochstraße nahe der Billiganlage nahm ihre neue Flaschenabfüllanlage in Betrieb. Stündlich verließen jetzt 16.000 Flaschen abgefüllt und etikettiert den Raum. Der jährliche Ausstoß der Brauerei lag bei 50.000 Hektolitern Bier und 15.000 Litern Limonade.

Er kostete 4 DM und war im Zeitschriften- und Buchhandel erhältlich: Der siebenfarbige Stadtplan der Stadt Fürth im Maßstab 1:10.000. Man hatte keine Mühe gescheut, die aktuelle Karte auch übersichtlich zu gestalten. 91 amerikanische Absolventen der American High School saßen wie im Mittelalter auf der Bühne des Fürther Stadttheaters. Angetan in lang wallenden Talaren und viereckigen Doktorhüten (einschließlich störender Quasten) auf dem Kopf. Nach den üblichen Reden erhielten sie ihre heiß ersehnten Zeugnisse überreicht. Obwohl das Fürther Hallenbad erst einige Monate in Betrieb war, gab es schon Lob und Tadel. Die Schwimmabteilungen der Vereine beklagten sich über zu geringe Übungszeiten, der Sprungturm war seit Weihnachten gesperrt. Die für die Vereine reservierten Sammelumkleidekabinen erwiesen sich als zu klein. Die DLRG konnte sich vor Anmeldungen zu Schwimmkursen kaum retten. Momentan standen noch 350 (!) Kinder und Erwachsene auf den Wartelisten. Die Wettkampfleistungen der Schwimmer hatten sich allerdings durchgehend verbessert.

Montag, 9. Juni 1969

Der „Gott der Kaufleute“ hatte ein Einsehen mit der Fürther Geschäftswelt: Ein lange zuvor schon angekündigter „Autokorso“ der Einzelhändler (auch Handwerksbetriebe beteiligten sich) mit etwa 200 Wagen bewegte sich im Schleichgang von der Südstadt zum Fürther Rathaus in Sachen Eigenwerbung. Etliche tausend Bürger säumten die Straßen.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Operette „Madame Pompadour“ von Leo Fall, u.a. mit Marita Kral, Sonja Knittel, Georg Nowak und Kurt Leo Sourisseaux. Ferner als Wiederholung das Gleichnis „So ist es – wie es Ihnen scheint“ von Luigi Pirandello in der bisherigen Besetzung.

Dienstag, 10. Juni 1969

Stadtrat Dörfler und die Münchner Architekten blieben bei ihren gegenteiligen Ansichten über das Preisgefüge beim Personalgebäude (Schwesternhaus) auf dem Krankenhausgelände. Hardhöhenchef Dörfler war der Meinung, dass Fürth zu teuer gebaut habe. Man diskutierte anlässlich einer Sitzung des Krankenhaus- und Bauausschusses über „reine Baukosten“ und „Gesamtbaukosten“. Der Zahlenkrieg ging weiter. Ein Ende war nicht in Sicht. Unter der Leitung von Dragan Tancic fuhren die Leichtathleten der SpVgg zu einem Trainingslager in die Innsbrucker Alpen. Vormittags Axamer Lizum, nachmittags Innsbruck.

Mittwoch, 11. Juni 1969

Unter den weiterführenden Schulen waren Fürths Mittelschulen ganz groß im Kommen. Die Neuanmeldungen bei Wirtschafts- und Realschulen stiegen überproportional an. Verhaltener lief es bei den Gymnasien: Am Heinrich-Schliemann-Gymnasium meldeten sich 77, am Hardenberg-Gymnasium 208 und am Helene-Lange-Gymnasium 171 Schüler und Schülerinnen an. Heute ist das Helene-Lange-Gymnasium mit über 1700 Schülern das größte Gymnasium Fürths. Eine unübersichtliche und unpersönliche „Lernfabrik mit je sechs Klassen pro Jahrgangsstufe“?

Stadtgartendirektor a.D. Hans Schiller entdeckte die neue Welt über dem Teich mit dem Malerpinsel. Jetzt konnten im Gebäude des alten Krankenhauses an der Schwabacher Straße (es stand damals noch) 100 Motive amerikanischer Impressionen bestaunt werden. Er bezeichnete sich selbst als „halbwegs brauchbaren Pinsler“. Im Waldkrankenhaus Oberfürberg machte sich der Schwesternmangel derart bemerkbar, dass das obere Stockwerk des Hauses nicht mehr belegt werden konnte. Statt 14 notwendiger Schwestern standen nur noch acht für die Pflege der Kranken zur Verfügung.

Donnerstag, 12. Juni 1969

In der Blumenstraße 17 in Fürth eröffnete die „Vestia Konserven- und Fleischwarenfabrik“ eine Verkaufsstelle. Diese Firma verarbeitete ausschließlich Freibankfleisch. Man warb mit „Gut essen und doch sparen“. 500 g Mortadella kosteten z.B. 1,90 DM. Viele Gastarbeiter zählten zur Kundschaft.

Zum 15. Mal ging der Fürther Jugendwohlfahrts-Ausschuss auf Besichtigungstour. Unter den beiden Heimen in der Gegend Bambergers befand sich auch das Jugendheim Voccawind in der Nähe der Grenze zur DDR. Das Heim wurde von Kritikern auch als „Jugend-KZ“ bezeichnet. Die Heimleitung wehrte sich gegen Gerüchte von Dunkelhaft und Prügelstrafen. Tatsache war, dass die im Leben gestrauchelten Jugendlichen bis 1964 in einem Steinbruch arbeiten mussten. Jetzt standen sie an Produktionsbändern von Firmen in Coburg und Ebern. Strafen gab es nur noch durch Entzug von Vergünstigungen. Aber sogenannte „Besinnungsräume“ (trostlose Einzelzellen mit vergitterten Fenstern und Toilette ohne Türe) waren als Erziehungsmaßnahme noch in Gebrauch. Aber kein Heimbewohner (alle 16 bis 21 Jahre alt) durfte darin länger als drei Tage darin eingesperrt werden.

Freitag, 13. Juni 1969

Die Patenschaft mit der schottischen Stadt Paisley wurde offiziell besiegelt: In Anwesenheit des aus München angereisten britischen Konsuls unterzeichnete OB Scherzer die Partnerschaftsurkunde. Eine Delegation Fürther Stadträte machte sich einige Tage später auf, um in das Land der Schottenröcke zu fahren und bei der Gegenzeichnung der Urkunde durch den Bürgermeister von Paisley vor Ort anwesend zu sein.

Das Tippeln hatte für Bewohner der Südstadt ein Ende. Wer z.B. in der Waldstraße wohnte, musste bis dato entweder bis zur Kiderlin- oder Jakobinenstraße laufen, um ein öffentliches Verkehrsmittel erklimmen zu können. Jetzt stimmte der Stadtrat einer neuen Buslinie für die Südstadt zu. Sie sollte von der Kiderlinstrasse durch die Flößaustraße, Schwabacher, Kaiserstraße, Stresemannplatz, Herrnstraße, Ritterstraße, Jakobinenstraße und zurückgeführt werden. Ein Segen!

Samstag, 14. Juni 1969

Um im Fürther Stadtkrankenhaus neun Schwestern einzustellen, war in einschlägigen Fachblättern eine Werbung für 11.000 DM erforderlich, so Bürgermeister Dr. Meyer. 214 Anfragen hatten daraufhin zu 43 Bewerbungen geführt. Realisiert werden konnten lediglich neun. Für jede Krankenschwester musste somit an Werbung 1220 DM ausgegeben werden.

Saint-Tropez-Flair in der Kleeblattstadt? Der Fürther Stadtrat beschloss mit 19:16 Stimmen den Bau eines Sportboothafens für 150.000 DM am neuen Kanal zwischen Burgfarnbach und der Hardhöhe. Als Alternative stand eine einfache Sportbootsrutsche für 30.000 DM zur Debatte. Nein, wie primitiv!

Montag, 16. Juni 1969

Aus Protest gegen den hohen Bierpreis hatten sich mehrere Gäste einer Gartenwirtschaft im Fürther Westen ihr eigenes Bierfass mitgebracht. Verständlicherweise hatte der Wirt etwas dagegen. Erst die herbeigerufene Polizei konnte den unerlaubten Ausschank einstellen.

Die Glocken von St. Michael riefen zur Installationsfeier. Pfarrer Wilhelm Bogner wurde von Dekan Theodor Heckel als 1. Pfarrer eingeführt. Bogner trat die Nachfolge des in den Ruhestand getretenen Kirchenrat Will an.

600 Schulbankdrücker beiderlei Geschlechts sangen, spielten und tanzten im Stadttheater. Ob Grundschule, Realschule oder Gymnasium, die Akteure der Hauptveranstaltung der Musischen Woche 1969 waren mit Begeisterung bei der Sache. Die Darbietungen bereiteten den Zuschauern viel Spaß.

Im Wochenprogramm des Stadttheaters: Als Wiederholungen das Gleichnis „So ist es – wie es Ihnen scheint“ von Luigi Pirandello und das Opern-Gespinn „Arlecchino – Bajazzo“ von Busoni bzw. Leoncavallo in der jeweiligen Besetzung.

Dienstag, 17. Juni 1969

OB Scherzer und Bürgermeister Heinrich Stranka betätigten sich als Straßensammler mit der Klapperbüchse in den Straßen Fürths. Sie verkauften Abzeichen im Dienst des Kuratoriums „Unteilbares Deutschland“.

An die sechzig Pferde, ein Bundesminister (Dr. Dollinger), ein Bürgermeister (Stranka), viele Stadträte und Besucher eröffneten die neue Reitanlage des Reitvereins St. Georg in Oberfürberg. Ein ganztägiges Turnier mit einer anspruchsvollen L-Springprüfung als Höhepunkt brachte dem neuen Reitverein und seiner Anlage am Rand des Stadtwaldes einen gelungenen Start. In der Springprüfung erzielte Klaus Mielsch, Sohn des Fürther Polizeidirektors, mit einem vierten Platz auf Pferd Hella das beste Ergebnis für den Club St. Georg.

Die älteste Fürther Kirche hatte wieder einen neuen Pfarrer: Der aus Solingen stammende und ehemalige Nürnberger Studentenpfarrer Dr. Dr. Fild wurde Pfarrherr im ländlichen Vorort Poppenreuth.

Die Grundig-Bank in der Kurgartenstraße steigerte ihre Bilanzsumme um 27% auf 190,4 Mio DM. Vor allem das Auslandsgeschäft belebte sich.

In der Bezirksklasse Süd musste der ASV Fürth den bitteren Weg in die A-Klasse gehen. Im letzten Spiel reichte es bei der SpVgg Ansbach nur zu einem 3:3-Unentschieden für die Fußballer von der Magazinstraße.

Donnerstag, 19. Juni 1969

Wie wenig man den 17. Juni als Gedenken noch würdigte, zeigte die Feier zum 17. Juni in der Aula der Berufsschule II. Nur das „offizielle“ Fürth war anwesend, vom „Volk“ kam niemand. Viele Stühle blieben leer. Wie die meisten Bundesbürger hatten auch die Fürther den Feiertag als zusätzlichen Urlaubstag für sich genutzt. Die Mehrzahl der wenigen Arbeitslosen, die es damals noch gab, war älter als 45 Jahre. Von 124.300 Arbeitslosen waren dies im Mai 77.000.

Die SpVgg meldete die Zurücknahme der für Klaus Krimm ausgesprochenen Kündigung. Trainer Fred Hoffmann riet zur Wiederverpflichtung. Damit blieb der Mittelfeldspieler für zwei weitere Jahre im Ronhof.

Freitag, 20. Juni 1969

Viele Verlierer schienen nur wenig Vertrauen in die Ehrlichkeit ihrer Mitmenschen zu setzen. Anders konnte man sich die Masse der Fundgegenstände beim städtischen Fundamt nicht erklären. Es stapelten sich u.a. 17 Uhren, mehrere Geldbörsen mit Inhalt, eine Weltkugel, ein Fernsehgerät Marke „Grundig“, eine Zahnprothese, zwei Rodelschlitzen, 19 Regenschirme, 12 Herren- und drei Damenfahrräder, 112 Waschlappen und drei Wellensittiche. Der neue Kreisdekan, Oberkirchenrat Hans Luther, machte mit Dekan Theodor Heckel im Fürther Rathaus seinen Antrittsbesuch bei OB Scherzer und Bürgermeister Stranka. Luther wollte sich dafür einsetzen, dass der Zehlendorfer Diakonieverein nicht auch noch seine Schwestern aus der neuen Fürther Kinderklinik abzog. Steuersünder bekamen es mit der Angst zu tun, denn fast tausend Finanzbeamte fielen in der Kleeblattstadt ein. Sie trainierten aber nicht für eine Langstreckenstaffel nach Liechtenstein, sondern maßen sich im sportlichen Wettkampf auf den Laufbahnen der neuen Bezirkssportanlage an der Pegnitzstraße.

Im Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Der dreckige Haufen“ (Admiral), „Pippi Langstrumpf“ mit Inger Nilsson (Bambi), „Django – Kreuze im blutigen Sand“ mit Sean Todd (City) sowie „Ein dreifach Hoch dem Sanitätsgefreiten Neumann“ mit Hubert von Meyerinck (Park).

Samstag, 21. Juni 1969

Das Gelände am Schießanger schien ein guter Fußballnährboden zu sein. Nicht nur 1903, als die SpVgg dort ihre ersten Gehversuche unternahm, sondern auch 1969. Der MTV Fürth wurde Meister der A-Klasse Gruppe IV und stieg damit in die Bezirksliga auf und der SC Grundig (auf der gleichen Anlage trainierend) schaffte das gleiche Ziel in der C-Klasse und wurde nun B-Klassist.

Ein verheirateter 28-jähriger Behördenangestellter konnte von der Polizei gefasst werden, nachdem er in Nürnberg und Fürth mindestens 74 Mädchen sexuell belästigt hatte, davon waren 55 noch keine 14 Jahre alt. Meist lockte er die Opfer unter Vortäuschung von Leibschmerzen in dunkle Hausgänge und nahm dann unzüchtige Handlungen vor. Nach Angaben der Polizei war der Fall aufgrund der Häufung der Delikte einmalig in der regionalen Nachkriegsgeschichte.

Auf dem Krankenhausgelände begannen die Fundamentierungsarbeiten am viel umstrittenen Wirtschaftsgebäude, Bis Anfang 1971 wollte man fertig sein, u.a. auch mit den veranschlagten 7,1 Mio DM für Küche, Wäscherei und Speisesaal. Zwei der drei Stockwerke lagen laut Planung unter der Erde.

Montag, 23. Juni 1969

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Wiederholung des Operngespanns „Arlecchino – Bajazzo“ von Busoni bzw. Leoncavallo in der bisherigen Besetzung. Das Theater der Jugend führte nochmals das Märchen „König Drosselbart“ nach den Gebrüdern Grimm auf.

Während der Erzrivale 1. FC Nürnberg nach seinem Abstieg händeringend nach neuen Spielern Ausschau hielt, meldete die SpVgg ihren fünften Neuzugang. Verteidiger und Mittelfeldspieler Franz Zimmert, zuletzt beim Club in der Reserve aktiv, unterschrieb einen Zweijahresvertrag beim Kleeblatt.

Für die Vertragsspieler der SpVgg begann der Ernst der Saison. Das erste Training unter Fred Hoffmann im Ronhof begann. Etwa 1000 Zuschauer waren Zeugen der ersten Trainingseinheit.

Dienstag, 24. Juni 1969

Das erste Vogelschießen der Fürther Schützengesellschaft nach dreijähriger Pause erwies sich als „Marathonballerei“. In vier Stunden waren 422 Schuss nötig, bis der Holzadler fiel. Neuer Schützenkönig nach Hanskarl Locker wurde der Brauereiverwalter Hermann Wägner, der noch dazu aus Nürnberg kam. Entsetzen bei vielen Zuschauern am Seckendorfer Flugplatz. Während einer Fallschirmvorführung öffnete sich der Schirm eines Springers nicht. An den Leinen des zusammengedrehten Schirms hängend, stürzte der Springer aus 1800 m dem Boden entgegen. Erst 200 m über der Erde gelang es ihm, den Rettungsfallschirm auszulösen.

Der Kindergarten St. Michael am Kirchenplatz präsentierte sich im neuen Gewand. Der älteste Kindergarten Bayerns bot ab sofort den Jüngsten neue Schlaf- und Waschräume. Außerdem wurde eine neue Zentralheizung installiert. Leiterin Hertha Weber nahm hocheifrig die Glückwünsche von Kirche und Stadt entgegen.

Mittwoch, 25. Juni 1969

Viele Fürther suchten am Montagabend den Weg zum Friedhof. Die evangelischen Christen inszenierten eine eindrucksvolle Johannisfeier. Es wurde versucht, die Verklärung des Todes verständlich zu machen. Pfarrer Bogner predigte unter dem Kreuz vor der Aussegnungshalle. Posaunen- und Kirchenchor umrahmten seine Heilsbotschaft.

Stadtschulrat Senator Hauptmann wollte im Handstreich weitere Mitarbeiter für die Erziehungsberatung einstellen lassen. Die Beratungsstelle war so sehr gefragt, dass Kinder nur nach wochenlangen Voranmeldungen angenommen wurden. Bei den Stadträten bestand grundsätzliche Bereitschaft der Unterstützung, aber zunächst lehnte man aus Kostengründen ab. Man wollte sich von einer Person auch nicht überrumpeln lassen. Wofür war man schließlich Stadtrat.

Donnerstag, 26. Juni 1969

Etwa 20 Fürther Stadträte machten von einem Angebot der Amerikaner Gebrauch, mit Hubschraubern eine Stunde lang die Region Nürnberg/Fürth aus der Luft zu betrachten. Hoffentlich konnten die Rathausstuhl-Inhaber dabei ihren Horizont erweitern.

Noch stand nicht fest, wie viele Schüler das Abitur bestanden hatten, aber die drei Fürther Gymnasien luden hastig für das Wochenende zur Feier ein, weil ein Teil der Abiturienten zum 1. Juli schon zur Bundeswehr einrücken musste.

Der „Hans-Sachs-Festspielsommer“ begann im Fürther Stadtpark mit einer unterkühlten Premiere. Auf der Freilichtbühne roch es nach Regen und Zugluft. Kein Wunder, dass sich nur ein Häuflein aufrechter Sachs-Fans einfand, um sich an diversen Einaktern zu ergötzen.

OB Scherzer stöhnte: Der Schul- und Kulturausschuss diskutierte über die Planung der neuen Schwandschule (Finkenschlag). Mit 12 Klassenzimmern und 22 Nebenräumen zeigte sich ein hoher Raumbedarf. Keine Spur von künstlicher Aufblähung, sondern die Umsetzung neuer Richtlinien des Kultusministeriums waren dafür verantwortlich.

Freitag, 27. Juni 1969

Burgfarnbach mauserte sich. „Eiwobau“ hatte bisher 199 Reihenhäuser dort gebaut und verkauft. Jetzt entstanden 16 neue Reihenhäuser am Moosweg.

Endlich hatte die Feuerwehrzentrale am Helmplatz eine Lichtsignalanlage, um gefahrlos schnell ausfahren zu können. Die Feuerwehr konnte die beiden Warnlampen an der Königstraße bzw. Helmplatz selbständig auf Rot schalten.

Die SpVgg meldete ihre sechste Neuverpflichtung: Der neue Mann hieß Gert Jäger, war 22 Jahre alt und bisheriger Außenstürmer des TSV 04 Schwabach. Seit drei Jahren war der gelernte Schlosser Torschützenkönig seiner Mannschaft.

Samstag, 28. Juni 1969

Am Helene-Lange-Gymnasium begann das elektronische Zeitalter. Während an der Maischule schon seit vier Jahren ein Sprachlabor in Betrieb war, wurde jetzt mit Hilfe von Spendengeldern der Elternvereinigung an der Tannenstraße ein „audi-aktives“ Sprachlehrzimmer für 21.000 DM eingerichtet. Hier gab es keine Einzel-Tonbandgeräte mehr für jeden Schüler. Ein häufig provoziertes „Bandsalat“ war jetzt nicht mehr möglich. Schalldichte Kabinen ade! Die Schüler hingen an Kopfhörern mit angeschlossenen Kinnmikrofonen und erhielten ihre „Trainingseinheiten“ zugespielt. Der Fremdsprachenunterricht war so intensiv, dass kaum ein Schüler eine ganze Stunde durchhielt. Eine neue Lernmaschine, die hohe Konzentration erforderte.

Die Bundestagswahl im Herbst warf ihre Schatten voraus: Der Fürther Stadtrat beschloss eine Verordnung gegen das wilde Plakatieren. Parteien und Gruppen durften ihre Hinweise danach nur auf den von der Stadt aufgestellten Anschlagflächen (Plakatsäulen und -tafeln) anbringen.

Montag, 30. Juni 1969

Ein Krimi-Regisseur hätte in das Sportfest der Fürther Volksschulen nicht mehr Spannung hineinzaubern können: In den drei Endspielen im Fußball, Handball und Korbball trennte man sich auch nach Verlängerung jeweils unentschieden. Die Leichtathletikwettbewerbe litten unter der nassen Witterung. Viel Spaß und Spannung im ehrwürdigen Ronhof, wo Rektor Hans-Georg Mathias für die Organisation, Stadtschulrat Senator Hauptmann für die routinierte Siegerehrung verantwortlich waren.

Insgesamt 122 Abiturienten aller drei Fürther Gymnasien feierten ein vorgezogenes „Erntedankfest“. Es fehlte nicht an mahnenden Begleitworten der Oberstudiendirektoren, aber die Feiern fanden ohne den sonst üblichen Muff statt. OStD Dr. Riemann vom Hardenberg-Gymnasium verteilte die Zeugnisse zum letzten Mal, dann verließ auch er für immer die „Anstalt“.

„Hallo Dolly“ war schuld daran, dass in dieser Woche im Fürther Stadttheater keine Vorstellung stattfand. Die Platzmieter mussten wegen technischer Gegebenheiten für dieses Musical von Michael Stewart und Jerry Hermann ins Nürnberger Opernhaus umziehen.

Die SpVgg verlor ihr erstes Rundenspiel um den Intertotopokal im polnischen Sosnowiec unglücklich mit 0:1. Erstmals spielte man im 4-3-3-System. Von den neuen Spielern wurden nur Rice, Schweighöfer und Ondera eingesetzt.

Dienstag, 1. Juli 1969

Zu den Fürther Vorortkirchweihen durften damals in den betreffenden Stadtteilen an deren Kirchweihsonntag die Geschäfte von 12.30 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet haben. Ging allerdings ein „langer Samstag“ voraus, musste man auf den Kirchweih-Verkaufssonntag verzichten oder schon um 14.30 Uhr schließen. In der Innenstadt gab es keinerlei Sonntagsöffnung, vom „Bauernsonntag“ abgesehen.

Man sagt immer, wenn alle an einem Strang ziehen, dann kann gar nichts schief gehen. Bei der Eröffnung des deutsch-amerikanischen Volksfestes zog Prominenz beider Nationen an einem Strick, um den Eröffnungsböllern auszulösen, aber zunächst riss nur der Strick. Erst ein weiterer Versuch löste den Schuss aus. Auch das Anzapfen des Fasses gelang Oberst Pearce erst nach einer Bierdusche und mehreren Versuchen, aber dann ging es rund. Sogar eine „Miss Teenager“ wurde gewählt. Eine 19-jährige Nürnbergerin wurde auf dem deutsch-amerikanischen Volksfest als Siegerin präsentiert. Konsul Dr. h.c. Gustav Schickedanz stiftete ihr spontan eine 14-tägige Nordlandreise im Wert von 1950 DM.

Anlässlich einer Pressekonferenz der SPD-Kreisräte fuhr man schweres Geschütz gegen die Stadt Fürth auf. Seit 1965 habe man der Stadt bei der Bewältigung der gemeinsamen Müllprobleme die Bildung eines Zweckverbandes angetragen. OB Scherzer habe dies jedoch stets abgelehnt. Die jetzt von Fürth angeschaffte Müllzerkleinerungsanlage in Atzenhof schließe nunmehr die Möglichkeit eines Zweckverbandes aus. Nach der Entscheidung des Landkreises für eine Müllverbrennung an der Rothenburger Straße wolle man auf keinen Fall eine mögliche Fehlinvestition der Stadt Fürth mitfinanzieren.

Mittwoch, 2. Juli 1969

Nun hatten auch die Schotten die Patenschaftsurkunde unterzeichnet. Die Patenschaft zwischen Fürth und Paisley konnte nun mit Leben erfüllt werden. Einzelne Stadträte warnten vor übereifrigen Bemühungen, waren doch schon die „naheliegenden“ gegenseitig versprochenen gemeinsamen Sitzungen mit dem Nürnberger Stadtrat seit geraumer Zeit ins „Nirwana“ entrückt.

Die Trogbrücke im Fürther Süden über die äußere Schwabacher Straße wurde auf einem 50 m x 36 m großen Teilstück probenhalber erstmals mit Wasser gefüllt. Das Wasser dazu holte man sich aus dem Flussbett der nahegelegenen Rednitz. Die Generalprobe verlief glänzend. Die Kanalwanne blieb dicht.

70 Mitglieder des Deutschen Alpenvereins Sektion Fürth feierten in 2200 m Höhe im Großvenedigergebiet das 40-jährige Bestehen der „Fürther Hütte“ im Hollersbachtal. Alle Gäste mussten im Tal ihre Fahrzeuge zurücklassen und zur Fürther Hütte aufsteigen. Auch OB Scherzer und Gattin feierten mit. Geschlafen wurde auf Luftmatratzen. (Fürth besaß schon seit 10. August 1903 eine Hütte im Pustertal bei Bruneck, diese ging jedoch verloren, als der erste Weltkrieg 1918 endete und Südtirol italienisch wurde.)

Donnerstag, 3. Juli 1969

Ausgerechnet im Hochsommer entfernte man die schattige Pergola im Rosengarten des Fürther Stadtparks. Die Holzkonstruktion auf den Steinsäulen war zu morsch und damit zu gefährlich für die lustwandelnden Fürther geworden.

Freitag, 4. Juli 1969

Die „Eiwobau“, ein überwiegend regionaler Bauträger, steigerte im ersten Halbjahr 1969 den Umsatz um 45%! Der Hauptverkaufsbereich lag in und um Nürnberg/Fürth, die Firma baute aber auch im Raum München-Augsburg, Frankfurt und Stuttgart. Insgesamt verkaufte der Bauträger im ersten Halbjahr 815 Eigenheime.

Der israelische Botschafter Asher Ben Natan stattete mit Jean Mandel (Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde in Fürth) einen Kurzbesuch im Fürther Rathaus bei OB Scherzer ab. Nach dem Austausch von Nettigkeiten köpfte man eine Flasche Sekt und stieß auf die guten Beziehungen zwischen beiden Völkern an. Auf dem Holzlagerplatz der Firma Scheidig am Ende der Hirschenstraße loderten um die Mittagszeit riesige Flammen in die Höhe. Mehrere Gebäude standen im Feuer. Die Feuerwehr musste mit all ihren Löschzügen lange

kämpfen, um den Brand unter Kontrolle zu bringen. Erst der Einsatz einer Wasserkanone, die minütlich 3200 Liter Wasser in die Flammen spuckte, konnte den Brand stoppen.

Im Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Die Technik der körperlichen Liebe“ (Admiral), „Therese und Isabell“ (Bambi), „Die Lümmel von der ersten Bank – 3. Teil: Pepe, der Paukerschreck“ mit Theo Lingen, Hansi Kraus und Uschi Glas (City) sowie „Bastard“ mit Rita Hayworth, Giuliano Gemma und Klaus Kinski (Park).

Samstag, 5. Juli 1969

Dass Panzer durch Fürth rasselten, war ein gewohntes Bild. Sie trugen den „Ami-Stern“. Jetzt hatte sich ein Panzer der Bundeswehr in die Innenstadt verirrt. Eine Polizeieskorte musste der verstörten Besatzung den Weg aus dem Fürther City-Labyrinth weisen.

Kurz vor Beginn des Sommerfestes auf der Hardhöhe kam es zu einem kommunalpolitischen „Fingerhakeln“. OB Scherzer und Vertreter der städtischen Organe standen auf der Bürgerversammlung drei Stunden lang Rede und Antwort. Haupt Sorgen der inzwischen auf 9700 Einwohner gewachsenen Bevölkerung: Ein fehlendes Gemeinschaftshaus, schlechte Parkmöglichkeiten und unzureichende Beleuchtung. Eine echte Verdrussdebatte. „Verbrennungen zweiten Grades sowie Schockzustand“ simulierten Schüler der städtischen Real- und Handelsschule. 280 Schüler dieser Schule unterzogen sich unter der Leitung von Siegfried Volz einer „Erste-Hilfe-Prüfung“. Der nützliche Lehrgang überbrückte die letzten Schultage zwischen den letzten Klassenarbeiten und der Zeugnisausgabe.

Montag, 7. Juli 1969

Das Sommerfest auf der Hardhöhe begann mit Blasmusik und der üblichen Mischung aus „Gwerch und Gemütlichkeit“. OB Scherzer und Stadtrat Dörfler stießen mit einer frischen Maß auf eine gute Sommerfestzeit an. Vorher hatte das Stadtoberhaupt das erste Fass perfekt angezapft. Am Sonntagmorgen luden ein Sternmarsch der Kapellen und Spielmannszüge zum Frühschoppen.

Die freigesprochenen Gesellen der Zunft der „Freien Voigtländer“ zogen immer noch auf Wanderschaft, um beruflich Erfahrung zu sammeln. Wahrscheinlich schon seit Jahrhunderten trafen sie sich einmal jährlich in Fürth. Mit einem zünftigen „Zimmermannsklatsch“ feierten sie in ihrer abenteuerlichen Tracht (schwarzer Cordanzug mit auffälligen Goldknöpfen und schwarzer Schlapphut oder Zylinder) ein Wiedersehen in der Gaststätte „Weiße Rose“. Die unten weit ausgestellten Hosen nannte man im Volksmund auch „Zimmermanns-Hosen“.

Die beiden Stadtpark-Schwäne, Zierde des Schwanenweiher, wurden von herzlosen Rowdies erschlagen. Beide Tiere wurden brutal getötet, einem Schwan sogar der Kopf abgeschnitten. Passanten standen im Stadtpark erregt in Gruppen zusammen, um ihrer Empörung über den Vorfall Ausdruck zu verleihen. Die Täter blieben unerkannt. Im saisonal letzten Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Wiederholung der Oper „Madame Pompadour“ von Leo Fall in der bisherigen Besetzung. Für das Musical „Hallo Dolly“ von Michael Stewart und Jerry Herman mussten die Fürther Platzmieter aus bühnentechnischen Gründen ein letztes Mal ins Nürnberger Opernhaus pilgern.

Die SpVgg gewann ihre Fußball-Premierenvorstellung im Ronhof vor 5000 Zuschauern im Rahmen des Intertoto-Cups gegen den Wiener SC mit 1:0. Das Tor für Fürth erzielte Neuzugang Jäger.

Dienstag, 8. Juli 1969

Deutschlands größter Geschichtsverein „Alt-Fürth“ ging auf Entdeckungsreise in die Stauferzeit. Rund einhundert Fürther lauschten den Erklärungen Archivdirektor Dr. Schwammbergers in den Orten im Umkreis von Bad Kissingen und Königshofen. Die Fahrt führte bis nach Irmelshausen an die damalige „Zonengrenze“.

Neuester Gag war die Diskussion um „Schulstraßen“. Damit wollte man geeignete Straßenstücke zeitweise zum verlängerten Pausenhof der Schüler umwidmen. Gedacht hatte der Stadtrat dabei an die Maistraße sowie an den Burgfarrnbacher Zehentweg. Bei der Abstimmung setzte sich jedoch die Lobby der Autofahrer durch. Motto: Straßen zuerst für teures Geld bauen und dann verrammeln, ein absoluter Schildbürgerstreich.

Mittwoch, 9. Juli 1969

Ein Brüderpaar aus Fürth stand vor dem Schwurgericht: Die 25 und 23 Jahre alten Brüder hatten in alkoholisiertem Zustand einen Türken zu Tode getrampelt. Schauplatz der Bluttat war ein dunkles Gartengelände in der Nähe der Gaststätte „Nachtwächter“ am Entensteig (Eschenausiedlung) am Waldrand von Fürth. Bei allen Beteiligten kreisten mehr als drei Promille Alkohol im Blut. Die beiden Täter wurden Tage später zu je 13 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zur Bundestagswahl am 28. September waren im Wahlkreis Fürth 161.900 Personen wahlberechtigt. Bei den Bundestagswahlen 1961 betrug die Wahlbeteiligung 87,2%, im Jahr 1965 noch 85,9%. Zahlen, von denen man heute nur träumen kann.

Das Theaterkuratorium diskutierte über den Untersuchungsbericht des Bauamtes. Tatsache war, dass das Stadttheater in seinem baulichen Zustand maximal noch etwa zwei Jahre bespielbar war. Es wurde um die

verschiedenen Umbaulösungen gerungen. Engagierte Bürger beschlich die Angst, dass so lange über den Umbau diskutiert werden würde, bis etwas Unvorhergesehenes mit dem Theater passieren könnte und dieses dann schließen müsste.

Donnerstag, 10. Juli 1969

Zwar wehte noch ein kühles Lüftchen, aber der Regen hörte gerade noch rechtzeitig auf. Das Schwimmfest der Fürther Volksschulen wäre sonst wohl ins Wasser gefallen. Die Schwimmmöglichkeiten im neuen Hallenbad ließen die Teilnehmerzahlen hochschnellen: 350 Jungen und Mädchen beteiligten sich in 16 Disziplinen. Talente ragten allerdings noch nicht heraus.

Die Schwimmabteilung des TV Fürth 1860 feierte das 50-jährige Jubiläum. Sie wurde 1919 von dem Turner Brahm gegründet. Geschwommen wurde im Militärbad oberhalb der Siebenbogenbrücke. Legendär die Ludwigskanal-Staffeln von Nürnberg nach Fürth. 1931 holte Luise Dresel-Müdsam die erste bayerische Meisterschaft nach Fürth. Dann verflachte das Geschehen. Das Schwimmen im Ludwigskanal wurde durch stärkeren Schiffsverkehr immer unsicherer, im Winter gab es überhaupt keine Trainingsmöglichkeiten. Erst ab 1950 ging es mit der Eröffnung des Sportbades Waldmannsweiher wieder aufwärts. 1961 konnten bayerische Meisterschaften durch Gretl Muskat-Rost eingefahren werden. 1969 hießen die besten Schwimmer Karl-Heinz Findeisen und Elke Stock.

Freitag, 11. Juli 1969

Ein Stimmungs-Hurrikan fegte über die Hardhöhe: Eine heiße Musik-Show im Festzelt ließ 5000 Fans beim bunten Abend jubeln. An prominenten Stars fehlte es nicht: Von Ulknudel Trude Herr bis Roberto Blanco bot man dem gutgelaunten Publikum fast vier Stunden eine tolle Zwerchfellkur. Die Kirchweihburschen hatten alle Hände voll zu tun, die Stars wie unter einer Abschirmglocke wieder aus dem Zelt zu bringen.

OB Scherzer wehrte sich gegen den Verdacht, er habe den Stadtrat über die Verhandlungen mit dem Landkreis wegen der Müllverbrennungsanlage unrichtig informiert. Dazu ließ er extra eine Dokumentation über den Verlauf der Besprechungen in Auftrag geben. Die fertige Ausarbeitung erhielt jeder Stadtrat.

Samstag, 12. Juli 1969

Über 7500 Fürther Volksschüler waren von der größten Neuorganisation des Volksschulwesens in der Nachkriegszeit betroffen: Der Einführung des 9. Schuljahres sowie die Trennung in Grund- und Hauptschulen, beides zum September 1969. Es gab dann in Fürth zwar 14 Grundschulen, aber – wegen der Abwanderung von Schülern in weiterführende Schulen – nur noch sieben Hauptschulen. Durch die stärkere Konzentration der Oberklassen ergaben sich neue Sprengel für die Hauptschulen. Für etliche Hauptschüler verlängerte sich dadurch der Schulweg ab September gewaltig.

Stadtbaurat Schneider berichtete den Stadträten von einschneidenden Preiserhöhungen im Tiefbau. Die Preise gegenüber dem Vorjahr waren um 20 bis 30 Prozent gestiegen. Damit wurde so manche Kostenrechnung über den Haufen geworfen.

Unter dem Motto „FDP – Wir schaffen die alten Zöpfe ab“ machte ein doppelstöckiger Wahlkampfbus der Freien Demokraten Station auf der Fürther Freiheit. Hier konnte man alle Informationen über das Wahlprogramm dieser Partei erhalten.

Arbeitsminister Dr. Pirkl besuchte die Metz-Werke in Fürth und Zirndorf. Firmenchef Paul Metz nutzte die Gelegenheit zur Bitte um Hilfestellung, da seine Firma händeringend 300 Arbeitskräfte suchte.

Montag, 14. Juli 1969

Das Schulhaus an der Ottostraße feierte den 100. Geburtstag. Bereits 1875 unterrichteten 38 Lehrer in 42 Klassen. Jetzt zogen die Volksschüler aus und die staatliche Realschule konnte sich stattdessen ausbreiten.

Nicht weniger als vier Veranstaltungen spielten sich im Lauf der Woche auf der Freilichtbühne des Fürther Stadtparks ab: Zunächst ein Liederabend zu Franz Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“, ferner ein Chorkonzert mit Gesangvereinen aus Großgründlach und Poppenreuth, ein Serenadenabend mit Werken von Händel, Pepusch, Pachelbel, Krieger, Scarlatti und Vivaldi sowie ein Ballettabend nach Melodien von Chopin, Schubert und Beethoven.

Die SpVgg gewann in der Intertoto-Runde bei Djurgardens Stockholm überraschend klar mit 3:1. Tore für Fürth durch Rice und Jäger (2).

Dienstag, 15. Juli 1969

Im Trend der Zeit: Ein splinternackter Mann spazierte durch die Schwabacher Straße stadteinwärts. Geschockte Frauen flüsterten „Huch“ und jemand verständigte die Polizei. Der Nackte wurde beim Kaufhaus Bilka in ein Polizeiauto verfrachtet. Er behauptete, Christus zu sein. Es handelte sich um einen nervenkranken 28-jährigen Fürther, der schon längere Zeit in der Heil- und Pflegeanstalt verbracht hatte.

Seit vielen Jahren hatte Fürth endlich wieder einen „Hundertjährigen“ in der Stadt. Konrad Kübler feierte im Altersheim an der Stiftungsstraße den 100. Geburtstag. 50 Jahre arbeitete er im gleichen Betrieb als Magaziner, so nannte man damals einen Lagerverwalter. Der Jubilar wohnte lange Zeit am Königsplatz. Bis vor einem halben Jahr machte er im Altersheim sein Bett noch selbst, die Zeitung las er täglich. Er erinnerte sich noch an einen Bauernhof an der Badstraße sowie an einen Pfarrgarten in der Altstadt.

Mittwoch, 16. Juli 1969

Das Fürther „Theater-Kuratorium“ schlängelte sich von der Bühne über den Orchestergraben bis hinauf in den zweiten Rang des Fürther Stadttheaters. Man wollte mit eigenen Augen die Misere der baulichen Unzulänglichkeiten sehen.

Aufgrund eines Schulversuchs erlaubte das bayerische Kultusministerium Schülern der Oberklassen auch an Fürther Gymnasien, sich ab September 1969 bis zu drei Tagen selbst entschuldigen zu dürfen, sofern die Eltern damit einverstanden waren. Man wollte damit der Erziehung zur „demokratischen Selbstverantwortung der Schüler“ Rechnung tragen.

Bei Kanalarbeiten in der Hardstraße stürzten Erdmassen zusammen und verschütteten einen 18-jährigen Bauarbeiter bis zum Hals. Nur unter schwierigsten Bedingungen in viereinhalb Metern Tiefe gelang es Bauarbeitern, Polizei, Feuerwehr, Sanitätern und Ärzten nach zweistündiger Bergungsarbeit den jungen Mann zu befreien. Stets nachrutschende Erdmassen erschwerten die lebensgefährliche Rettungsaktion.

Donnerstag, 17. Juli 1969

Zwei Fürther Schüler im Alter von 12 bzw. 13 Jahren raubten in Wild-West-Manier Kinder aus. Während einer die Kleider des Opfer nach Bargeld durchsuchte, drohte der andere mit einem Messer. Erst nach mehreren Überfällen konnte die Polizei die jungen Tüchtlinge festnehmen.

Rückwirkend zum 1. April 1969 war „Schulschwänzen“ ab sofort keine Übertretung mehr, sondern nur noch eine Ordnungswidrigkeit. Damit wollte man die Polizei entlasten. Rektorate meldeten jetzt die Schwänzer und ihre unentschuldigten Fehltag den Verwaltungsbehörden der Städte oder Kreise, diese belegten dann die Betroffenen mit Geldbußen. Wurde dagegen Einspruch eingelegt, kam es zu einer Verhandlung mit einer Entscheidung durch den Richter.

Freitag, 18. Juli 1969

Der 51-jährige Karl Hauptmann, Senator, Landesvorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Vorstandsmitglied des Landesbezirks Bayern des DGB, berufsmäßiger Stadtrat für Schule, Kultur und Sport und Vorsitzender der SpVgg Fürth, wurde von seiner Partei SPD zum Bewerber um das Amt des Oberbürgermeisters gewählt. Er erhielt 125 von 129 Stimmen in der Delegiertenversammlung. Der gebürtige Sudetendeutsche legte 1938 die Lehramtsprüfung ab, war ab 1945 in Rothenburg als Schulleiter tätig, 1950 als stellvertretender Schulleiter in Cadolzburg und von 1958 bis 1964 als Rektor an der Volksschule in Stadeln. Einer seiner Söhne wurde später Polizeipräsident von Mittelfranken.

Endlich: Burgfarnbachs Jugend durfte sich in der Sommerhitze jetzt in die eigenen kühlen Fluten stürzen. Das nicht besonders tiefe, aber blitzsaubere Wasser sorgte sofort für mächtiges Getümmel in der Plansch-Arena. Vergessen die vieldiskutierten schnöden 155.000 DM Kosten, Burgfarnbachs Kinder waren jetzt einfach nur nass und selig. Viel Geschnatter auf der neu angelegten Liegewiese.

Ausgerechnet in das Dienstzimmer des Polizeiwachleiters stieg ein Betrunkener durch das Fenster ein. Mehrere Polizisten des Polizeipräsidiums mussten den tobenden 43-jährigen „Einbrecher“ in der Zelle ausnüchtern. Im Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Jagdszenen aus Niederbayern“ (Admiral), „Technik der körperlichen Liebe“ in der 3. Woche (Bambi), „Django – nur der Colt war sein Freund“ (City) sowie „Die Cadillacbande“ (Park).

Samstag, 19. Juli 1969

Tödlicher Badeunfall in der Rednitz: Ein 16-jähriger Auszubildender aus der Fürther Kaiserstraße ertrank beim wilden Baden im Fluss in der Nähe der Dambacher Brücke. Er starb an akutem Herzversagen. Die Stadt wies über die Presse nochmals auf das absolute Badeverbot im Fluss hin.

Auf dem Waldsportplatz des TV Fürth 1860 veranstalteten die drei Fürther Gymnasien ihr gemeinsames Sportfest. Die beiden Fußball-Mannschaften von Hardenberg und Schliemann schenkten sich trotz stechender Sonne nichts. Die „Hardenbergler“ gewannen mit 3:0, worauf deren Sportlehrer OStR Swoboda seinem Team eine saisongemäße Prämie in Form von fünf Maß Bier spendierte.

Der Kanuclub Fürth an der Weiherstraße hatte seine Stagnation der letzten Jahre überwunden. Seit zwei Jahren gab es wieder Nachwuchs. Der Club verfügte über 80 Boote. Befahren wurde die Rednitz meist zwischen Dambacher Brücke und dem Wehr an der Förstermühle. Das circa 2000 qm große städtische Gelände war geteilt: Am schattigen Flussufer residierte der Kanuclub, vorne an der Straße standen viele Jahre lang die Wohnwagen der Landfahrer, wie die Zigeuner im offiziellen Behördendeutsch hießen.

Der Anzeigenteil der Stellenangebote in den FN umfasste in der Wochenendausgabe 38 ganze Seiten.

Montag, 21. Juli 1969

Der Imkerverein Fürth feierte sein 100-jähriges Bestehen. Im Saal des „Grünen Baum“ saß man eng auf Tuchfühlung. Der Festabend war lang und reich an Reden. Ehrengast OB Scherzer versprach man „ein „Volk mit einer wunderbaren Königin“, was dieser höflich aber bestimmt ablehnte. Die SpVgg trennte sich in der Intertotocup-Runde im Ronhof vor 8000 Zuschauern gegen das polnische Team von Zaglebie Sosnowiec unentschieden 0:0.

Dienstag, 22. Juli 1969

Die Stadtmeisterschaften im Schwimmen waren vom Stadtausschuss für Leibesübungen gut organisiert. Der TV Fürth 1860 erreichte 14 erste Plätze, Lokalrivale SpVgg zehn. Schwimmer von DLRG, Wasserwacht und Schutzpolizei landeten auf den hinteren Plätzen. Der Dooser Kanalbrücke wurde mit Dynamit der „Betonzahn gezogen“. Die alte Brücke erwies sich als sehr zäh. Nach der Sprengung gingen die Arbeiten für den weiteren Verlauf der Schnellstraße Nürnberg – Erlangen (heute A 73) mit Volldampf in die nächste Runde. Das schlechte Wetter im Frühjahr und die vielen Fernseh-Übertragungsstunden der Mondlandung waren dafür verantwortlich, dass die Segelflieger des Aeroclub Fürth gegenüber dem letzten Jahr mit 325 Starts und 215 Flugstunden im Rückstand waren. Fast 50% hätten sie mehr fliegen müssen, um mit den Leistungen des Jahres 1968 gleichzuziehen.

Mittwoch, 23. Juli 1969

Kommandowechsel bei der US-Garnison: Der Kommandeur der amerikanischen Truppen in Nordbayern, Oberst Fredric P. Field, verabschiedete sich von OB Scherzer und Nürnbergs OB Dr. Andreas Urschlechter. Die Witwe des bei einem Brandeinsatz ums Leben gekommenen Mannhofer Feuerwehr-Kommandanten konnte wieder an Gerechtigkeit glauben. Mit Hilfe zweier Fachgutachten, deren Finanzierung Bayerns Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel selbst veranlasste, erstritten die Angehörigen eine Rente beim zunächst falsch urteilenden Unfallversicherungsverband. Der Herztod wurde jetzt als Arbeitsunfall im Rahmen der Brandbekämpfung anerkannt. Die Witwe mit zwei Kindern erhielt vorab einen Vorschuss in Höhe von 10.000 DM.

Donnerstag, 24. Juli 1969

Der neue Fürther Wasserwerfer der Polizei fand in den heißen Sommertagen auch auf den Liegewiesen des Scherbsgrabenbades Verwendung. Der Aufbau und Einsatz der bisherigen sich drehenden Rasensprenger war viel zu umständlich und personalintensiv geworden. So konnte die Polizei schon mal am dürstenden Rasen den Einsatz gegen nissige Demonstranten üben. Die Hardenberg-Turnhalle war mit frischem Grün geschmückt und das Schulorchester verbreitete Abschiedsstimmung zwischen Sprossenwand und Kletterstangen. Das Fürther Schulwesen verlor mit Dr. Riemann eine ihrer hervorragendsten Persönlichkeiten. Viele Rede-Lorbeeren wurden um seine 15-jährige Fürther Dienstzeit gewunden. Dr. Riemann galt als energischer Vorkämpfer für eine Neugestaltung des Gymnasiums. Sein „Kernkurs-System“ in der Oberstufe war die anerkannte Vorstufe heutiger Leistungskurse der Kollegstufe. Die „Leistungszüge“ (bekannt auch als Fürther Modell), die ein Jahr früher zum Abitur führten, waren in der gesamten Bundesrepublik im Gespräch. Dr. Riemann verabschiedete sich im Alter von 67 Jahren von Ehrengästen und Kollegen, um aus dem „Muss der Arbeit“ eine „Muße der Arbeit“ werden zu lassen. Der Personalbedarf des städtischen Krankenhauses stieg weiter an. Der Personalausschuss des Stadtrats beschloss daher die Neueinstellung von 20 Krankenschwestern bzw. Krankenpflegeschülerinnen. Georg von Schlieben, einziger Fürther Teilnehmer am Volkslauf von Nimwegen, gewann in seiner Altersklasse den ersten Platz. Der 59-jährige Anzeigenvertreter aus Bisloe nahm schon zum vierten Mal an diesem holländischen Wettbewerb teil. Diesmal starteten insgesamt 14.451 Teilnehmer. Schlieben marschierte vier Tage lang jeweils 40 km und verlor dabei 18 Pfund.

Freitag, 25. Juli 1969

Weintrinker Dr. Theodor Heuss erinnerte sich stets schauderhaft an Fürth, weil ihm anlässlich seines ersten Besuchs in Fürth in der Stadtparkgaststätte Milch angeboten wurde. Der neue Bundespräsident Dr. Gustav Heinemann bekam von Fürth überhaupt nichts mit. Er hatte frühmorgens im Zug einen fahrplanmäßigen Kurzaufenthalt von zwei Minuten. OB Scherzer, die beiden Bürgermeister Dr. Meyer und Stranka sowie weitere Prominenz waren mit einem Rosenstrauß extra an den Bahnsteig geeilt, um Dr. Heinemann in Fürth willkommen zu heißen, doch das deutsche Staatsoberhaupt geruhte zu ruhen. Die Vorhänge des Schlafwagens blieben zu.

Den Strauß übergab man dem Begleitpersonal des Zuges. (Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf!) Die Fürther Prominenz zog gähnend wieder ab und legte sich sicher noch einmal zu Bett.

Die Direktleitung zu den Tiefbrunnen bei Allersberg bestand ihre erste große Bewährungsprobe: Die augenblickliche Rekordhitze konnte den Wasserverbrauch beim Autowaschen und Rasensprengen nicht einschränken. In den Ortschaften rund um Fürth wurde dagegen das Wasser schon knapp.

Der Stadtrat debattierte mehr als zwei Stunden über das Theater-Gutachten. War es die große Hitze oder das Interesse am Objekt, es gab jedenfalls doppelt so viele Meinungen wie Lösungsvorschläge. Eine Entscheidung über den Theaterumbau verschob der Stadtrat daher in den Herbst.

Samstag, 26. Juli 1969

In einem Leserbrief an die FN beschwerte man sich über die vernachlässigte und verschmutzte Anlage hinter der Frauenschule an der Flößaustraße. Die ehemals gepflegte Grünfläche war laut Verfasser zum Hunde-Abort verkommen.

Hugo Steudtner, bisher am Hardenberg-Gymnasium tätig, wechselte als stellvertretender Schulleiter zum Helene-Lange-Gymnasium. Er galt als hochqualifizierter Pädagoge, hatte der Neusprachler doch 1952 sämtliche Prüfungen mit der Note „sehr gut“ abgelegt und unter 89 Bewerbern der Fächerverbindung Englisch/Französisch die Platzziffer eins erhalten.

Montag, 28. Juli 1969

Hochsommerliches Wetter sorgte für ein heißes Wochenende. In Fürth wurden 32 Grad Celsius gemessen. In Spa-Francorchamps musste ein Autorennen abgesagt werden, weil es zum Starten zu heiß war.

In den Schaufenstern des Einzelhandels hieß es jetzt „Vorhang auf“, denn es startete für zwei Wochen der Sommerschlussverkauf mit außergewöhnlich günstigen Einkaufsmöglichkeiten. Neuester Gag: Öffnung der Geschäfte ohne eine Möglichkeit des Kaufs am Samstagnachmittag, nur zum Schauen und Prüfen.

ARO bot in der Filiale Ecke Hall- und Moststraße selbstklebende Teppichfliesen aus 100% Nylon zu 10,80 DM je qm an, Richtige Teppichböden von der Rolle aus Nylon mit Waffelrücken gab es dort für 19,80 DM je qm.

Die SpVgg erreichte im Intertoto-Cup beim Wiener SK ein 2:2-Unentschieden. Die Kleeblättler standen in der Tabelle damit vor dem Gruppensieg, der 10.000 Schweizer Franken einbringen würde. Die beiden Fürther Treffer erzielte Ondera.

Dienstag, 29. Juli 1969

24 Stunden nach dem Tod eines Extrem-Kletterers in der Eiger-Nordwand gelang den Nürnberg/Fürther Brüdern Armin und Hartwig Erdenkäufer unweit davon die Bezwingung einer der schwierigsten Alpenwände in den Grandes Jorasses bei Chamonix.

Die Einzelhändler Fürths staunten: Trotz einer tropischen Hitze begann der Sommerschlussverkauf insgesamt ungewöhnlich lebhaft. Schon zu früher Morgenstunde strömten die Käufer in die Geschäfte. Vor allem die Landbevölkerung nutzte die günstigen Angebote.

Studiendirektorin Dr. Käthe Maas vom Helene-Lange-Gymnasium wurde von Stadtschulrat Senator Hauptmannl aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in den Ruhestand verabschiedet. Die allseits beliebte und hochverdiente Pädagogin unterrichtete seit 1939 an der Tannenstraße. Ihr Ehemann Robert Maas, ebenfalls Lehrer am Helene-Lange-Gymnasium, war ein Jahr vorher in den Ruhestand getreten. Beide Pädagogen wurden während ihrer langjährigen Tätigkeit von den Schülerinnen geliebt und von den Kollegen geschätzt.

Mittwoch, 30. Juli 1969

Der Fürther Ex-Bundeskanzler Dr. Ludwig Erhard wurde wegen Geschäfts- und Rufschädigung auf Zahlung von vier Millionen DM verklagt. Klägerin war die amerikanische Firma Bauer International (ebenfalls aus Fürth stammend), für die Erhard nach seinem Rücktritt als Regierungschef einige Zeit gegen ein Gehalt von jährlich 64.000 DM tätig war. Im Frühjahr hatte sich Erhard von diesem mit Fleisch, Geflügel und Fetten handelnden Konzern getrennt, weil der Konzern dubiose Börsengeschäfte unter Berufung auf den Altkanzler tätigte.

Für Nürnberg/Fürth reichte die Hitzewelle zu einem einsamen Rekord: Noch nie war es sieben Tage lang so heiß. Täglich wurden über 30 Grad im Schatten gemessen. Erst ein Unwetter brachte jetzt etwas Abkühlung.

Das Fürther Stadtschulamt bot in den Ferien nun schon zum dritten Mal eine Kinderbetreuung für zu Hause gebliebene Kinder an. Vormittags und nachmittags tummelten sich die Schüler auf dem Humbser-Sportplatz neben dem Fürther Stadtpark. Wie immer standen geschulte Fachlehrer zur Verfügung. Mitunter kamen auch „Späher“ der Sportvereine, um aus der Schar der Ferienkinder talentierte zukünftige Sportstars herauszupicken.

Die „Deutsche Tafelglas AG“ (Detag) mit dem Verwaltungssitz in Fürth genehmigte ihren Aktionären wieder 16% Dividende. Im Vergleich zum Vorjahr erwartete man eine Geschäftsausweitung um circa 10%. Ehrenbürger Dr. Kilian schied nach 40 Arbeitsjahren aus dem Vorstand aus.

Donnerstag, 31. Juli 1969

In Fürth geschah alle zwei Stunden eine Straftat. Die Fürther Kriminalpolizei verzeichnete im ersten Halbjahr 1969 insgesamt 2327 Delikte, das waren 13 pro Tag. Die Aufklärungsquote lag bei 76,3%. Im Vergleich mit anderen Städten lag man hier sehr gut. Über 1300 Straftaten waren Diebstähle. Jeder zweite Dieb oder Einbrecher war noch keine 21 Jahre alt.

Ein Ableger des Fürther Kanuclubs an der Weiherstraße machte von sich reden: Die Kanuten des ESV West in Fürth-Süd, seit etwa 20 Jahren an der Fernabrücke etabliert, versuchten mit ihren Spitzensportlern eine Olympiateilnahme 1972 in München zu erreichen. Zwei der „Wester“ Nachwuchs-Kanuten nahmen schon an Lehrgängen im Leistungszentrum Garmisch teil, ein weiterer konnte sich in den Kreis der Nationalmannschaft „hineinpaddeln“.

Die SpVgg gewann beim Tuspo Burgfarnbach zur Saisonvorbereitung ein Freundschaftsspiel mit 5:3. Tore für die SpVgg durch Schweighöfer (2), Krimm (2) und Stolle.

Freitag, 1. August 1969

An der Fürther Stadtgrenze ging ein Kuriosum seinem baulichen Ende entgegen: Eine Stelzenbrücke aus Beton, gekrümmt vom Nürnberger Stadtteil Muggenhof kommend. Zur Kirchweih 1970 sollten die Nürnberger die neue Strecke schon befahren können – allerdings nur mit der Straßenbahn. Dann mussten sich die Fürther langsam überlegen, ob sie sich an einer U-Bahn beteiligen wollten, denn Nürnberg signalisierte die letzte Straßenbahn bis Stadtgrenze für 1978. Keine Frage, von Nürnberg regelrecht dazu gedrängt, wurde Fürth Jahre später Europas kleinste Stadt mit einer U-Bahn.

Im Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Kin Ping Meh – Chinesischer Liebesreigen“ mit Tomoka Mayama (Admiral), „Der Mann mit dem goldenen Pinsel“ (Bambi), „Edgar Wallace: Das Gesicht im Dunkeln“ mit Annabella Incontrera und Klaus Kinski (City) sowie „100 Gewehre“ mit Raquel Welch und Burt Reynolds(Park).

Samstag, 2. August 1969

Eine üble Räuberbande flog auf: Sechs Nürnberger Ganoven, in Fürther Lokalen arbeitend, hatten sich darauf spezialisiert, Homosexuelle zu schröpfen. Dabei schreckten sie auch vor massiver Gewalt nicht zurück. Man überraschte die Opfer in der Dunkelheit verschwiegener Plätzchen und nahm ihnen Geld und sonstige Wertsachen ab. Weigerten sich die Betroffenen, wurde Gewalt angewendet. Viele Betroffene erstatteten aus Scham keine Anzeige.

Montag, 4. August 1969

Unterfarnbach feierte das 100-jährige Bestehen seiner Freiwilligen Feuerwehr. Der stets etwas verschlafen wirkende Vorort bot am Wochenende eine Mischung aus bodenständiger Feuerwehrromantik und freudiger Festzeltgemütlichkeit.

Die SpVgg erreichte im letzten Spiel des Intertoto-Cups im Ronhof vor 7000 Zuschauern und hochsommerlichen Temperaturen gegen Djurgardens Stockholm ein 1:1-Unentschieden. Das Tor für Fürth erzielte Jäger. Kaum jemand wusste damals genau Bescheid, welches Team bei Punktgleichheit vorne lag. Aufgrund der auswärts mehr erzielten Treffer wurde die SpVgg Gruppensieger und kassierte dringend benötigte 10.000 Schweizer Franken.

Dienstag, 5. August 1969

Die Städtische Schulzahnklinik legte ihren Tätigkeitsbericht vor. Es blieb bei den drei Grundprinzipien: zweckmäßige Ernährung, Fluorverabreichung und Mundhygiene. Nach Schweizer Vorbild richtete man in Fürth fünf Zahnputzstuben ein, denn nur 11% der Kinder putzten zweimal täglich die Zähne. 37% putzten einmal täglich, 7% unregelmäßig und 45% überhaupt nicht, so zumindest die Statistik.

In Fürth entstanden vier neue „Rendezvous-Zentren“: Circa vier Meter hohe „Normaluhren“ montierte man Ecke Kaiser- und Schwabacher Straße, in der Soldnerstraße, am Grünen Markt sowie an der Billiganlage.

Die Mannschaft der „Sportpresse“ wehrte sich verzweifelt: Eine Altherrenmannschaft der SpVgg, u.a. mit Niemann, Bauer, Sieber, Appis, Schneider und Erk bezwang die Presseelf, angetreten u.a. mit Dieter Bracke und Eberhard Stanjek, mit 5:4.

Mittwoch, 6. August 1969

Den Anwohnern der Nürnberger Straße „ging ein Licht auf“: Die Strecke zwischen Stadtgrenze und Rathaus wurde mit neuen Leuchten bestückt. Da die Lampen heller strahlten als ihre Vorgängerinnen, änderten sich auch die Abstände. An unfallträchtigen Kreuzungen baute die Stadt zusätzlich die alten Lampen wieder mit ein. Überraschung bei der Ronhofer Kirchweih: Am Kirchweihmontag kurz vor dem Betzentanz sprudelte eine Wasserfontäne plötzlich so hoch wie ein Haus aus der Dorfstraße und setzte in kürzester Zeit das

Kirchweihgelände unter Wasser. Ursache: Ein Arbeiter hatte beim Abstellen eines Baustellenhydranten ein Stück Rohr aus der Fassung geschraubt. Jetzt verloren alle die Fassung.
OStD a.D. Dr. Andreas Scharrer feierte seinen 80. Geburtstag. Von 1913 bis 1954 wirkte der Naturwissenschaftler am Hardenberg-Gymnasium, von 1951 bis 1954 war er Schulleiter. Gleichzeitig übte er das Amt des Ministerialbeauftragten für das höhere Schulwesen in Mittelfranken aus.

Donnerstag, 7. August 1969

Wer war es? Im Amtsgericht geriet auf mysteriöse Weise ein Aktenschrank in Brand. Die nahegelegene Feuerwehr löschte schnell. Schaden: 10.000 DM. Tage später konnte als Täter ein 20-jähriger Justizangestellter ermittelt werden, der aus Hass und Berufsunzufriedenheit den Brand legte.

Sieben Tage im abgelaufenen Juli kamen sich die Fürther wie Afrikaner vor. Es herrschten Temperaturen zwischen 30 und 35 Grad Celsius. Drückende Hitze und Trockenheit sorgten für einen „Jahrhundert-Juli“. An 20 Tagen erreichte man Temperaturen mit mehr als 25 Grad Wärme. Dies gab es zuletzt 1879. Leider war auch das Wasserdefizit entsprechend groß. 22 Tage blieben ganz trocken.

Freitag, 8. August 1969

14 Tage lebte und schlief eine 74-jährige Fürther Rentnerin neben dem bereits in Verwesung übergegangenen Leichnam ihres 75-jährigen Ehegefährten. Nur durch den Besuch eines Verwandten konnte diese Tragödie beendet werden. Das Schlafzimmer konnten Helfer nur mit Atemschutzgeräten betreten. Der Kopf des Verstorbenen war teilweise schon skelettiert. Die an Schizophrenie leidende Frau musste ins Bezirkskrankenhaus Ansbach eingewiesen werden.

Rund 500 Zuschauer witterten beim Platzeinweihungsspiel des ASV Fürth gegen die SpVgg eine kleine Sensation, ging man doch dreimal in Führung. Am Ende hieß es jedoch 3:3. Tore für die SpVgg durch Müller, Schweighöfer und Tauchmann. Trotz der schwachen Vorstellung wurde der Vertrag mit Trainer Fred Hoffmann schon frühzeitig um ein weiteres Jahr bis 31. Juli 1971 verlängert.

Samstag, 9. August 1969

Das Theater wurde immer leerer. In der abgelaufenen Spielzeit registrierte man wieder weniger Besucher. Die Zahl ging von 55.882 auf 53.836 zurück. Vor allem die Zahl der Abonnenten sank schwindstüchtig von 620 auf 553. Die Platzausnutzung betrug nur noch 63,2%. Bei Schauspiel-Aufführungen war kaum noch die Hälfte der Plätze besetzt. Noch am besten besucht waren acht Gastspiele auswärtiger Bühnen. Das Fürther Stadttheater hatte endgültig seinen Tiefpunkt erreicht.

Senator Dr. Bernhard Kläß erreichte eine ehrenvolle Berufung: Neben seinen zahlreichen Aufgaben erfüllte er ab sofort auch die Geschäfte des zweiten Generalsekretärs der „Internationalen-Gesundheits-Organisation“ (WHO) der Vereinten Nationen. In sein neues Amt wurde Dr. Kläß in Boston/USA gewählt, wo die 22.

Weltgesundheitskonferenz in diesem Jahr stattfand.

126.000 Zeugen Jehovas aus 75 Ländern der Welt tagten eine Woche lang in Nürnberg. Ihre Veranstaltungen hielten die Mitglieder auf dem Zeppelinfeld im Bereich Kongresshalle und Städtischem Stadion ab. Auch Fürth beherbergte eine große Anzahl von Teilnehmern in Schulen. Die Hausmeister waren angenehm überrascht von der Ordnungsliebe und Sauberkeit. Alle Decken wurden zusammengelegt, kein Papierchen oder Pappbecher verunzierten die Fußböden. Mit Sonderzügen und verdichtetem Straßenbahntakt versuchten Bundesbahn und VAG dem Massenauftrieb Herr zu werden.

Montag, 11. August 1969

Nach dem Feuerwehrjubiläum feierte der Fürther Vorort Unterfarnbach seine jährliche Kirchweih. Im Lauf der Zeit war der dörfliche Satellit immer näher an die Stadt gerückt. Im festlichen Zug zogen die Kirchweihburschen durch die lange Dorfstraße, um am Festplatz den Kirchweihbaum aufzustellen. An allen Wirtschaften, an denen der Zug vorbeikam, durften sich die Aktiven noch einmal vor ihrer schweißtreibenden Arbeit stärken. Für die kurzen Durststrecken dazwischen rollte ein kleiner blumengeschmückter Bierwagen mit. Zahlreiche Gäste aus Fürth und Umgebung kamen zu diesem Familienfest.

Für Unruhe sorgte ein 37-jähriger betrunkenen Mann im Sommerbad am Scherbsgraben. Er belästigte Badegäste und störte lautstark den Badebetrieb. Erst mehreren Funkstreifen gelang es mit Mühe, den Betrunkenen aus dem Freibad zu entfernen, denn zum Gaudium der Badbesucher flitzte der Störenfried seinen Häschern immer wieder davon.

Die SpVgg gelang in der ersten Hauptrunde um den DFB-Pokal beim ASV Buchenbühl ein 6:1-Erfolg. Zwar führte der Bezirksligaverein bis zur Halbzeit mit 1:0, doch dann gelang den Fürthern durch Tore von Odera (2), Zimmert (2), Schweighöfer und Klump noch ein klarer Sieg, der das Weiterkommen ermöglichte.

Dienstag, 12. August 1969

Die Gesamtdeutsche Partei (GDP) beschwerte sich bei der Ansbacher Regierung über die Stadt Fürth, weil diese für die Bundestagswahl keine gemeindeeigenen Plakatanschlagflächen zur Verfügung stellte. Da diese Partei jedoch nur über die Landesliste kandidierte und damit für den Bundeswahlkreis 229 Fürth keinen Wahlvorschlag eingereicht hatte, musste die Stadtverwaltung der GDP das Plakatieren in Fürth untersagen.

Der neuernannte mittelfränkische Regierungsvizepräsident Wolfgang Winkler stattete Fürth einen offiziellen Besuch ab. OB Scherzer und seine beiden Vertreter Dr. Meyer und Stranka führten den Gast nach einem Informationsgespräch im Rathaus durch die Stadt. Schwerpunkte der Besichtigungen waren das Sanierungsgebiet in der Altstadt, das Hallenbad, die Neubauten am Krankenhaus, das Burgfarnbacher Schloss sowie die Großbaustellen des Rhein-Main-Donau-Kanals.

Nach dem Abstieg des 1. FC Nürnberg stand die Fußball-Regionalliga Süd vor einer interessanten Saison. Viele Vereine versprachen sich von den Bundesliga-Absteigern Offenbach und Nürnberg erhebliche Mehreinnahmen. Anlässlich einer Umfrage freute man sich bei der SpVgg auf die neue Konstellation, war doch fast die alte Oberliga Süd wieder zusammen, wenn auch eine Klasse tiefer.

Mittwoch, 13. August 1969

Bei einem Preisausschreiben der Humbser-Brauerei zur Beschreibung der typisch fränkischen Durstart entschieden sich 1400 von insgesamt 4830 Einsendern für den Begriff „Saudurst“. Fernseh-Schauspieler Maxl Graf spielte Fortuna und zog die Gewinner. Jede Menge anderer Vorschläge wie „Brotzeitdurst“ oder „Mordsdurst“ hatten keine Chance.

Der „Betriebsurlaub“ zur Ferienzeit hatte sich bei den zahlreichen Fürther Einzelhandelsgeschäften seit einigen Jahren durchgesetzt. Manche Konkurrenten bei Metzgereien oder Bäckereien sprachen sich ab, so dass nicht alle Geschäfte zur gleichen Zeit geschlossen hatten. Meistens klappte das jedoch wegen eigener schulpflichtiger Kinder nicht und so mancher Kunde durcheilte ganze Stadtviertel, um frische Brötchen zu ergattern. Auffallend viele Gaststätten in der Innenstadt Fürths hatten wochenlang geschlossen. Eine Ausnahme bildeten die Friseure Fürths. Die meisten hatten nur teilweise geschlossen, dann war etwa der Damensalon für einige Zeit nicht geöffnet.

Donnerstag, 14. August 1969

Wie man immer wieder registrieren konnte, war Fürth eine sehr sportfreudige Stadt. Jetzt realisierte die Stadt die Erweiterung des Lohnert-Sportplatzes. 16.000 qm Fläche standen dafür zur Verfügung. Für 1970 projektierte die Stadt die Vergrößerung des Humbser-Spielplatzes, wurden doch am nahegelegenen Schulzentrum Tannenplatz (Volksschule, Real- und Wirtschaftsschule sowie Helene-Lange-Gymnasium) rund 2700 Schüler und Schülerinnen unterrichtet.

In der Auswertung der Jahresberichte der drei Fürther Gymnasien zeigten sich einige Neuerungen: So ersetzten am Hardenberg-Gymnasium Kurse über „Suche nach dem Sinn des Lebens“ oder „Kirche und Staat“ in der Oberstufe den herkömmlichen Religionsunterricht. Am Schliemann-Gymnasium freute sich die Schulleitung über die sofortige Nutzungsmöglichkeit des leergewordenen Helmschulhauses samt Turnhalle und das Helene-Lange-Gymnasium stellte federführend die Weichen in Richtung „kooperative Gesamtschule“, bestehend aus der Grund- und Hauptschule an der Maistraße, der Städtischen Real- und Handelsschule und dem Gymnasium am Tannenplatz.

SpVgg-Trainer Fred Hoffmann zog im Training die Zügel an: Man wollte in dieser Saison unbedingt die Aufstiegsrunde zur Bundesliga erreichen. Aber das Feld der Mannschaften war noch nie so stark besetzt wie in diesem Spieljahr. Trotz unveränderter Eintrittspreise erhoffte sich der Kassier wegen der attraktiven Paarungen erstmals seit vielen Jahren einen Saisonüberschuss.

Freitag, 15. August 1969

Auch der heißeste Sommertag ließ die Fürther Wasserhüter kalt. Während in den umliegenden Orten die Wasserwerker immer sorgenvoller zum stets blauen Himmel und auf das Manometer ihrer immer leerer werdenden Wasserbehälter blickten, kam man in Fürth erstmals mit dem Wasserdruck nicht unter Druck. Störungsfreie „Fernwasserversorgung“ aus den Tiefbrunnen um Allersberg hieß das Zauberwort. Jeder Bürger konnte seinen Rasen wässern, so oft er wollte.

Im Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Die jungen Tiger von Hongkong“ (Admiral), „Lesbos – die Schule der Liebe“ (Bambi), „Spiel mir das Lied vom Tod“ mit Claudia Cardinale, Charles Bronson und Henry Fonda (City) sowie „Das Blutbiest“ (Park).

Samstag, 16. August 1969

Die Fürther Feuerwehr riss am „Gänsberg“ ein Hinterhaus mit langen Reißhaken ein. Hinter „Günthers-Bierbar“ an der Bergstraße wackelte das alte Gemäuer so stark, dass die Anwohner Angst bekamen und die Polizei

verständigten. Die Abbruchmaßnahme war notwendig geworden, weil immer wieder obdachlose Wohnungssuchende sich in den verlassenen baufälligen Häusern einnisteten. Das Fürther „Straßenkreuz des Südens“ lag an der Kreuzung Schwabacher- und Rothenburger Straße. Die Umbauarbeiten für 1,7 Mio DM waren in vollem Gang. Für die Autofahrer brachte die Kreuzung zunächst mehr Verdross, denn es war eine Verkehrsoperation am lebenden Objekt. Auf halbsbrecherischem Slalomkurs musste man sich über Behelfsspuren quälen. Von Vorfreude auf zukünftig sechs Spuren keine Spur. OB Scherzer begrüßte einen Stadtrat samt Gattin aus der Patenstadt Paisley. Der schottische Hobby-Imker besuchte einen Bienenzüchterkongress in München und machte auf der Heimreise Station in Fürth. Wie man sieht, wurde zu Beginn der Patenschaft jede Kleinigkeit pressewirksam dokumentiert. Wie die Rattenfänger zu Hameln zog eine amerikanische Militärkapelle die Fürther an. Die Freilichtbühne im Stadtpark vermeldete Rekordbesuch. Die US-Musiker erzeugten Schwung im Stadtpark und stürmischen Beifall beim Publikum.

Montag, 18. August 1969

Der neueste Quelle-Katalog für den Zeitraum Herbst/Winter 1969/70 erschien mit einem Gesamtumfang von 1646 Seiten. Durch die Preisgarantie bis Ende Februar 1970 trug das Unternehmen zur Preisstabilität bei. Das Kaufhaus Schickedanz an der Fürther Freiheit beging sein 20-jähriges Jubiläum. Seit 1949 hatte man sich von 150 qm auf 1700 qm Verkaufsfläche gesteigert. Ursprünglich arbeiteten dort sechs Angestellte, 1969 waren 220 Fachkräfte im Einsatz. Heute ist der Name „Quelle“ nahezu Geschichte. Etliche Schüler, im bisherigen Ferieneinsatz Verkehrszähler, wurden ab sofort arbeitslos. Druckempfindliche Schläuche meldeten angeschlossenen Apparaten die vorbeifahrenden Autos. Die unbestechlichen Zählwerke lieferten den Verkehrsplanern sofort exakte Angaben. Die „Strichlisten-Methode“ mit ihren menschlichen Ungenauigkeiten hatte ausgedient. Für die SpVgg verlief der Saisonauftakt nicht ganz nach Wunsch: Vor 10.000 Zuschauern trennte man sich im Ronhof im vorsaisonalen Freundschaftsspiel gegen Jahn Regensburg mit 0:0. Fürth spielte mit Löwer; Klump, Schmid; Marchl, Rauh, Zimmert, Schweighöfer, Tauchmann, Jäger, Ondera, Perras.

Dienstag, 19. August 1969

Schon wieder ereignete sich am Bahnübergang Forsthausstraße ein schwerer Unfall: Trotz rot blinkender Warnleuchten und lauter Pfeifsignale versuchte ein PKW-Fahrer, sein Auto noch über die Schienen zu bringen. Der Wagen wurde von den Puffern erfasst und wie eine Konservendose zusammengedrückt. Ergebnis: Drei Schwerverletzte und ein schrottreifes Auto. Das Fahrzeug wurde über 100 m weit über die Schottergleise geschoben, ehe es zum Stehen kam. Die neue Alarmanlage in der Stadtparkkassen-Geschäftsstelle an der Königswarterstraße funktionierte zu gut. Innerhalb der letzten Tage rief sie dreimal das Überfallkommando um Hilfe. Jedes Mal stürmten sämtliche verfügbaren Polizeibeamten des nächsten Reviers mit schussbereiten Pistolen in den Kassenraum. Wollte ein ganz raffinierter Bankräuber die zur Verfügung stehende Zeitspanne berechnen? Ein Bedienungsfehler schied jedenfalls aus.

Mittwoch, 20. August 1969

Wegen der Personalknappheit beschäftigte man beim Bau der Schnellstraße nach Erlangen (heute A 73) erstmals eine tschechische Firma. Die Lastwagen mit dem Nationalitätenzeichen „CS“ gehörten schon bald zum Fürther Straßenbild. Den tschechischen Fahrern, den ersten „Gastarbeitern“ aus einem Land hinter dem Eisernen Vorhang, gefiel es hier gut und sie verstanden sich mit ihren deutschen Kollegen blendend. In den Schulferien wurden mehrere Gebäude für neue Schulzwecke „umgerüstet“. Die Sonderschule in der Heilstättensiedlung zog in ein dafür ausgebautes Zweifamilienhaus an der Weiherhofer Straße, ein Teil des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums kam jetzt im renovierten Helmschulhaus unter und die bis dahin dort unterrichteten Realschüler bezogen das piekfein hergerichtete Nathan-Stift. Die Otto-Schule schließlich erhielt in einigen Räumen neue Betondecken, da sich die bisherigen Holzbalkendecken als baufällig erwiesen.

Donnerstag, 21. August 1969

Wölfel eröffnete in Fürth zwei weitere Filialen. Nach längerer Renovierungszeit bot der Spezialbrotladen in der Schwabacher Straße 25 ab sofort das gesamte Sortiment der Großbäckerei und Konditorei an. Ferner öffnete Wölfel in der Hardstraße 45 eine weitere Verkaufsstelle. Die Bewohner der Hardhöhe konnten sich so den Weg in die Innenstadt sparen. Die aus dem Jahr 1862/63 stammende alte Siebenbogenbrücke wurde nicht nur verbreitert, sondern auch „plombiert“. Eine Baufirma bohrte wie ein Zahnarzt die faulen Stellen aus der Brücke und füllte die Hohlräume mit einem Spezialbeton. Teile der Brücke waren 1945 gesprengt und 1947 nur notdürftig wieder ausgebessert worden.

Freitag, 22. August 1969

Rund 70 blutjunge Fürther Straßenfußballer kamen zum Tag des offenen „Ronhofs“ und ließen sich von Regionalligatrainer Fred Hoffmann in die Geheimnisse des Fußballspiels einweisen. Diese Werbeaktion der Nachwuchsförderung zeigte jedes Jahr einen durchschlagenden Erfolg. Sogar aus Nürnberg kamen fußballhungrige Buben, um mit den Fürther Kindern zu trainieren. Im Vorjahr waren bei dieser Art Talentsuche etwa 40 Jungen der SpVgg beigetreten. Unterstützt wurde Trainer Hoffmann von Ex-Nationalspieler Richard Gottinger und weiteren Helfern. Am Ende der Sichtungstage wurden die Nachwuchskicker kulinarisch versorgt. Bürgermeister Stranka und mehrere SPD-Stadträte nahmen an einem Rundflug mit zwei Hubschraubern teil. Der amerikanische Standortkommandant, General Baldwin, hatte dazu eingeladen. Bei strahlendem Sonnenschein durften die Teilnehmer eineinhalb Stunden ihre fränkische Heimat aus der Vogelperspektive betrachten. Start und Ziel war der amerikanische Flugplatz Atzenhof.

Was zahlte man damals in Fürth für eine Neubauwohnung Miete? Eine 3-Zimmer-Wohnung (ca. 82 qm Wohnfläche) einschließlich TG-Stellplatz kostete bei Erstbezug an der südwestlichen Prateranlage (Friedenstraße) 325,-- DM Miete, zusätzlich musste man einmalig eine Kautionshöhe von 800,-- DM stellen.

Samstag, 23. August 1969

Fürth konnte stolz sein: Die Stadt beherbergte eine der renommiertesten Schul- und Erziehungsberatungsstellen in ihren Mauern. Doch die Wartelisten im städtischen Amtsgebäude in der Blumenstraße wurden immer länger. 1968 waren allein 320 „Neuzugänge“ zu verzeichnen. Übrigens: Nicht Einzelkinder, sondern Jungen und Mädchen aus Zwei-Kinder-Ehen stellten den größten Anteil der jungen Besucher. Leiter Dr. Griesbach, ein in der Fachwelt anerkannter Spezialist, hatte 1952 mit seiner Arbeit begonnen, 1956 wurde seine Beratungsstelle von der Stadt übernommen. Die heute noch bestehende Einrichtung ist eine der ältesten in ganz Deutschland.

Die „kleinen“ Fußballvereine begannen wieder mit ihrem Punktspielbetrieb. In der A-, B- und C-Klasse wurde von den Amateurfußballern erbittert um jeden Punkt gekämpft. Beim ASV an der Magazinstraße hoffte man den Schock des Abstiegs überwunden zu haben. Viele Fürther Vereine gingen mit großen Hoffnungen an den Start, so z.B. der SC Grundig, der BSC Fürth-West, der FC Nordost, die DJK Fürth, der TV Fürth 1860, der TV 95 Burgfarnbach, der SV Poppenreuth, der Tuspo Fürth, der MTV oder die Turnerschaft Fürth.

Die Fürther Kriminalpolizei warnte über die Presse Kinder und Eltern: Im Sommer war Hochsaison für die „guten Onkels“, die sich in raffinierter Weise an Kinder heranmachten, um diese dann zu missbrauchen. Kinder sollten nicht unbeaufsichtigt im Freien spielen, die Gefahren durch abartig veranlagte Sittenstrolche war nicht von der Hand zu weisen.

Montag, 25. August 1969

Zwei Tage lang verwandelte sich der Wiesengrund nahe der MTV-Grundig-Halle in ein Hunde-Übungsgelände: Die 20 besten Polizei- und Schutzhunde stritten dort um den Titel des Landessiegers 1969. Schäferhund „Rex“ aus Rehau war an zwei Prüfungstagen nicht zu schlagen.

Die SpVgg verlor ihr Auftaktspiel in der süddeutschen Regionalliga beim FSV Frankfurt mit 0:1. Damit belegte man zunächst Tabellenplatz 16 (bei 20 Vereinen). Man spielte mit Löwer; Schöpe, Klump; Marchl, Rauh, Zimmert; Reif, Tauchmann, Jäger, Ondera (38. Min. Krimm) und Perras.

Dienstag, 26. August 1969

Für die Fürther Gaststätten kamen sehr viele kapitale Exemplare der Gattung „Cyprinus carpio“, wie Zoologen den Karpfen bezeichnen, aus drei Karpfenweihern in Dambach. Man züchtete die Karpfen zunächst im fischreichen Aischgrund, später wurden sie nach Fürth transportiert und in die Dambacher Weiher eingesetzt. Reichte der Vorrat nicht, so orderten die Fischhändler weitere zahnlose Schuppenträger aus Jugoslawien. Manche Fürther Karpfenlokale bestellten bis zu zwölf Zentner Karpfen pro Monat.

Auch damals gab es schon eine Art von „Komasaufen“. Ein 23-jähriger Arbeiter brüstete sich in einem Lokal der Altstadt damit, vier Flaschen Steinhäger leeren zu können. Einer der anwesenden Zecher war bereit, die vom Wirt geforderten 60 DM für eine Flasche Steinhäger zu bezahlen, wenn der junge Mann diese innerhalb einer Stunde austrinken könne. Der Betroffene ging auf den Vorschlag sofort ein, aber nachdem er dreiviertel des Flascheninhalts geleert hatte, fiel er bewusstlos vom Barhocker. Im Krankenhaus konnte nur noch sein Tod festgestellt werden.

Die „Turnerschaft Fürth“ mutierte zu einem rein türkischen Fußballclub. Die Mannschaft war in der gesamten C-Klasse gefürchtet. Als der TSV Wachendorf dort spielte (Ergebnis 1:1), rastete ein türkischer Spieler aus. In Kung-Fu-Manier streckte er mehrere Wachendorfer Spieler nieder. Das Blut floss in Strömen. Für den Schiedsrichter musste Polizeischutz angefordert werden, als er den Täter des Feldes verwies. Die Gäste aus dem Landkreis gelangten nur in einem Hagel von Flaschen und Steinen zu ihren Autos.

Mittwoch, 27. August 1969

Damals häufig: Amerikanische Soldaten griffen nachts ohne ersichtlichen Grund wehrlose Passanten an. So wurde ein junger Mann auf dem Hardsteg brutal zusammengeschlagen und über das Gelände in den Wiesengrund geworfen. Eine Stunde später fielen US-Soldaten einen 16-jährigen Radfahrer am Käppnersteg an und verprügelten diesen grundlos.

Im leeren Schwimmbecken des Fürther Hallenbades stand ein Metallgerüst. Im Becken gab es kein Wasser. Die Freibadsaison wurde für Renovierungsarbeiten genutzt. Fliesen wurden ausgebessert oder erneuert, technische Anlagen überholt. Die Becken selbst wurden gereinigt. In ihnen setzte sich gerne Eisenoxyd ab.

Die „besorgniserregende Lage“ auf dem Blutkonservenmarkt veranlasste das Rote Kreuz, an die Blutspendefreudigkeit der Bürger zu appellieren. Dem Aufruf folgten im BRK-Kolonnenhaus an der Otto-Seeling-Promenade über 200 spendenfreudige Männer und Frauen.

Donnerstag, 28. August 1969

Die Weichen für die Zukunft waren gestellt: Der Fürther Hauptbahnhof präsentierte sich jetzt völlig modernisiert. Für 18 Mio DM konnte man schließlich schon einen Gegenwert verlangen! Aus der „Räuberhöhle“ war eine ansprechende Durchgangshalle für Zugreisende entstanden. Im ganzen Gebäude gab es keinen Raum, der nicht von Renovierungsarbeiten betroffen war. Waschbetonplatten am Boden, Wandflächen mit italienischem Marmor verkleidet und eine silberglänzende Lamellendecke vermittelten Großstadtfair. Auf der Westseite befanden sich drei Fahrkartenschalter sowie ein Raum für die Reiseauskunft. Der Bahnhof bekam auch eine neue Öl-Zentralheizung. Den Abschluss der Arbeiten bildete die Umgestaltung des „Haus-Bahnsteigs“. Hier verschwand die antiquierte Überdachung mit den gusseisernen Säulen sowie ein Kiosk. Stolz teilten Vertreter der Bundesbahndirektion schon mal mit, dass nach Räumung der Bunkerruine am Beginn der Gebhardtstraße ein großes Doppelhochhaus entstehen soll.

Auch in der Region lief der Bundestagswahlkampf auf Hochtouren. Vertreter der SPD handelten bei Hausbesuchen nach dem Prinzip von „Onkel Doktor“, der sich nach den „Wehwechen seiner Patienten“ erkundigte.

Sicherheitshalber fanden die SPD-Hausbesuche in sicheren „SPD-Pfründen“ wie z.B. im Eigenen Heim statt.

Die Stadtwerke erhielten einen neuen Hydraulik-Hebebühnenwagen. Der Elektriker konnte sich nun per Knopfdruck zentimetergenau in luftiger Höhe bewegen. Geparkte Autos störten nicht mehr, wenn Straßenlampen gewechselt wurden.

Freitag, 29. August 1969

Endlich: Die berüchtigte Engstelle an der Hardstraße, „das Geschwür“, wie die Anwohner dazu sagten, wurde beseitigt. Die Arbeiten für das „Ausbügeln“ der Straße begannen, in etwa drei Monaten hoffte man die Arbeiten beenden zu können. Die nur wenige Meter ausmachende Straßenverengung befand sich an der Stelle, wo das Industriegleis die Hardstraße querte.

Der in der Mathildenstraße geborene Fürther Arzt Dr. Andreas Rett (seine Eltern betrieben dort eine chemische Reinigung), der an einem Wiener Krankenhaus als Dozent und Primarius arbeitete, galt als einer der führenden Fachärzte der Welt auf dem Spezialgebiet „Hirnschädigungen bei Kindern“. Er erzielte überraschende Erfolge bei „unheilbaren“ Fällen. Er trat konsequent für regelmäßige und lückenlose Schwangerschaftsuntersuchungen ein, heute eine Selbstverständlichkeit.

Die SpVgg verlor ihr Heimspiel im Ronhof vor 4000 Zuschauern gegen den FC Freiburg mit 1:3. Das Tor für Fürth erzielte Rice. Damit belegte man Rang 18 der Tabelle.

Samstag, 30. August 1969

Das Fürther Rechtsamt wehrte sich: Die Gesamtdeutsche Partei (GDP) hatte sich bei der Regierung von Mittelfranken darüber beschwert, dass sie in Fürth keine gemeindeeigenen Flächen für die Plakatierung verwenden durfte. Die Stadt Fürth überließ aber grundsätzlich nur den Parteien Anschlagflächen, die auch im Wahlkreis Fürth einen eigenen Kandidaten nominiert hatten. Für die GDP, inzwischen zur kleinen Splitterpartei abgedriftet, stellte sich kein Kandidat zur Wahl. Tage später musste die Stadt auf Drängen Ansbachs die Plakatflächen jedoch für „alle“ Parteien zur Verfügung stellen.

Zur Bundestagswahl hatten die Fürther die Auswahl unter fünf Direktkandidaten. Nachdem die Vorschläge ordnungsgemäß und fristgerecht bei der Stadt Fürth eingingen, standen zur Wahl: Dr. Werner Dollinger (CSU), Max Seidel (SPD), Dr. Albrecht Haas (FDP), Werner Riedel (ADF = Aktion demokratischer Fortschritt) und Karl Feitenhansl (NPD).

Wegen Erreichung der Altersgrenze wurde die hochverdiente Leiterin des Stadtjugendamtes, Frau Dr. Frieda Vogel, mit einer schlichten Feier von Bürgermeister Stranka in den Ruhestand verabschiedet. 21 Jahre hatte die stadtbekannteste Persönlichkeit das Stadtjugendamt in der Marienstraße geleitet. Sie war stets mit ganzem Herzen bei der Sache. Der Aktionsradius der gebürtigen Fürtherin reichte vom Bau von Kindergärten, Jugendhorten und Spielplätzen bis hin zum Aufbau der Erholungsfürsorge.

Montag, 1. September 1969

Die Unterfürberger hatten doch noch Glück gehabt mit dem Wetter. Während es vor der Dorfkirchweih noch tagelang regnete, überstrahlte die Sonne das Kirchweihwochenende. Das Bier floss in Strömen unter der 22-m-hohen Kärwa-Fichte.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim VfR Mannheim sang- und klanglos mit 0:3. Nur Torwart Löwer verdiente sich eine gute Note. Damit belegte man den 19. (vorletzten) Platz der Tabelle.

Dienstag, 2. September 1969

Im Fußball hatte die Regionalliga Süd erstmals seit ihrem Bestehen eine „englische Woche“ (Spieltage Mittwoch und Sonntag) hinter sich gebracht. Für drei Vereine verlief das Experiment katastrophal. Mannheim, Regensburg und die SpVgg Fürth waren die einzigen Clubs, die keinen einzigen Punkt holten.

Zirndorf wurde ab sofort von „Grünröcken“ beherrscht. Die Zirndorfer Stadtpolizei wurde jetzt offiziell in den Verband der Landpolizei eingegliedert. Finanzielle und sachliche Gründe (Erhöhung der Schlagkraft!) waren für den Übergang maßgebend gewesen. Zur gleichen Zeit wurde übrigens die Nebenstelle Stein vom Inspektionsbereich Fürth geschluckt.

Mittwoch, 3. September 1969

Immer wieder blieben amerikanische Armeefahrzeuge in der Unterführung Schwabacher Straße beim Berolzheimerianum (heute Comödie) stecken. War es Nachlässigkeit der Fahrer oder konnten die GIs die angegebenen 3,60 m Höhe nicht richtig umrechnen? Zur Sicherheit brachte die Stadtverwaltung daher ein Schild mit der Aufschrift „11,6 feet“ an.

Die Partnerschaft mit der schottischen Stadt Paisley sollte sich nach Meinung der Fürther Stadträte nicht in gegenseitigen Besuchen der „Stadtoffiziellen“ erschöpfen. Vielmehr sollte die gesamte Bürgerschaft dem Anliegen gerecht werden. An erster Stelle stand der Schüler- und Jugendaustausch, sodann die Förderung der kulturellen Beziehungen. Aber auch die Fürther Wirtschaft sollte in die Pflicht genommen werden, boten sich doch Spielwaren und Rundfunkgeräte als Spenden für das schottische Waisenhaus an.

Donnerstag, 4. September 1969

Der Befehlshaber im Wehrbereich VI (Bayern), Generalmajor Dr. Stangl, verabschiedete sich im Fürther Rathaus von OB Kurt Scherzer. Dr. Stangl trat ab Oktober sein Amt als Chef des Bundeswehr-Personalamts in Bonn an. Hoffentlich konnte er mit seinem Abschiedsgeschenk, dem Geschichtsllexikon „Fürth von A bis Z“, in Bonn etwas damit anfangen.

FDP-Vorsitzender Walter Scheel tourte im Wahlkampf durch die fränkischen Gaue. Im Rathaus wurde er von OB Scherzer und örtlichen FDP-Vertretern zu bundespolitischen Gesprächen und Zigarren Genuss empfangen. Mit Verspätung, denn eine von pflichteifrigen Beamten durchgeführte polizeiliche Radarkontrolle in der Erlanger Straße brachte den minutiös berechneten Zeitplan des FDP-Wahlkämpfers etwas durcheinander.

Freitag, 5. September 1969

Einige Preise vom damaligen Fürther Wochenmarkt (Angaben in Pfennigen pro 500g, Stück oder Bund): Blaukraut 35 – 40; Blumenkohl 40 – 80; Endiviensalat 35 – 40; Bohnen 60 – 70; gelbe Rüben 35 – 40; Gurken 30 – 50; Kartoffeln 20 – 30; Kopfsalat 35 – 40; Kohlrabi 25; Äpfel 40 – 100; Grapefruit 90; Aprikosen 120 – 150; Bananen 90 – 100; Weintrauben 100 – 150; Schwarzbeeren 150; Zitronen 35 – 45; Champignons 400; Pfirsiche 100 – 180; Orangen 90 – 150; Renekloden 30 und Zwetschgen 40 – 80.

Ein sechsjähriger Ausbildungsweg fand ein Ende: 13 junge Krankenschwestern des Fürther Stadtkrankenhauses hatten ihr Examen bestanden und bekamen von Oberschwester Elfriede Köppe als Zeichen der Anerkennung die Broschen mit dem Kleeblattemblem angeheftet. Prominenz von Stadt und Krankenhaus stand zur Gratulation an. Trotzdem herrschte weiter „Schwesternmangel“.

Im Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Grimms Märchen von lusternen Pärchen“ (Admiral), „Ekel“ mit Catherine Deneuve (Bambi), „Fahr zur Hölle, Gringo“ mit Telly Savalas und Janet Landgard (Park) sowie „Heintje – ein Herz geht auf Reisen (City)“.

Samstag, 6. September 1969

Die Stadt bereitete sich auf die Bundestagswahl vor. Während durch Zuzüge die Zahl der Wahlberechtigten im Landkreis seit Jahren anstieg, registrierte man in der Stadt Fürth noch 67.824 wahlberechtigte Bürgerinnen und Bürger. (Vier Jahre vorher waren dies noch über 71.000.) 38.670 Frauen hatten jetzt ein erdrückendes Wahlübergewicht. Keine andere Großstadt in der Bundesrepublik wies einen so hohen Anteil an weiblichen Wählern auf.

Nach 12-jähriger Tätigkeit als Chef der Fürther Verkehrswacht schied Walter Proksch aus dem Amt. Er galt als „Vater der Fürther Schülerlotsen“. Die großen Erfolge auf Landes- und Bundesebene gingen auf seine Initiativen zurück. Sein Nachfolger wurde Stadtrat Johannes Schmidtbauer (SPD).

Als traurigstes Ereignis galt in der von Polizeidirektor Mielsch vorgelegten Verkehrsunfall-Bilanz für den Monat August der Tod eines 46-jährigen Passanten, der auf dem Weg zum Ronhofer Fußballplatz von einem PKW erfasst und getötet wurde. 68 weitere Personen wurden bei Verkehrsunfällen verletzt, 20 von ihnen mussten ins Krankenhaus eingeliefert werden. 178 Unfälle führten zu einem geschätzten Gesamtschaden von 186 640 DM. Häufigster Unfalltag war der Freitag mit 43 Verkehrsunfällen.

Montag, 8. September 1969

Wer ein richtiger Kanute werden wollte, musste mehr als Unterschrift und Beitrag leisten. 15 angehende Kanuten sahen mit gemischten Gefühlen ihrer „Neptuntaufe“ entgegen. Tatort war traditionell das Ufer der Rednitz bei Fürth-Süd, wo die Kanuabteilung des ESV Nürnberg-West/Fürth residierte. Aus einem Schlauchboot mit kostümierten Schiffern besetzt entstieg Gott „Neptun“, um die Taufe persönlich vorzunehmen. Dazu wurden die weiblichen Teilnehmer vorher mit Schaum rasiert, die männlichen mit Schlamm verziert. Dann warf man alle in das 19 Grad „warme“ Rednitzwasser. Dem vollzogenen Einstand folgte dann im Vereinsheim eine zünftige Feier. Eine Kaffeestunde im 14. Stockwerk der Hochhausgaststätte auf der Hardhöhe hätte am Nachmittag für sieben junge Männer sicher gemüthlicher ausfallen können. Sie hatten sich in den kleinen Aufzug gedrängt, um nach oben zu fahren. Wahrscheinlich wegen Überbelastung blieb das Gefährt auf halber Höhe stehen. Ganze zwei Stunden mussten die jungen Leute ausharren, bis die verfängliche Situation bemerkt wurde und der Hausmeister die Eingeschlossenen befreien konnte.

Dienstag, 9. September 1969

Mit dem 43-jährigen Nürnberger Gymnasialprofessor Dr. Hermann Jäger erhielt das Hardenberg-Gymnasium einen der jüngsten Schuldirektoren Bayerns. Er wollte den guten Ruf der Fürther Schule fortsetzen. Jäger unterrichtete neue Sprachen, war seit 1962 Lehrbeauftragter für Französisch und zehn Jahre lang der einzige Seminarlehrer in Bayern für Russisch. Er unterrichtete zuletzt am Willstädter Gymnasium in Nürnberg.

In der gerammelt vollen Burgfarnbacher Turnhalle an der Lehenstraße sprach Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel. Zu verdanken hatte es der Fürther Vorort natürlich dem Bundestagswahlkampf, dass der hohe Besuch dem Regierungs-Mercedes entstieg. Goppel warnte die Zuhörer vor „kollektivistischen Tendenzen“ und „suspekten Experten“. Die Fürther CSU hatte mit Goppel zweifellos einen vielbeachteten Wahlschlager geliefert.

Auf der Anlage der „Tennisfreunde Grünweiß“ endeten die Stadtmeisterschaften 1969. Bei den Herren setzte sich Peter Hüttig (Grünweiß) durch, bei den Damen Gudrun Wolfsgruber (SpVgg). Das Herrendoppel gewann Hüttig/Heyde (beide Grünweiß).

Mittwoch, 10. September 1969

Die Fürther Volkshochschule baute ihren Lehrplan um. Künftig sollten bestimmte Gebiete der Geistes- und Naturwissenschaften nicht mehr in einzelnen, voneinander unabhängigen Teilstücken, sondern über drei Trimester eines Jahres im Zusammenhang gelehrt werden. Man begann mit den Bereichen Atomphysik, Weltliteratur und Philosophie.

Die im Nordosten Fürths wohnenden Fürther Bürger beklagten sich über den Nordöstlichen Vorstadtverein über den unhaltbaren Zustand am Kavierlein. Der ausgetrocknete Weiher am Kavierlein sorgte für gar keine trockene Diskussion. Der eklatante Wassermangel führte zu einem Fischsterben. In der Anlage kam es auch zu „wildem“ Müllabladen. Die Stadt wurde um Abhilfe gebeten.

Donnerstag, 11. September 1969

Am Fürther Hauptbahnhof kam es unter drei alkoholisierten Männern zu einer wüsten Messerstecherei. Alle drei Beteiligten mussten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Zwei konnten nach der ambulanten Behandlung wieder entlassen werden. Der Dritte floh trotz einer tiefen Bauchstichwunde aus seinem Krankenzimmer.

Die Fürther Sanitätskolonne warb um Mitglieder im Feldzug gegen die Not. Das BRK beschäftigte einige hauptamtliche Kräfte, die werktags von 7 bis 19 Uhr bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von etwa 60 Stunden. Retten, helfen und Schmerzen lindern stand im Vordergrund. Schwierigkeiten bereitete jedoch die Besetzung mit freiwilligen Helfern. Außer einer Ausbildung im Sanitätswesen konnte man sich auch im Bereich Katastrophenhilfe und Strahlenschutz spezialisieren. Wichtig war, dass ein eingespieltes Team reibungslos zusammenarbeiten konnte.

Die in Fürth stationierten amerikanischen Truppen hatten einen schlagkräftigen GI in ihren Reihen. Der 20-jährige legte sich nach einem Schäferstündchen bei einer Prostituierten an der Nürnberger Frauentormauer mit neun Berufskolleginnen an. Der entrichtete Preis von 30 Dollar deuchte ihm zu hoch. Er schlug auf die Frauen ein, fuhr

dann mit einem Taxi weg und bediente den Fahrer mit einem Fußtritt, ohne zu bezahlen. Er konnte wenig später lammfromm in der Nürnberger Innenstadt festgenommen werden.

Freitag, 12. September 1969

Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger kam im Zeichen des Wahlkampfes in die Fürther MTV-Grundig-Halle. Die meisten Besucher in der vollbesetzten Halle empfingen Kiesinger mit Beifall. Vertreter der APO protestierten mit Stinkbomben, „Sieg Heil“-Rufen und Transparenten mit der Aufschrift „Nazi-Kanzler“. Kiesinger nannte die Demonstranten verkleidete verwirrte Oberschüler und bezeichnete sie als seine besten Wahlhelfer. Der Kinderliederzyklus „Aus Wald und Flur“, zu dem der Fürther Hans Götz die Texte und Frieda Fronmüller die Musik schrieb, war nun auf Schallplatte erschienen. Auf Betreiben Stadtschulrat Hauptmanns erschien das Werk dem Fürther Stadtrat so erfreulich, dass er 1665 DM für den Ankauf von 200 Exemplaren des auf Rillen gepressten Musizierens locker machte. Die Schallplatten sollten an Schulen verwendet und an Gäste der Stadt Fürth verteilt werden.

Weil der herannahende Europakanal das amerikanische Gelände bei Atzenhof tangierte, mussten Ersatzanlagen für die US-Streitkräfte im Wert von 40 Mio DM errichtet werden. Überraschend war die Schnelligkeit, mit der bei der Durchführung der Baumaßnahmen vorgegangen wurde. Fünf der acht in Fürth vorgesehenen Baumaßnahmen waren schon vom Bundesfinanzministerium genehmigt worden. Rasche Entscheidungen über viel Geld! Der Schulbeginn in Fürth begann für etliche Schüler mit Hindernissen. Die Bauhandwerker waren nicht überall mit Umbau und Renovierung fertig geworden. Für die Schüler der staatlichen Realschule sowie die Gymnasiasten des Helene-Lange-Gymnasiums hieß es Schichtunterricht und Balancieren über Schutthaufen. Bei einigen Klassen des neugegliederten Volksschulwesens fehlten bei Schulbeginn der „Herr Lehrer“ oder die „Frau Lehrerin“. Das Hardenberg-Gymnasium musste mit 37 Klassen in 32 Räumen auskommen.

Samstag, 13. September 1969

Der Wahlkampfauftritt Bundeskanzler Kiesingers in Fürth hatte ein Nachspiel. So manche erworbene Eintrittskarte hatte keine Gültigkeit, sofern sich beim Kartenbesitzer das Haupthaar länger und die Kinnpartie ungeschoren zeigte. Die Polizei sortierte am Eingang aus.

30 Jungen und Mädchen aus den weiterführenden Schulen Fürths weilten zu einem Besuch in der schottischen Partnerstadt Paisley. Dort war für sie ein umfangreiches Programm vorgesehen.

Die Polizeidirektion Fürth erhielt eine neue hochmoderne Einsatzzentrale. Im Erdgeschoss des Direktionsgebäudes an der Nürnberger Straße 18 waren die Umbauarbeiten in vollem Gange. An einem großen Steuertisch wurden jetzt Polizeifunk, die Verkehrssteueranlage, eine zweite Telefonanlage für den Nachtdienst und die Notrufanlage zentral installiert. Polizeidirektor Mielsch versprach sich davon eine erhöhte Leistungsfähigkeit der Fürther Polizei.

Nach seinem Wahlauftritt in Fürth übernachtete Bundeskanzler Dr. Kiesinger in der Grundig-Villa in Dambach. Das Grundstück war wie eine Festung gesichert. Zur Irreführung nächtigten Bonner Sicherheitsbeamte im Parkhotel, wobei sie die schweren schwarzen Limousinen vor dem Hoteleingang parkten. Kiesinger bekam nach dem Frühstück von OB Scherzer eine Nachbildung der Ludwigseisenbahn aus Zinn geschenkt. Dann hob der Hubschrauber des Bundesgrenzschutzes mit dem Bundeskanzler in Dambach ab.

Montag, 15. September 1969

Die DAG-Jugend aus Nürnberg und Fürth mietete sich einen alten Straßenbahntriebwagen und fuhr damit auf historischer Strecke von Nürnberg nach Fürth und zurück. Als Fracht hatten die jungen Leute ein Fass Bier sowie eine Münchner Dixieland-Jazzband geladen. Danach wurde im DAG-Haus noch zünftig gefeiert.

Kleine Fortschritte bei der Fürther Altstadtanierung: Die Stadt kaufte vier Grundstücke im Sanierungsgebiet. In Oberfürberg wurde eine größere Grundstücksfläche angekauft. Die Fläche war für die künftige Schule in Oberfürberg vorgesehen.

Ohne großen „Sums“ zog die Fürther SPD an dem Tag, „an dem Kanzler Kiesinger wieder ging“, eine Wahlversammlung auf. Es sprachen die lokalen Matadore Horst Haase, Fritz Gräßler, Karl Hauptmannl und Max Seidel. Man sah bei der Bundestagswahl eine Chance für einen Wahlsieg.

Dicht besetzt waren die Ränge der Freilichtbühne im Stadtpark zum „Tag der Heimat“. Aus wahlkampfaktischen Gründen drückte das gesamte Fürther politische „Establishment“ brav Schulter an Schulter die Prominentenbank. Tenor der Redner: Versöhnung mit ehemaligen Kriegsgegnern und kluges Handeln auf dem Boden geltenden Rechts.

Hoch vom Campanile der Heilig-Geist-Kirche auf der Hardhöhe riefen die Glocken zur Amtseinführung von Diakon Willi Haas, der aus dem heilpädagogischen Kinderheim Rummelsberg kam. Er übernahm die Stelle von Diakon Ulrich Masche, der als Bezirksjugendwart nach Bayreuth versetzt worden war. Pfarrer Seiter begrüßte die schnelle Neubesetzung.

Die SpVgg verlor ihr Heimspiel im Ronhof vor 4000 Zuschauern gegen SSV Reutlingen mit 1:2. Das Tor für Fürth erzielte Perras. Erstmals war die SpVgg damit Schlusslicht der Regionalliga Süd!

Dienstag, 16. September 1969

Ungewöhnlich viel lokale Prominenz erschien beim „Festlichen Abend“ im Fürther Stadttheater. Die Städtischen Bühnen Nürnberg-Fürth warben dabei für ein repräsentatives Programm und einen Theaterumbau. Die meisten der 550 „oberen“ Fürther, in elegante Abendgarderoben gekleidet, stärkten ihr Theaterbewusstsein, einige nur ihren Magen.

Von 102 Auszubildenden beim Großversandhaus Quelle hatten vier davon hervorragende Leistungen in ihrer Abschlussprüfung erzielt. Als Belohnung spendierte ihnen das Haus Quelle einen Badeurlaub auf Mallorca.

Mittwoch, 17. September 1969

Die Israelische Kultusgemeinde Fürth hielt Rückschau auf das Jahr 5729 nach jüdischer Zählung.

Gemeindevorsitzender Senator Jean Mandel bezeichnete den Besuch des israelischen Botschafters Asher Ben Natan in Fürth als einen der Höhepunkte. Jean Mandel selbst nahm auf einer Israelreise in der Knesseth an einem Frühstück mit Finanzminister Shareff teil. Außerdem besuchte eine Fürther Delegation den Kibbuz Maos Chaim, die Stadt Beithschaan sowie Kantara am Suez-Kanal. Senator Jean Mandel wurde eine weitere ehrenvolle Berufung zuteil: Er wurde als Nachfolger des verstorbenen Landesrabbiners Dr. Lichtigfeld zum Präsidenten des ORT (= organisation for rehabilitation through training) gewählt.

Schwedische Kicker tauchten in der Kleeblattstadt auf: Das Team Kamratförening Grundig, eine Mannschaft der schwedischen Grundig-Niederlassung in Malmö, trat erstmals zum Fußball-Match gegen die hiesige Grundig-Betriebssportgemeinschaft an. Auch nach einer 16-stündigen Bahnfahrt der Schweden hatten die Fürther Kollegen kein Erbarmen und siegten mit 8:1.

Nachfolger für Dr. Frieda Vogel im Fürther Jugendamt wurde Philipp Schmidt. Er war bisher schon Stellvertreter dieser Behörde und seit 17 Jahren schon mit der Jugendarbeit verbunden. Er galt als Spezialist der „vorbeugenden Jugendfürsorge“. Der neue Amtsleiter wollte sich auch verstärkt um neue Pflegestellen bemühen.

Der Fürther Stadtrat musste notgedrungen ein weiteres Darlehen in Höhe von einer Million DM genehmigen. Die Summe war notwendig geworden, um den Bau des neuen Wirtschaftsgebäudes am Stadtkrankenhaus weiter finanzieren zu können. Das Gebäude kostete jetzt schon 7,3 Mio DM.

Wenn der Europakanal eines Tages fertig werden sollte, würde Nürnberg über einen sehr großen Staatshafen verfügen. Sollte Fürth nicht wenigstens über einen kleinen Sportboothafen verfügen? Das Interesse dafür war nicht groß. Von 43 angesprochenen Vereinen in Fürth bekundeten nur zehn ein Interesse. Das lag daran, dass Segeln, Wasserskifahren und Schwimmen vom Wasser- und Schifffahrtsamt von vorneherein verboten waren. Viele Motorbootfahrer gab es damals nicht.

Donnerstag, 18. September 1969

Fürth erlebte seine größte, aber auch kürzeste Wahlversammlung. Gut dreitausend Fürther füllten den Platz der Fürther Freiheit, um Vizekanzler Willy Brandt (SPD) zu hören, der zwischen Würzburg und Nürnberg in Fürth für eine gute halbe Stunde anhalten ließ. Mit heiserer Stimme erläuterte er den Fürthern seine „Politik der kleinen Schritte“ gegen die „Politik der großen Worte“. Niemand wollte dem „Willy“ übel. Kein Zwischenruf, keine Sprechchöre gegen Brandt, die einzige Handgreiflichkeit war die Überreichung eines Straußes roter Nelken durch die Fürther SPD-Prominenz.

Die SpVgg gewann ihr Mittwochsspiel beim SC Opel Rüsselsheim mit 3:1. Die Tore für Fürth erzielten Ondera (2) und Jäger. Damit verbesserte sich Fürth auf den 16. Tabellenplatz.

Freitag, 19. September 1969

Die „Freunde des Fürther Theaters“ wurden aktiv. Man warb um Sympathisanten. Für einen Jahresbeitrag von 5 DM konnte man Mitglied werden.

Zum Schulbeginn 1969 wurden in Fürth bei insgesamt 200 Klassen nur noch fünf Bekenntnisklassen gebildet. Sie waren alle an der Soldnerschule untergebracht. Im Vorjahr mussten noch 17 Bekenntnisklassen gebildet werden. Die Idee der Gemeinschaftsschule hatte triumphiert.

Am Fürther Finanzamt an der Herrnstraße begann ein neuer Rationalisierungsversuch. Das Fürther Finanzamt sollte als erstes in der Bundesrepublik die Steuererklärungen nicht mehr wie bisher bis in die letzten Spalten auf Richtigkeit und Vollständigkeit prüfen, sondern die Steuererklärungen der Bürger zunächst als Grundlage der Steuerbescheide machen. Etwaige Ungenauigkeiten und falsche Festsetzungen sollten dann über eine spätere Prüfung korrigiert werden. Hoffentlich hatten bei Nachzahlungen die Steuersünder ihr Geld nicht schon längst ausgegeben.

Im Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Köpfchen unters Wasser – Schwänzchen in die Höh“ mit Gila von Weitershausen und Helmut Förnbacher (Admiral), „Ein toller Käfer“ (Bambi), „Sartana ... bete um deinen Tod“ mit Klaus Kinski und Sidney Chaplin (Park) sowie „Warum hab ich bloß zweimal ja gesagt“ mit Ann Smyrner und Rainer Basedow (City).

Samstag, 20. September 1969

Die Nürnberg-Fürther Spielwarenindustrie produzierte bereits auf Hochtouren für das Weihnachtsgeschäft. Die Betriebe verfügten über eine exzellente Auftragslage, wobei die Nachfrage nach Modelleisenbahnen und Autorennbahnen als besonders lebhaft bezeichnet wurde.

Die Fürther NPD beantragte bei der Regierung von Mittelfranken die Aufhebung der dringlichen Anordnung der Verteilung der Plakatflächen. Man forderte sofort für alle Parteien gleiche Plakatierungsflächen und nicht die Fürther Unterscheidung nach großen und kleinen Parteien. Wenig Erfolgsaussichten angesichts des nahen Wahltermins.

Ein 31-jähriger Stukkateur wurde lebensgefährlich verletzt, als vom 10. Stock eines Hochhaus-Neubaus an der Wolfringstraße am Espan eine Gerüststange herabfiel und den Arbeiter am Kopf traf. Der Bewusstlose wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Der Verletzte starb Tage später an dem offenen Schädelbruch.

Bundesgesundheitsministerin Käte Strobel sprach im „Grünen Baum“ bei einer SPD-Wahlversammlung zu Frauen und Rentnern. Sie setzte sich vehement für Vorsorgeuntersuchungen von Geburt an bis zum Alter ein. Einen Zwang zu Vorsorgeuntersuchungen nach der Schulzeit lehnte sie jedoch ab.

Etliche Altstadtbewohner seufzten seit Jahren: „Mir werns nimmer erleben!“. Sie meinten damit die Sanierung ihres Altstadtviertels rund um den Gänsberg. Jetzt aber kamen die Altstadt-Hausbesitzer schon von sich aus auf die Stadt zu, um ihre maroden Häuser zum Kauf anzubieten. Der Anlauf zur Sanierung gewann eine neue Eigendynamik. Die Stadt Fürth war jetzt schon im Besitz von mehr als der Hälfte aller betreffenden Grundstücke. 40 Uralt-Häuser waren schon abgebrochen und über 500 der baulich seit Jahrhunderten dort wohnenden Familien „umgesiedelt“, überwiegend in Neubauwohnungen auf der Hardhöhe oder der Schwand. Probleme bereiteten aber immer noch die Unterschiede zwischen den Mieten für die windschiefen Altstadtbruchbuden und den schicken Neubauwohnungen.

Montag, 22. September 1969

Die Wahlkampfkundgebung der NPD auf der Fürther Freiheit geriet zur Pleite: Die NPD-Kandidaten Feitenhansl und Dr. Pöhlmann kamen kaum zu Wort. Sie wurden von den zahlenmäßig viel stärker vertretenen NPD-Gegnern unentwegt mit „Sieg-Heil“-Rufen niedergeschrien. Als auch die Pfeifkonzerte sowie der Krach belfernder Knallfrösche nicht enden wollte, suchten die Redner schnell das Weite. Eine große Anzahl NPD-eigener Sicherheitsleute hatten größte Mühe, den Wall der Schutzgitter gegen die Demonstranten zu halten. Jahrelang warf man der deutschen Jugend politisches Desinteresse vor, jetzt kam es zu einer Flugblattaktion gegen die NPD, konzipiert und verteilt von der Jugend Fürths. 3000 Flugblätter wurden so an „den Wähler gebracht“.

Am 22. September 1894 fanden sich in Unterfürberg 24 Männer zusammen, um eine „Freiwillige Feuerwehr“ zu gründen. Jetzt beging man das 75-jährige Jubiläum mit 35 Aktiven. OB Scherzer ehrte acht „Getreue“, die 60, 50 oder schon 40 Jahre in selbstloser Bereitschaft den Dienst am Nächsten verrichteten.

Der Flugtag des Aero-Clubs lockte einige tausend Bürger aus Fürth und Umgebung nach Seckendorf. Ob Trudeln einer „Zlin 526“ im Flachkreisel oder Loopings mit dem Segelflieger, Fallschirmspringen aus nur 80 m Höhe oder die Heulgeräusche einer Düsenmaschine (Lear Jet), die Zuschauer waren von den Leistungen der Luftartisten gefesselt. Die Zeit verging „wie im Flug“.

Wieder einmal schlug die Pokalstunde des Kleeblatts: In der DFB-Pokalrunde schied die SpVgg bei Bayern Hof aus dem Wettbewerb. Erst in der Verlängerung verlor man klar mit 0:4.

Dienstag, 23. September 1969

Die Aussteller würden heute vereinsamen, aber damals war der Andrang groß: In den Humbserbräu-Gaststätten in der Friedrichstraße kam es zum großen Fischzug nach kleinen Fischen. Die Fürther „Fischbörse“ lockte Aquarien- und Terrarienfreunde aus der gesamten Umgebung an. Dort deckte man sich mit allem ein, was in den langen Herbst- und Wintermonaten die Zeit zu vertreiben half.

Das Restaurant „Langmann“ unweit des Fürther Stadttheaters warb unter neuer Leitung in Anzeigen um Besuch. Warme Küche bis 23 Uhr wurde garantiert.

Einige hundert Fürther kurvten am Sonntag ab 7.30 Uhr durch den nördlichen Landkreis. Der Radsportclub Fürth hatte zum „Volksradfahren“ geladen. 280 Teilnehmer fuhren um Medaillen – gemächlich, ohne Drang nach Stoppuhr oder Rückennummer. Dabeisein war die Hauptsache.

Die Fürther Stadtmeisterschaften der Reiter fanden auf der neuen Anlage des Reitvereins St. Georg statt. Es war eine Art „Familienwettbewerb“, denn es waren nur neun Reiter mit 32 Pferden zu den Wettbewerben in der Dressur sowie im Springreiten gekommen. Den Höhepunkt bildete das Jagdspringen in der Klasse L/M, das Arnulf Rada auf Calvados gewann. Ihm folgten Georg Weißfloch auf Hella und Klaus Mielsch auf Kalif.

Mittwoch, 24. September 1969

Die Nürnberg-Fürther Seilschaft Otto Sigl, Wilhelm Pöpl sowie Armin und Hartwig Erdenkäufer sorgte wieder für Schlagzeilen in der Presse: Sie durchstiegen als erste die Nordwand des 2371 m hohen Oberreintaldoms, eine der letzten bisher unbezwungenen Zonen des Wettersteingebirges. Alle Vorgänger hatten vor dieser Strecke kapituliert. Insgesamt zehn Stunden dauerte das waghalsige Unternehmen, absolviert mit Freiklettern im Schwierigkeitsgrad sechs.

Ein Trickbetrüger machte Fürth unsicher. Er gab sich als Vertreter einer bekannten Versicherungsgesellschaft aus und erzählte den leichtgläubigen Bürgern, dass sie aufgrund einer innerbetrieblichen Umstellung nicht mehr von Nürnberg, sondern von Stuttgart aus betreut werden würden. Für den Verlust des kurzen Weges sollte der Versicherungsnehmer in den nächsten Tagen 500 DM Prämie erhalten. Der Betroffene müsse allerdings eine einmalige Bearbeitungsgebühr in Höhe von 85 DM bar zahlen, was die meisten auch gutmütig taten.

Donnerstag, 25. September 1969

Das ehemalige Gebäude der Bahnmissionsmission östlich des Fürther Hauptbahnhofs wurde abgerissen, ebenso eine Verkaufshalle daneben. Auf der Fläche entstand ein 160 qm großer Neubau für das „Amtliche Bayerische Reisebüro“ (ABR). Bis jetzt residierte man recht beengt in der Bahnhofstraße 4.

Die städtische Volksbücherei im Berolzheimerianum brauchte keinen „Tag der offenen Tür“, denn die Türen waren ohnehin werktäglich für jedermann geöffnet. Durch die Neugestaltung 1966 stieg die Zahl der ausgeliehenen Bücher von 70.000 (1966) auf 130.000 (1968). Eine Zeitschriftenabteilung hielt mehr als 20 Zeitungen und Zeitschriften stets aktuell vor. Alles kostenlos, versteht sich.

In der Buchhandlung Schrag in der Schwabacher Straße stellte Bundespostminister Dr. Dollinger sein neues Buch „Post 2000“ vor. Den Käufern winkte natürlich ein Original-Federzug aus ministerieller Hand.

Richtfest in der Mitte der Fürther Straße. Nürnbergs OB Dr. Urschlechter und zahlreiche geladene Gäste aus Nürnberg und Fürth feierten Richtfest am Rohbau der U-Bahn-Brücke, die über 1000 m lang von der Nürnberger Fuchsstraße bis zur Stadtgrenze reichte. 23 Mio DM mussten dafür aufgewendet werden, die U-Bahnhöfe „Muggenhof“ und „Stadtgrenze“ noch gar nicht mitgerechnet.

Tbc war weiter auf dem Rückzug. Registrierte man in Fürth 1952 noch 1347 erkrankte Bürger, so waren es 1968 nur noch 234 Tbc-Kranke. Durch den Wohlstand sowie moderne Untersuchungs- und Behandlungsmethoden war die „Krankheit des armen Mannes“ so gut wie besiegt.

Freitag, 26. September 1969

Bei besonders liebevoll gesprochenen Worten zeigte sich der Fürther Stadtrat „erleuchtet“. Man bewilligte sich neue Lampen für den Sitzungssaal. Die alten, schon seit Jahrzehnten dienenden Beleuchtungskörper heizten mit je 400 Watt stets die Raumtemperatur an. Bei eingeschaltetem Licht stieg die Raumtemperatur stündlich um zwei Grad. „Grünes Licht“ für hellere und kühlere Lampen.

Trotz Lehrermangels drängten sich viele Lehrer auf engem Raum. Senator Karl Hauptmann zeichnete für die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft ein düsteres Bild von der Fürther Schullandschaft. Durch die Einführung des 9. Schuljahres fehlte es eklatant an Lehrern und Räumen. Manche Klassen in Fürth hatten noch keinen regulären Stundenplan. Unterrichtsvertretungen bei Krankheit gab es überhaupt keine. Auf Dauer könne man den Lehrermangel nur durch eine attraktive Besoldung beheben.

Finanzreferent Dr. Eckstein machte dem Fürther Stadtrat die beruhigende Mitteilung: Ein Defizit war bis Jahresende nicht zu befürchten. Die Steuereinnahmen sprudelten nur so. Insbesondere die Grunderwerbsteuer lag aufgrund der kräftig gestiegenen Grundstückspreise um mehr als 50% deutlich über dem Haushaltsansatz von 1,5 Mio DM.

Samstag, 27. September 1969

Fürths modernstes Postamt eröffnete an der Sigmund-Nathan-Straße. Auf 225 qm Nutzfläche verteilten sich fünf Brief- und zwei Paketschalter. Die Ausbaukosten beliefen sich auf 50.000 DM. Um den östlichen Stadtteil Fürths zu versorgen, richtete die Post bereits am 1. Juni 1891 eine „Postexpedition“ ein, ab Dezember 1898 amtlich „Zweigpostanstalt 3“ genannt. Im Volksmund hieß die Postfiliale einfach „Maipost“. Diese Zweigstelle wurde zugunsten eines Supermarktes am 2. Januar 1968 aufgelöst und durch eine Baracke am Tannenplatz behelfsmäßig ersetzt. Die Kritik an der Hässlichkeit sowie die für schulische Zwecke benötigte Grundstücksfläche führten schließlich zu Fürths modernster Post.

Die Stadt Fürth veranstaltete in einer alten Möbelfabrik in der Gebhardtstraße 15 dem Trend der Zeit entsprechend ein dreitägiges Kunst happening mit der Bezeichnung „mixed media“. Dabei sollten die Besucher in den mit Ballons, mystischen Zahlen und Lichteffekten verzierten Räumen selbst initiativ werden.

Die Anträge für Wohngeld türmten sich bei der städtischen Wohngeldstelle. Ein Zeichen für steigende Mieten? Die Stadt schaffte eine neue Rechenmaschine im Wert von 1900 DM an, um 450 unerledigte Anträge abzuarbeiten.

Montag, 29. September 1969

Neun Tage lang genossen 30 Fürther Jungen und Mädchen in der schottischen Patenstadt Paisley eine schier umwerfende Gastfreundschaft. Die vergnügliche Fahrt galt als Gegenbesuch für einen zehntägigen Aufenthalt, den eine schottische Gruppe im Sommer 1968 im „AW-Waldheim Sonnenland“ verbracht hatte. Die Fürther Besucher waren in Familien untergebracht. Ein reichhaltiges Besichtigungsprogramm endete mit einem Freundschaftstreffen („Ceilidh“), wo man sich mit lustigen Beiträgen und Gesangsstücken gegenseitig überbot.

Mit 48,5% der Stimmen konnte Dr. Dollinger im Wahlkreis Fürth bei der Bundestagswahl das Direktmandat erringen. Insbesondere die Ergebnisse im Landkreis Fürth verhalfen Dr. Dollinger zum Sieg.

Trotz eines 1:0-Sieges des 1. FC Nürnbergs im Lokald Derby gegen den Rivalen SpVgg Fürth gehörten die Sympathien der 25.000 Zuschauer im Nürnberger Stadion dem Fürther Torhüter Peter Löwer. Er brachte mit seiner Leistung die Nürnberger Stürmer und Fans schier zur Verzweiflung. Mit dieser Niederlage fiel die SpVgg auf den 19. Platz zurück.

Dienstag, 30. September 1969

Der Fürther Stadtrat beschloss in geheimer Sitzung die Einstellung eines zweiten hauptamtlichen Psychologen bei der städtischen Schul- und Erziehungsberatung. Damit wollte man versuchen, den Beratungstau abzubauen. Stadtverein Hardhöhe und Siedlervereinigung Hard luden alle guten Geister, die zum Gelingen des diesjährigen Hardhöhenfestes beigetragen hatten, zu einem gemütlichen Abend in die Gaststätte „Südwestlicher Gartenbauverein“ ein. „Hardhöhenchef“ Stadtrat Dörfler überreichte zum Dank Geschenke an Kirchweihburschen und Vertreter der Polizei.

Zwei der im Kampf um das Direktmandat im Wahlkreis Fürth unterlegenen Kandidaten rückten trotzdem in den Bundestag ein: Max Seidel (SPD) und Dr. Albrecht Haas (FDP) wurden über die Landesliste zu Abgeordneten des neuen Bundestages.

Spät begann sie, die Fürther Theater-Saison. Man begann zum 4. Oktober mit der Komödie „Vier Grobiane“ von Ermano Wolf-Ferrari, u.a. mit Maria de Francesca, Claudia Hellmann, Elisabeth Kingdon, Monika Kienzl, Oskar Gernhardt, Klaus Lange und Wolfgang Zimmermann.

Mittwoch, 1. Oktober 1969

In den Warschauer Kasprzak-Werken lief das 100.000. Tonbandgerät nach einer Grundig-Lizenz vom Band. Zu diesem Zweck hielt sich Grundig-Generaldirektor Richter in der polnischen Hauptstadt auf.

Die Stadt zog Bilanz: Das beendete dreitägige Kunstfestival „mixed media“ war ein Fest des Unverstandenen. Keine spontanen Kunstaktionen, sondern totale Langeweile. Hunderte von langmähnigen Bürgerschrecks lungerten drei Tage lang am Boden liegend bei Gitarrengedröhn und Hanfgeruch herum. Die Verstärker der lärmmachenden Musiker mit Prinz-Eisenherz-Frisuren und Marco-Polo-Bärten mussten mehrfach auf Geheiß der von lärmgeplagten Nachbarn verständigten Polizei zurückgefahren werden.

1600 Grundig-Werksangehörige jubelten Schlagerstar Udo Jürgens in der MTV-Grundig-Halle begeistert zu. „Udo 70“ brachte den Saal zum Kochen. Kein „Anwärmen“, keine Kunstpausen, Udo Jürgens kannte keinen Schongang. Konsul Max Grundig hatte den Star verpflichtet und seinen Betriebsangehörigen 1600 Freikarten geschenkt. Der Pestalozzi-Verlag Fürth feierte sein 125-jähriges Jubiläum. Spezialität des Verlages waren unzerreißbare Text- und Malbücher für Kinder im ersten Lesealter. Bilderbücher wurden in beinahe 20 verschiedenen Sprachen gedruckt. Der Exportanteil des Verlags lag bei etwa 30%. Erst Anfang der 60er Jahre erweiterte man das Sortiment um Quartett- und Legespiele.

Donnerstag, 2. Oktober 1969

In Zimmer 11 des städtischen Amtshauses am Kohlenmarkt konnten Frauen, die sich bei ihrer Heirat Beiträge aus der gesetzlichen Rentenversicherung auszahlen ließen, jetzt freiwillige Beiträge rückwirkend bis zum Jahr 1924 nachentrichten. Sie hatten damit die Möglichkeit, sich einen Rentenanspruch im Alter zu sichern. Grundlage hierzu war das dritte Rentenversicherungs-Änderungsgesetz.

Der in Fürth residierende neue Kommandeur des Nordbayerischen US-Befehlsbereiches, Oberst Grant E. Jones, stattete OB Scherzer seinen Antrittsbesuch ab. Ihm gefiel es hier so gut, dass er dem Stadtoberhaupt versprach, bis zu seiner Pensionierung in drei Jahren hier in Fürth zu bleiben. Der sympathische Kommandeur liebte Zigarren und hielt Raucher für die besten Menschen.

Im Vorfeld der Fürther Kirchweih begannen die leidigen Umleitungen und Verkehrsbeschränkungen. Parken im Kirchweihgelände war grundsätzlich verboten. Der Abschleppdienst stand schon bereit. Der Wochenmarkt wurde für die Dauer der Kirchweih an die Königswarterstraße zwischen Gabelsberger- und Bahnhofstraße verlegt. Ein 77-jähriger Ruheständler betrat das Amtszimmer OB Scherzers, in dem er selbst 18 Jahre lang die Geschicke Fürths geleitet hatte. Alt-OB Dr. Hans Bornkessel kam zu einem Jubiläum zurück, denn vor genau 40 Jahren hatte er seinen Dienst bei der Stadt Fürth angetreten. 1929 begann Dr. Bornkessel bei der Stadt Fürth als Wohlfahrtsreferent, später arbeitete er als Polizeireferent. Sein Engagement zur SPD kostete ihm 1934 den Arbeitsplatz. In schwerer Zeit wurde er 1946 wieder nach Fürth geholt. Im Kreis vieler ehemaliger Mitarbeiter erhielt Dr. Bornkessel jetzt eine herzliche Würdigung seiner Aufbauarbeit aus dem Munde seines Nachfolgers.

Freitag, 3. Oktober 1969

Gratulanten aus nah und fern drängten sich in der Genossenschaftswohnung in der Dr.-Schumacher-Str. 7, um MdL Fritz Gräßler (SPD) zum 65. Geburtstag zu gratulieren. Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Sport machten dem populären Fürther ihre Aufwartung. Sichtlich bewegt nahm „der Mann aus dem Volk“ die Glückwünsche entgegen.

Nachdem das Fürther Tierheim am Espan schon seit längerer Zeit der neuen Schnellstraße zum Opfer gefallen war, wurde nun in der Nürnberger Stadenstraße 145 ein provisorischer Barackenbau als neue Bleibe auf Zeit in Betrieb genommen. Um „auf den Hund“ zu kommen, mussten als Fürther Anteil schon mal 25.000 DM investiert werden.

Im Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Oswalt Kolle : Zum Beispiel Ehebruch“ in der 2. Woche (Admiral), „Walt Disney: Das Dschungelbuch“ (Bambi), „Dr. med. Fabian – Lachen ist die beste Medizin“ mit Hans Joachim Kulenkampff und Maria Perschy (City) sowie „Herzblatt“ mit Georg Thomalla und Mascha Gonska (Park).

Samstag, 4. Oktober 1969

Wollten die Fürther die von ihnen seit Jahrzehnten geforderte Südstadt-Buslinie doch nicht? Seit Inbetriebnahme täglich stets das gleiche Bild: Der Busfahrer der Linie 77 war zugleich auch der einzige Fahrgast. Nur vor Unterrichtsbeginn und in der Mittagszeit nutzten Schüler, die das Hardenberg- oder das Helene-Lange-Gymnasium besuchten, den Bus. Ansonsten gondelte der Bus der Linie 77 mit leeren Sitzplätzen durch den Fürther Süden. Die Eltern von Schülern des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums waren verbittert: Seit Jahren wurde über den Standort eines Neubaus diskutiert, jetzt schien mit der Zuweisung des nachbarlichen Helmschulhauses alles erledigt zu sein. Es fehlten weiterhin Fachräume sowie eine Turnhalle. Man wandte sich deshalb mit einer Resolution in scharfer Tonart an OB Scherzer nach dem Motto: „Ein paar frisch getünchte Wände allein tun es nicht“.

Im Feierabendhaus Rummelsberg feierte der beliebte Sanitätsrat Dr. Enslin seinen 90. Geburtstag. Der bekannte Arzt übte 54 Jahre lang in Fürth eine Praxis als Augenarzt aus. Erst 1960 beendete er seine Tätigkeit. Nebenher war er auch ein anerkannter Insektenforscher. Weit über einhundert Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Insektenkunde bewiesen seinen Hang zu wissenschaftlicher Tätigkeit und peinlicher Gründlichkeit.

Montag, 6. Oktober 1969

Ganz Franken gab sich zum Kirchweihauftakt ein Stelldichein rund um den Fürther Rathausturm. Blitzschnell hatten die Humpenstemmer die Plätze im Geismannsaal erobert und die Eröffnungsmaß gelupft. Die Bierhähne liefen auf Starkstrom. OB Scherzer dirigierte den Bayerischen Defiliermarsch, eröffnete die Tage des Frohsinns und alsbald bummelten Zehntausende bei herrlichstem Wetter auf Tuchfühlung durch die Fürther Kirchweih. Leider zeigte die Gaudi bereits zu Beginn auch ihre Schattenseiten: In den Gaststätten ging es teilweise hoch her. Stark angeheiterte Gäste gingen mit Messern, Stühlen und Bierkrügen aufeinander los.

Gustav Noel, der unermüdliche Motor des Verkehrsvereins Fürth, feierte seinen 70. Geburtstag. Sein Verein gab ihm zu Ehren einen Empfang im „Schwarzen Kreuz“. Hinter allem, was in Fürth oder Mittelfranken mit Fremdenverkehr, Straßenbahn, Omnibus oder Bahn zu tun hatte, stand damals der Name Noel. OB Scherzer und viele Weggefährten gratulierten.

Schutzhelm, Wasserwerfer und Dienstmützen waren ausnahmsweise nicht gefragt, als die Gewerkschaft der Polizei im Geismannsaal ihr Herbstfest abhielt. Beim „Bunten Abend“ waren trotz Parkverbots in der Alexanderstraße jede Menge Autos abgestellt und OB Scherzer, Polizeidirektor Mielsch und andere Lokalprominenz darauf bedacht, nicht durch Abwesenheit zu glänzen. Der GdP-Landesvorsitzende beklagte sich über die enorme Fehlstellensituation der Polizei in Bayern. Pro Jahr schieden 1200 Polizeikräfte aus, aber Nachwuchs war nur wenig in Sicht.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Das Schauspiel „König Johann“ von Friedrich Dürrenmatt (nach Shakespeare), u.a. mit Astrid Jacob, Hildegard Krost, Barbara Thummet, Paul Bösigler, Horst Breitenfeld und Karl Hüls. Ferner die Operette „Die Csardasfürstin“ von Emmerich Kalmann, u.a. mit Anni Coty, Monika Kral, Birgit Sarata, Alfons Graf, Karl Mikorey und Karl Nowak.

Die SpVgg verlor ihr Heimspiel im Ronhof vor nur noch 3500 Zuschauern gegen Kickers Stuttgart mit 1:3. Das Tor für Fürth schoss Perras. Damit belegte man weiterhin Platz 19 der Tabelle. Unter den Fans garte es!

Dienstag, 7. Oktober 1969

Heiß diskutiert: Wo sollte eines Tages die künftige U-Bahn-Endstation gebaut werden? Die Stadträte sollten in Bälde darüber entscheiden, ob am Fürther Hauptbahnhof oder an der Fürther Freiheit die Pegnitzpfeile enden sollten. Wegen der Streckenführung würde sich die Fürther Freiheit besser anbieten, doch die Fachleute tendierten mehr zur Entscheidung für den Bahnhofsplatz, um die Anbindung zur Bahn optimal herstellen zu können und um sich die Möglichkeit eines späteren unterirdischen Parkhauses an der Fürther Freiheit nicht verbauen zu lassen.

Eine Szene wie in einer Filmgroteske: Zwei 18-jährige Burschen brachen in eine Firma in der Dr.-Mack-Straße ein. Einer fiel beim Einsteigen durch das eingeschlagene Fenster, die Pistole in seiner Tasche löste aus und traf ihn in den Kopf. Der „Kollege“ schleppte den mit einem Steckschuss Verletzten zur Polizei. Dort erklärten beide, ein Unbekannter habe auf sie geschossen. Nach einer Notoperation im Fürther Krankenhaus gestanden sie nach mehreren Verhören schließlich die strafbare Wahrheit.

„Alt-Fürth“ fuhr mit etwa 60 Personen nach Bamberg, um dort den Domschatz zu besichtigen. Während Archivdirektor Dr. Schwammberger einen Einblick in die Entstehungsgeschichte Bambergs gab, breitete Domkapitular Sigmund Freiherr von Pölnitz persönlich die Bamberger Kostbarkeiten vor den Fürther Gästen aus. Trotz steigender Fahrzeugzahlen sank in Fürth die Unfallzahl. Polizeidirektor Herbert Mielsch veröffentlichte die Fürther Unfallbilanz für den Monat September (Monats-Vorjahreszahlen in Klammern): Verkehrstote 1 (3), Verletzte 71 (89), davon ins Krankenhaus eingeliefert 15 (32), Unfälle im Stadtgebiet insgesamt 216 (249). Unfallhäufigster Wochentag war diesmal der Donnerstag. Im Stadtgebiet Fürth waren jetzt 23 992 Fahrzeuge zugelassen.

Mittwoch, 8. Oktober 1969

Unaufhaltsam fraß sich die gewaltige Baustelle der Schnellstraße Nürnberg-Fürth-Erlangen zwischen der Kurgartenbrücke in der Stadt und der Königsmühle im Landkreis quer durch Fürther Gebiet. Eine Anzahl von Brückenbauwerken war schon entstanden. In halsbrecherischen Fahrten wetteiferten tschechische und deutsche Fahrer miteinander auf der Baustrecke, mussten doch gewaltige Erdmassen für den Frankenschnellweg abtransportiert werden.

Leider kein Einzelfall in Fürth: Ein 18-jähriges Mädchen wurde abends um 19.30 Uhr am Pappelsteig beim Fürther Stadtpark von einem jungen Mann auf dem Hochsteg überfallen, in die Wiese gezerrt und vergewaltigt. Die Polizei konnte den flüchtigen Täter nicht ermitteln.

Die GEWO wollte an der Billiganlage, nicht weit entfernt von Fürths erstem Hochhaus aus dem Jahre 1954, mit einem „Stufenhochhaus“ einen städtebaulichen Akzent setzen. Es sollte zwischen Wilhelm- und Vacher Straße ein sieben- bis elfgeschossiges Terrassen-Hochhaus in Form eines damals supermodernen Betonklotzes entstehen. Auf dem ehemaligen „Heubeckschen“ Grundstück war auch eine große Tiefgarage vorgesehen. Heute ist diese Planung längst verwirklicht, ohne dass man den Eindruck hat, die Billiganlage würde dadurch ein stärkeres großstädtisches Flair ausstrahlen.

Begünstigt durch schönes Wetter und eine abwechslungsreiche, gut markierte Streckenführung, wurde der Herbstwaldlauf des Touristenvereins „Naturfreunde“ im Fürther Stadtwald zu einem vollen Erfolg. Rund 70 Teilnehmer sprachen für eine solide Breitenarbeit bei den „Naturfreunden“.

Donnerstag, 9. Oktober 1969

Damals gehörte es noch zum Ritual der Fürther Kirchweih: Der „Betzentanz“ vor dem Stadttheater. Verantwortlich dafür war der Heimat- und Volkstrachtenverein Neunhof. Zahlreiche Schaulustige verfolgten die Darbietung, bis der Wecker läutete und die Gewinner feststanden. Die Akteure waren mit Leib und Seele bei der Sache.

Auf dem Konferenztisch lagen knusprige 71 Brotlaibe. 58 Bäckermeister aus Stadt und Landkreis ließen ihre Erzeugnisse von der Bäckerinnung prüfen. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: 19 Proben wurden mit „sehr gut“, 43 mit „gut“ und nur 9 mit „verbesserungswürdig“ bewertet. Die Qualität der Brotproben übertraf das Vorjahresergebnis deutlich.

Die rührige Filiale der Volksbücherei an der Soldnerstraße bestand nun schon seit sechs Jahren. Seither waren die Ausleihzahlen ständig angestiegen. Im gesamten Zeitraum wurden 186.000 Bücher ausgeliehen. Stark gefragt war technische und allgemeinbildende Literatur. Besonders viele Exemplare wurden an Jugendliche ausgeliehen.

Der einzige „Fellladen“ Fürths warf das jetzt Handtuch: Wegen Geschäftsaufgabe konnte man die letzten Schnäppchen in der „Haar-Fellboutique“ am Kohlenmarkt 4 (zwischen den Firmen Vulpius und Norma) erwerben. Das Geschäft hatte sich seit einigen Jahren auf Haarteile, Perücken und Felle aller Art (insbesondere Biberlamm, Windhund und Kalb) spezialisiert.

Freitag, 10. Oktober 1969

Gefahr drohte unbesonnenen Jugendlichen in Vach. Unbefugte hatten die Eingänge zu den Vacher Felsenkellern aufgebrochen. Insbesondere in den Abendstunden hielten sich darin junge Leute auf. Durch die gewaltigen Erdbewegungen beim Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals hatte sich jedoch das Felsgestein gelockert, so dass die Gefahr eines Stolleneinbruches bestand. Über die Presse appellierte man an die Jugendlichen, die verwinkelten Stollen nicht zu betreten.

Das zu Ende gegangene dreitägige Festival „mixed media“ in der stillgelegten Möbelfabrik in der Gebhardtstraße hatte ein Nachspiel im Fürther Stadtrat. Überwiegend von der Stadt Fürth finanziert, konnte bei der größten Langhaar-Parade, die Fürth je gesehen hatte, zu bizarrem Gitarrengezwimmer ungeniert Haschisch geraucht werden. Angeblich wollte man mit dieser Veranstaltung junge Künstler fördern, doch niemand im Stadtrat wusste so recht, was daran als Kunst anzusprechen war.

Samstag, 11. Oktober 1969

Da auch der öffentliche Dienst eine „Einmalzahlung“ in Höhe von 300 DM durchsetzen konnte, zerbrach man sich im Fürther Stadtrat den Kopf hinsichtlich der Finanzierung. Zweimal 300.000 DM mussten für Arbeiter und Angestellte, weitere 250.000 DM für die Beamten und 150.000 DM für die Versorgungsempfänger aufgebracht werden. Im laufenden Haushalt war dafür nichts vorgesehen.

Beim Autohaus Pillenstein an der Stadtgrenze eröffnete die „Delta“-Autoservice-Gesellschaft eine neue Waschstraße. Eine weitere Autowaschstraße entstand fast zeitgleich an der Würzburger Straße 171.

Die Omnibuslinie 74 (Billiganlage – Heilstättensiedlung) wurde bis nach Oberfürberg verlängert. Dort hieß die Endstation „Spechtweg“.

Die unübersichtliche Kurve an der B 8 unter dem Burgfarnbacher Viadukt hatte wieder mal ein Opfer gefordert. Ein amerikanischer Sattelschlepper, beladen mit Autoreifen, Panzerketten und Kisten, legte sich auf die Seite und ließ seine gesamte Ladung in den Farnbach kollern. Amerikanische Spezialisten mussten das Fahrzeug wieder flott machen.

Beim „Black Bottom Club“ der Tanzschule Streng änderte sich die Amtszeit der Vorstandschaft. Man verkürzte diese auf sechs Monate, um neue Leute schneller nachrücken zu lassen. Außer den beliebten Riverboat Shuffles unternahm man Studienreisen nach Paris und Wien. Jetzt stand London auf dem Programm.

Montag, 13. Oktober 1969

Bei der SpVgg ging eine Bombe hoch: Der Verein ließ mitteilen, dass der Spieler Odera ab sofort vereinsintern unter Aussetzung seiner Bezüge gesperrt sei. Noch Tage zuvor hatte es eine Aussprache mit den Spielern gegeben, in der sich die Aktiven komplett verpflichteten, alles zu tun, um die derzeitige Krise auf dem Spielfeld zu überwinden. Odera hatte sich nur Stunden später bis in die frühen Morgenstunden in einem Fürther Nachtlokal amüsiert. Einige Wochen zuvor war er schon aus ähnlichen Gründen mit einer Geldstrafe belegt worden. Der Verein hatte Odera seit etwa vier Wochen beobachtet.

Bunt und abwechslungsreich war der große Erntedankzug, der ganz Fürth wieder einmal in seinen Bann schlug. 28 Kapellen sorgten für den „richtigen Ton“. Bei prächtigem Wetter säumten etwa 120.000 Zuschauer die Straßen. 2500 Mitwirkende erhielten häufig begeisterten Beifall. OB Scherzer lud im „Schwarzen Kreuz“ viele Gäste „zur Kirchweih“. Die während des Festzuges überreichten Brotlaibe und Körbe mit Erzeugnissen des Knoblauchslandes wanderten weiter an das Fürther Altersheim an der Würzburger Straße.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Das Volksstück „Geschichten aus dem Wienerwald“ von Odön von Horvath, u.a. mit Brigitte Antonius, Sofie Keeser, Else Panto, Leo Bieber, Michael Holm und Walter Kohutek. Ferner die Komödie „Der Floh im Ohr“ von Georges Feydeau, u.a., mit Annelie Granget, Hannerl Thimig, Ulla Willig, Hans Dieter Asner, Erich Ude und Georg Wille.

Die SpVgg gewann ihr Auswärtsspiel bei Schweinfurt 05 mit 4:1. Tore für Fürth durch Ebenhöf (3) und Tauchmann. Damit verbesserte man sich auf den 18. Tabellenplatz.

Dienstag, 14. Oktober 1969

Einen Tumult entfesselte ein frecher Hosendieb in einem Fürther Kaufhaus. Er wollte eine gestohlene Hose ins Freie bugsieren, als die zuständige Verkäuferin laut schrie. Daraufhin wurden friedliche Kunden zur Seite geschleudert und ein Schmuckwaren-Verkaufsstand umgerissen. Doch es nützte nichts. Beherrzte Männer überwältigten den Beinkleid-Jäger. Polizei führte den Dieb ab.

Nach kurzer Krankheit verstarb Regierungsmedizinaldirektor Dr. Karl Krauß. Vor dem Krieg war der in Fürth geborene Internist lange Jahre als Assistenzarzt unter Prof. Dr. Henning im Fürther Stadt Krankenhaus tätig. Der beliebte Amtsarzt hatte seine Versetzung in den Ruhestand nicht mehr erlebt.

Auf Einladung des amerikanischen Brigadegeneral William W. Cobb schwebte OB Scherzer im Hubschrauber über der Fürther Kirchweih. Der Amerikaner wollte sich auf diese Weise für die Einladung als Gast zum Fürther Kirchweihzug bedanken.

Mittwoch, 15. Oktober 1969

Polizeidirektor Herbert Mielsch verließ Fürth. Er suchte in Würzburg eine neue berufliche Herausforderung. Sein Abschied riss in Fürth eine spürbare Lücke. Mielsch kam als leitender U-Boot-Offizier 1945 aus dem Krieg zurück nach Fürth. Er begann seine Polizeitätigkeit bei der Kriminalpolizei. 1955 wurde er zum Leiter der Kriminalabteilung, 1963 zum Polizeichef in Fürth befördert. Er hinterließ eine bestens ausgestattete und motivierte Polizeiorganisation, deren Aufklärungsquote bei der Verbrechensbekämpfung stets weit über dem Landesdurchschnitt lag.

Der Fürther Stadtrat gab seinen Segen: Der Fürther Einzelhandel bot für die vier verkaufsoffenen Samstage zur Weihnachtszeit einen besonderen Kundenservice: An der Ufer- und Weiherstraße sowie auf dem Gelände vor dem einstigen Zahlbad an der Badstraße sollten die Kunden ihre Autos parken und mit Kleinbussen ins Zentrum

gefahren und nach dem Einkaufsbummel gleichermaßen wieder zurück zu ihren Autos gebracht werden. Das amerikanische „Park-and-ride“-System wollte man auf Fürth übertragen.

Seit dem 6. Oktober vermisste man einen 11-jährigen Jungen aus Langenzenn. Jetzt wurde er auf der Fürther Kirchweih entdeckt und zu seiner Mutter gebracht, die ihn aber gar nicht mehr haben wollte. Übernachtet hatte er stets im Fürther Freibad. Mit Betteln und Kleindiebstählen hielt er sich über Wasser. Bei der Polizei sagte er aus, er wolle nichts lernen, nicht zu seinen Eltern und auch nicht in die Schule. Er wollte nur „frei“ sein. Das Kreisjugendamt musste sich seiner intensiv annehmen.

Donnerstag, 16. Oktober 1969

Zum ersten Mal in der „Kärwatradition“ gab es am vorletzten Tag der Kirchweih einen „billigen Nachmittag“. Viele Karussells drehten sich zum halben Preis und die „zwaai in aan Weckla“ kosteten nur eine Mark. Es herrschte Hochbetrieb. Die Idee kam von den Schaustellern, um das Schlussgeschäft noch einmal anzukurbeln.

Kaum war die Fürther Kirchweih zu Ende, begannen die Arbeiten zum Verbreitern der Ludwigbrücke. Man rechnete mit einer Bauzeit von einem Jahr, bis Gehsteige, vier Fahrbahnen und der Mittelstreifen fertiggestellt waren.

Ein Teil der Einfassung des Hardstegs war verrostet und auch der Asphaltbelag wies einige Löcher auf. Für 14 Tage sperrte man deshalb den Steg in der Zeit von 8 bis 15 Uhr. Man wollte diese wichtige Fußgänger Verbindung nicht gänzlich sperren.

Freitag, 17. Oktober 1969

Bei der traditionellen Schlussumfrage der FN bei den Schaustellern der Fürther Kirchweih sah man nur freundliche Gesichter. Kirchweih-Beschicker, Gaststätten und der städtische Einzelhandel waren mit dem erzielten Umsatz überaus zufrieden. Bei dem herrlichen Wetter strömten die Besucher in Scharen nach Fürth. Man hörte keine negativen Stimmen, nur die Marktfrauen hatten etwas unter der „Vertreibung“ zu leiden.

Auch das noch: Wegen Arbeiten am Gasrohrnetz musste die Fuchsstraße in Dambach zwischen Lerchen- und Parkstraße für fünf Wochen halbseitig gesperrt werden.

Dreiste Einbrecher drangen nachts in die Lagerhalle einer Möbelhandlung in Boxdorf ein und stahlen dort Perserteppiche und Brücken im Wert von 25.000 DM. Dabei bewiesen sie einen ungewöhnlich guten Teppich-Fachverstand. Billige Fabrikware ließen sie liegen. Der Nachtwächter bemerkte zwar den Kombiwagen der Diebe, schöpfte aber keinen Verdacht.

Im Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Oswalt Kolle: Zum Beispiel Ehebruch“ in der 4. Woche (Admiral), „Dick und Doof – die Teufelsbrüder“ (Bambi), „Der Marshall“ mit John Wayne (City) sowie „Unser Doktor ist der Beste“ mit Georg Thomalla und Roy Black (Park).

Samstag, 18. Oktober 1969

Die Stadt Fürth gab über die Presse bekannt, dass der Bau von neuen Wohnstraßen in den nächsten Jahren zwangsläufig in den Hintergrund treten wird. Grund dafür war die restlose personelle Auslastung der Beschäftigten im Fürther Bauamt für Maßnahmen, die wegen des Europakanals notwendig waren.

Der städtische Bauausschuss ging wieder einmal auf Besichtigungstour, um nach der besten Lösung zu suchen. Sollte der vertrackte Moosweg in Burgfarrnbach in geschwungenem Bogen oder in gerader Form an die Hintere Straße angeschlossen werden? Würde man die Straße gerade durchlaufen lassen, müssten zwei Vorgärten von Anliegern empfindlich beschnitten werden.

Die Beschwerden der Anwohner rissen nicht ab. Unabgedeckter Müll auf dem Müllplatz an der Vacher Straße sorgte für Unmut. Doch die Stadt beschwichtigte: Durch Personalaufstockung werde künftig jede Müllschicht eine Erdabdeckung erhalten. Man betreibe schließlich eine „geordnete Deponie“.

Kostenverschiebung: Der Neubautrakt der städtischen Realschule beim ehemaligen Nathanstift kostete nach Neukalkulation 300.000 DM weniger als veranschlagt. Leider erwies sich der Umbau des alten Nathanstiftes für schulische Zwecke um den gleichen Betrag teurer.

Montag, 20. Oktober 1969

Dekan Theodor Heckel forderte vor 250 Kirchenvorständen in Fürth die dringende Renovierung von Pfarrhäusern in Stadt und Landkreis. Fürth sei deshalb auch für Pfarrer nicht attraktiv. Für eine in München ausgeschriebene Stelle bewarben sich 30 Pfarrer. Die zweite Pfarrstelle an der Fürther Michaelskirche war dagegen seit Monaten vakant. 24 Mio DM sollte die Pfarrhaussanierung kosten.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Operette „Madame Pompadour“ von Leo Fall, u.a. mit Sonja Knittel, Monika Kral, Karl Mikorey und Georg Nowak. Ferner die Wiederholung der Komödie „Der Floh im Ohr“ von Georges Feydeau in der bisherigen Besetzung. Die Woche beendete ein Gastspiel der Schaubühne München mit der Komödie „Das Gras ist grüner“ von Hugh und Margeret Williams, u.a. mit Karl Schönböck und Hansjörg Felmy.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor 3500 Zuschauern gegen den ESV Ingolstadt mit 3:2. Tore für Fürth durch Ebenhöf, Zimmert und Perras.

Dienstag, 21. Oktober 1969

Das Haushaltwarengeschäft „Meyer & Bastian“ veranstaltete eine „Israel-Woche“ in den Geschäftsräumen Ecke Schwabacher- und Maxstraße. Gezeigt wurden Keramik- und Batikarbeiten, aber auch Schmuckstücke und farbenprächtige Stoffpuppen.

Alt-OB Dr. Bornkessel schenkte der Stadt ein Bild des Wiener Expressionisten Hundertwasser mit der Bezeichnung „la barca“. Zwischen zwei Glasplatten geschraubt hing es nun im Dienstzimmer von Bürgermeister Stranka.

Viele Zuschauer erlebten ein sportfliegerisches Wochenende des Aero-Clubs in Seckendorf. Dabei absolvierte der 36-jährige Lorenz Schuhmann seinen 400. Fallschirmsportsprung aus 3000 m Höhe. Eine Rauchfahne hinter sich herziehend, landete er sicher im Zielkreis.

Im Alter von 100 Jahren und zweieinhalb Monaten verstarb mit Konrad Kübler der damals älteste Fürther im Altersheim „Stiller Winkel“.

Mittwoch, 22. Oktober 1969

An allen Fürther Schulen lief eine Impfkaktion. Noch vor Einsetzen der kalten Jahreszeit wurden alle Kinder mit einer Kombispritze gegen Diphtherie und Wundstarrkrampf geimpft.

Das Fürther Gewerbegebiet „Süd“ wurde wesentlich größer, als bisher angenommen. Insgesamt waren nun 24 Hektar zwischen Magazinstraße und der Stadtgrenze zu Nürnberg vorgesehen. Bis jetzt stand nur das Triumph-Zweigwerk einsam in der Ackerlandschaft. Heute ist die Gewerbelandschaft von Butter-Back über Euromed-Klinik bis zur Tucher-Brauerei sehr dicht besiedelt.

Eine 30-köpfige Delegation des Fürther Stadtrats besichtigte die RMD-Baustellen. Die Fahrt führte bis zur Erlanger Lände. Die gewaltigen Dimensionen sorgten auf der Rückfahrt für viel Gesprächsstoff, würde doch die Bauausführung in Fürth das fertige Vorbild Erlangens noch um einige hundert Meter übertreffen.

Die „Freunde des Fürther Theaters“ (bisher 174 Mitglieder) luden zu einem Podiumsgespräch zur Zukunft des Fürther Theaters. Über drei Stunden heiße Diskussionen. Fazit: „Ja“ zum Umbau, aber viele Meinungen zum „Wie“. Extrem unterschiedlich zeigten sich die Ansichten über die der Art der Bespielung. Weiter Theaterreihe mit Nürnberg oder selbständiger Gastspielbetrieb?

Donnerstag, 23. Oktober 1969

Ein Haus teilte wie ein Schiffsbug zwei Straßen in Burgfarnbach. Jetzt erteilte der Stadtrat die Zustimmung zum Abbruch der „Kapelln“. Das Gebäude stand im Zwickel der Würzburger- und Bernbacher Straße. Es wurde nur so genannt, weil früher mal eine Kapelle dort stand. An der Rückseite des Hauses befand sich eine kaum mehr benützte Waage.

Acht Fürther Volksschulklassen standen noch ohne Lehrer da, drei weitere Klassen würden demnächst verwaist sein, da die Lehrerinnen Mutterfreuden entgegensahen. Das Schulamt konnte keine Lehrer mehr aufreiben. Das Klima zwischen den Städten im Großraum verschlechterte sich, da man sich gegenseitig Lehrer abwarb. Krankheitsvertretungen gab es überhaupt keine mehr.

Vor dem Fürther Amtsgericht begann ein Prozess mit prominenter städtischer Zeugenbeteiligung. NPD-Stadtrat Dr. Joachim Mertens war wegen übler Nachrede angeklagt. Mertens hatte am Biertisch behauptet, die Wahl des derzeitigen Chefarztes der Gynäkologie im Fürther Krankenhaus wäre nur mit Bestechung möglich geworden.

Freitag, 24. Oktober 1969

Die Werkzeugfabrik Karl Hertel GmbH setzte mit einem neuen siebenstöckigen Verwaltungsgebäude einen neuen Akzent an der Wehlauer Straße. Jetzt feierten Eigentümer und Firmenangehörige Richtfest. Spezialität der Firma mit über 500 Mitarbeitern war die Zerspanung von Hartmetallen, im Volksmund bekannt unter dem Begriff „Widia“-Stahl.

Der Fürther Stadtrat beschloss den Einbau einer Wassererwärmungsanlage im Fürther Sommerbad am Scherbsgraben. Für 63.000 DM sollten Sprung- und Kinderbecken vom Hallenbad aus mitbeheizt werden. Damit würde sich auch bei schönem Wetter die Badesaison verlängern.

Der „Postberg“ in der Innenstadt gegenüber dem Berolzheimianum wurde „eingezogen“. Die nicht mehr benötigte Fläche brauchte man für den Neubau des Postamtes 2. Fußgänger konnten die schmale Steigung noch so lange nutzen, bis die Theresienstraße bis zum Bahnhofplatz verlängert wurde.

Der Etat der Stadt Fürth stieg zwar Jahr für Jahr, dagegen schrumpften die frei verfügbaren Mittel. Steigende Personalkosten und Schuldendienst waren dafür verantwortlich. Laut Finanzreferent Dr. Eckstein hieß die Devise: Sparen.

Neu in Fürth: Ein „Versicherungsladen“. Die Firma Hiller und Löhlein eröffnete in der Mathildenstraße 14 erstmals ein derartiges Ladengeschäft. Hier konnten alle Arten von privaten und betrieblichen Versicherungen „gekauft“ werden.

Samstag, 25. Oktober 1969

Die Bauern aus der Allersberger Gegend, die den Fürthern das Wasser lieferten, waren unzufrieden. Ihre Hausbrunnen trockneten allmählich aus und die Wiesen wurden dürr. Sie verlangten Schadenersatz von der Stadt Fürth. Diese wehrte sich, indem sie einen Messtrupp der Stadtwerke jeweils zwei Tage pro Woche in die Allersberger Gegend schickte und an 84 Messpunkten den unterirdischen Wasserstand ermitteln ließ. Ergebnis: Keine Auffälligkeiten.

Fürths erster U-Bahnhof ging seiner Rohbau-Vollendung entgegen. Wie der Balg einer riesigen Ziehharmonika wuchs das Zick-Zack-Dach am Gebäude an der Stadtgrenze.

Auch die „Bahnerer“ wollten jetzt mehr Geld. Bei einer Veranstaltung der Ortsgruppe Fürth in der „Gewerkschaft deutscher Bundesbahnbeamter und Anwärter“ forderte der Vorsitzende 20%. Das saß!

Montag, 27. Oktober 1969

Viel Platz für die Kleinen: Der neue Kindergarten der katholischen Gemeinde Christkönig – der dritte Kindergarten auf der Hardhöhe – wurde feierlich eingeweiht. Pfarrer Remigius Hümmel war stolz auf den nach modernsten Richtlinien gebauten Flachbau mit Sonnenterrassen, Spielhallen, Gymnastiksaal, Schlafräum sowie einem Personalbau mit Hausmeisterwohnung.

Nach dreijähriger Pause feierte die Fürther Schützengesellschaft im Geismannsaal wieder einmal ihren „Königsball“. Eine bunte Mischung aus eleganten Abendgarderoben und Schützenornat. Die steife Atmosphäre wich sofort, da die Polonaise unfreiwillig zu einem schnellen Marschfox geriet. Schützenkönig Wägner verehrte der Gesellschaft eine Schützenscheibe mit dem Motiv der Mondlandung.

Beim traditionellen Herbstwaldlauf im Stadtwald erzielte der für den TV Fürth 1860 startende Berliner Jens Wollenberg einen neuen Rekord. Er unterbot die alte Bestmarke Manfred Wehners um 6,5 Sekunden.

Der MTV Fürth rief zum jährlichen Ehrenabend. Die zentral gelegene Sportanlage mit der MTV-Grundig-Halle am Schießanger sorgte für enormen Zulauf. Innerhalb eines Jahres stieg die Mitgliederzahl von 1056 auf 1350. Wegen der besseren Trainingsmöglichkeiten waren auch die Gewichtheber des TV Fürth 1860 dem MTV komplett beigetreten.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Jeweils als Wiederholung die musikalische Komödie „Die vier Grobiane“ von Ermanno Wolf-Ferrari sowie die Operette „Die Csardasfürstin“ von Emmerich Kalman, beide Aufführungen in der bisherigen Besetzung.

Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim Karlsruher SC mit 3:0 und rutschte damit auf den 18. Tabellenplatz ab.

Dienstag, 28. Oktober 1969

Bei der Landesversammlung des Bayerischen Roten Kreuzes in Regensburg wurde der Fürther Stadtmedizinaldirektor Senator Dr. Bernhard Kläß zum dritten Mal zum Vizepräsidenten gewählt. Das österreichische Rote Kreuz verlieh ihm aufgrund langjähriger guter Zusammenarbeit die „Goldene Verdienstmedaille“.

Im Prozess gegen den Fürther NPD-Stadtrat Dr. Mertens wegen übler Nachrede forderte der Staatsanwalt eine Geldstrafe in Höhe von 5000 DM, die Verteidigung Freispruch.

Der Verein für Heimatforschung „Alt Fürth“ fuhr zum zweiten Mal in die Oberpfalz. Rund 70 „Alt-Fürther“ besuchten die noch gut erhaltene Ruine Leuchtenberg aus dem 12. Jahrhundert. Die Erläuterungen in der Burganlage übernahm Archivdirektor Dr. Schwammberger, ebenso beim anschließenden Besuch des oberpfälzischen Heimatmuseums.

Mittwoch, 29. Oktober 1969

Der Nachfolger für den verstorbenen Amtsarzt Dr. Krauß hieß Medizinalrat Dr. Friedrich Schmitt. Der neue Hausherr im Gesundheitsamt am Stresemannplatz war vorher Amtsarzt in Neustadt/Aisch. Der Ärztemangel, insbesondere in Mittelfranken, bereitete ihm Sorge. Es gelang nicht, alle Planstellen zu besetzen. Darunter litt insbesondere die Untersuchung von Schulkindern.

Lautes Werben für eine stille Hilfe: Der Spielmannszug des TV 1895 Burgfarnbach gab auf der Fürther Freiheit ein Standkonzert, um auf die laufende Haus- und Straßensammlung des Bayerischen Roten Kreuzes aufmerksam zu machen.

Der katholische Feiertag Allerheiligen nahte. Weil Fürth zu den Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung zählte, hatten die Ladengeschäfte an diesem Tag geöffnet.

Donnerstag, 30. Oktober 1969

In Fürth konnte man damals die Arbeitslosen mit der Lupe suchen. Im September 1969 waren 149 Stellungsuchende registriert. Diesen standen in Fürth 2241 offene Stellen entgegen. Stark nahm die Zahl der ausländischen Gastarbeiter zu. Im Bereich des Arbeitsamtes Nürnberg, wozu auch Fürth gehörte, stieg die Zahl allein vom Juni bis September um 4821 auf 36.942 an. Neuer Rekord!

In der Hardsiedlung sollten künftig nach starken Regenfällen keine Keller mehr volllaufen. Die Stadt baute an der Hardstraße für 475.000 DM ein Regenrückhaltebecken. Beim späteren Ausbau der Breslauer Straße – damals war sie nur von der Würzburger- bis zur Hardstraße fertig – sollte auch ein Regenauslasskanal berücksichtigt werden.

Freitag, 31. Oktober 1969

Die Fußballmannschaft der SpVgg wurde vom österreichischen Fußballverband nach Braunau eingeladen. Sie absolvierte dort ein Testspiel gegen die Nationalmannschaft Österreichs. Vor 4000 Zuschauern unterlagen die Fürther mit 0:2. Trotz der Niederlage ließ man den Tag mit gemütlichem Beisammensein ausklingen. Dabei verspeiste der Fürther Reservetorwart Fiedler fünf Schnitzel hintereinander, um sich begreiflicherweise bald zur Ruhe zu begeben.

Archivdirektor Dr. Schwammberger erwarb einen kolorierten Vorentwurf der katholischen Stadtpfarrkirche „Zu Unserer Lieben Frau“. Das Blatt war etwa 150 Jahre alt. Aufgrund der Pläne ist es bis heute ungeklärt, ob die Kirche nicht doch eine Architektur des berühmten Münchner Architekten Klenze ist.

Samstag, 1. November 1969

Bei einem der größten Einbruchdiebstähle der Nachkriegszeit in Fürth hatten die Täter die Fränkische Pelzindustrie Märkle & Co in der Karolinenstraße heimgesucht. Sie erbeuteten dabei 4173 Felle im Wert von 243.000 DM. Die Einbrecher mussten zum Abtransport ihrer zentnerschweren Beute einen Lastwagen verwendet haben, den sie in der Gießereistraße geparkt hatten. Von den Tätern fehlte jede Spur.

Urteil im Prozess gegen NPD-Stadtrat Dr. Mertens: Wegen übler Nachrede und Beleidigung in 40 Fällen musste er 2400 DM Geldstrafe bezahlen. Der Richter bezeichnete die geäußerten Biertischsprüche „in hohem Maße ehrenrührig“.

Einen Tag vor Allerheiligen feierten die Amerikaner „Halloween“. Aus diesem Grund veranstalteten Schüler mit grusligen Masken in der Kalbsiedlung einen tollen Mummenschanz.

Montag, 3. November 1969

Erste Alarmzeichen für die evangelische Kirche: Während in den Vorjahren der Geismannsaal an der Reformationsfeier aus allen Fugen barst, zeigten sich 1969 erstmals viele gähnend leere Stuhlreihen. Dekan Theodor Heckel erneuerte in Anbetracht der unbesetzten Reihen im hinteren Teil des Saals das Bekenntnis zu Gott, zu Luther und zur Reformation.

An seinem letzten Arbeitstag stellte Polizeidirektor Herbert Mielsch der Presse die neu eingerichtete Einsatzzentrale vor. Zwei riesige Landkarten dienten als „Dirigenten“ für die Steuerung der Ampelanlagen sowie für Alarmfahndungen und Straßensperren. Daneben war im gleichen Raum der Endpunkt für sämtliche Fürther Notrufsäulen. Derzeit waren auch 64 Geldinstitute und Geschäfte mit Notrufanlagen angeschlossen, erweiterungsfähig auf 120 Anschlüsse.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Als Wiederholungen die musikalische Komödie „Die vier Grobiane“ von Ermano Wolf-Ferrari sowie der Schwank „Der Floh im Ohr“ von Georges Feydeau, beide Aufführungen in der bisherigen Besetzung.

Die SpVgg gewann ihr Heimspiel im Ronhof vor nur 3000 Zuschauern gegen den SV Darmstadt 98 mit 2:0. Tore für Fürth durch Ebenhöf und Zimmert. Damit verbesserte man sich auf den 13. Tabellenplatz.

Dienstag, 4. November 1969

Hans Bickel (bisher Siemens Nürnberg) hieß der neue Trainer der Leichtathleten des TV Fürth 1860. Der 27-jährige dynamische Sportpädagoge bat seine Schützlinge dreimal pro Woche zum Training. Er wollte die Fürther Spitzenkönner wieder zu einer kameradschaftlichen Einheit zusammenschweißen.

Vor der imponierenden Kulisse des Burgfarnbacher Schlosses startete die „Fuchsjagd“ des Reitclubs Fürth. Sie zog sich über Kreppendorf und endete im Grafenwald. Reiter Klaus Mielsch hatte sich die Trophäe geschnappt und wurde von seinen Vereinskameraden mit einem dreifachen „Horrido“ gefeiert. Beim anschließenden Hubertusball im Sportheim am Moosweg erholte man sich dann von den Strapazen des Rittes.

Das Hallen-Championat der Fürther Handballer endete mit Erfolgen der SpVgg und des MTV. Bei den Männern und der Jugend setzten sich die Kleeblättler, bei den Frauen das MTV-Team durch. Die Mannschaften des TV Fürth 1860 enttäuschten.

Mittwoch, 5. November 1969

Wirkung der Hochkonjunktur: Der Sozialausschuss besichtigte die Otto-Schule, weil es mit den Renovierungen nicht so recht voranging. Die Verzögerungen entstanden, weil in den Sommerferien, die für derartige Arbeiten bestens geeignet waren, wegen Urlaubszeit keine Handwerker zu bekommen waren. Die Berufsschule I sollte bis August neue Fenster bekommen. Die beauftragte Firma ließ verlauten, bis Jahresende sei an einen Einbau überhaupt nicht zu denken.

Der Fürther Stadtausschuss für Leibesübungen verteilte 45.000 DM an die Fürther Vereine. Am meisten erhielt der TV Fürth 1860 mit 3900 DM, am wenigsten der 1. Automobilclub Fürth mit 60 DM. Die Stadt stellte außerdem für Leistungs- und Nachwuchsschwimmer einen Schwimmlehrer für das Hallenbad ein.

Ein 27-jähriger spanischer Gastarbeiter geriet im Hof der Grüner-Brauerei zwischen eine rollende Zugmaschine und den Anhänger. Er wurde dabei tödlich verletzt.

Ein Fürther Transportarbeiter fand beim Bananensortieren am Großmarkt eine giftige Vogelspinne. Mit Handschuhen fing er das behaarte Krabbeltier. Der Frankfurter Zoo zeigte Interesse und so schickte man das gefährliche Insekt in einem Einmachglas per Straßentransporter zu Prof. Dr. Grzimek nach Frankfurt.

Donnerstag, 6. November 1969

Ausstellungswechsel im Foyer des Fürther Stadttheaters. Nun waren Werke der Künstler Karl Dörrfuß, Hermann Luschnier und Franz Nüssel zu bewundern. Bürgermeister Dr. Karl Meyer eröffnete die Ausstellung.

Bei einem nächtlichen Großfeuer in der Fürther Kläranlage entstand ein Schaden in Höhe von 50.000 DM. Eine Holzabrichthalle mit Sägen und Maschinen wurde dabei vernichtet. Die Brandursache blieb unbekannt.

Die Südstadt-Bürgerversammlung im kleinen Saal der „60er Turnhalle“ entwickelte sich zu einer Marathonsitzung. Hauptsorgen der Südstädter war der Krach der US-Panzer, die wie vorsintflutliche Drachen mit ihren Auspuffgasen auch die Luft verpesteten. Ferner die vermeintlich falsche Streckenführung der neuen Buslinie 77, der Gestank der Hornfabrik am Lohnertsportplatz und die seit vielen Jahren geforderte Bedürfnisanstalt.

Die Unfallbilanz für Oktober: Ein Verkehrstoter bei insgesamt 246 Unfällen. Von 68 verletzten Personen mussten 25 ins Krankenhaus eingeliefert werden. Beulenträchtiger Wochentag war der Freitag mit 57 Unfällen.

Freitag, 7. November 1969

Die Ortsgruppe Fürth der DLRG zog für das abgelaufene Jahr Bilanz: Durch die Eröffnung des Fürther Hallenbades erstreckten sich die Aktivitäten erstmals auf das ganze Jahr. In neun Lehrgängen lernten 520 Personen das Schwimmen. An vier Lehrgängen für Rettungsschwimmer beteiligten sich 60 Leute. Bei 1500 Wachstunden konnte zwölfmal erste Hilfe geleistet werden. Hervorgehoben wurde die gute Zusammenarbeit mit dem neuen Fürther Bäderamt.

Das Industrie- und Handelsgremium Fürth nahm Stellung zum Standort eines möglichen weiteren U-Bahnhofs in Fürth. Aus Sicht der Geschäftswelt favorisierte man eine U-Bahnstation „Freiheit“. Eine Lösung mit dem Standort „Hauptbahnhof“ wurde abgelehnt. Die Kosten für eine U-Bahn-Verlängerung von der Stadtgrenze her schätzte man auf etwa 80 Mio DM.

Im Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Attraction“ mit Anita Sanders (Admiral), „Oswalt Kolle: Zum Beispiel Ehebruch“ in der 7. Woche, „The wilde Bunch – Sie kannten kein Gesetz“ mit William Holden und Robert Ryan (City) sowie „Sancho – dich küsst der Tod“ mit Sean Flynn (Park).

Samstag, 8. November 1969

Wie vom Donner gerührt waren die Fürther Stadträte, als sie hörten, dass Heizung und Technikgebäude des Fürther Krankenhauses über eine Million Mark teurer kamen. Auch die Kosten des Wirtschaftsgebäudes kletterten von 7,1 auf nun 7,7 Mio DM. Ein Fass ohne Boden! Und dies waren nur vorläufige Endsummen.

Im Stadtrat zoffte man sich wieder: DFU-Stadtrat Riedel bezeichnete in einer Rede NPD-Stadtrat Dr. Mertens als „Faschisten“ und hielt auch nach einer Rüge durch den Sitzungsleiter daran fest. Dr. Mertens verlangte einen Protokollauszug der Sitzung, um seinen Banknachbarn zu verklagen.

Die Versicherung der Fränkischen Pelzindustrie Märkle & Co setzte 15.000 DM Belohnung für denjenigen aus, der Hinweise zum Auffinden der gestohlenen Pelze im Wert von 243.000 DM geben kann.

Die Fürther St. Pauls-Kirche erfuhr eine Innenrenovierung. Die Neugotik erhielt Farbe. Dadurch verwandelte sich die bisher flächig wirkende Kirchenhalle durch genau abgestimmte Kontraste in einen gegliederten Raum. Für Pfarrer Röhring war die Decke architektonisch „davongeflogen“.

Die CFK stellte im Café Fenstergucker das neue Faschings-Prinzenpaar vor. Das „original“ Fürther Ehepaar Freudner aus der Hardstraße wollte als Marlies I. und Helmut I. das närrische Zepter während der Konfettisaison 1970 schwingen.

Montag, 10. November 1969

SPD und Kirche suchten das Gespräch. Die Partei diskutierte im Dekanatssaal mit evangelischen Pfarrern vorwiegend über das Thema „Kindergärten“. (In Fürth gab es damals 21 Kindergärten.) Pfarrer Seiter wollte die Kindergärten im Gegensatz zu Stadtschulrat Senator Hauptmannl weniger als „vorgeschaltete Schulklassen“ verstanden wissen. Der Spieltrieb sollte noch vorherrschend sein.

Im „Schwarzen Kreuz“ zelebrierten die Fürther Narren Faschingsdämmerung. Die CFK hatte Gäste aus den Nachbarstädten Nürnberg, Schwabach und Spalt eingeladen. Beim Anblick der miniberockten Garde der „Schwabinesen“ dämmerte es manchem Betrachter, dass er leider verheiratet war.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Als Wiederholungen die Schauspiele „Alles im Garten“ von Edward Albee sowie „König Johann“ von Friedrich Dürrenmatt jeweils in der bisherigen Besetzung. Ferner ein Gastspiel der Bühne 64 Zürich mit dem Stück „Der Herr der Schöpfung“ von Gabriel Arout, u.a. mit Agnes Fink und Bernhard Wicki. Das Theater der Jugend brachte als geschlossene Veranstaltung für Schulen das Musical für Kinder „Der Froschkönig“ von Peter Lindholm.

Die SpVgg gewann ihr Auswärtsspiel beim VfR Heilbronn mit 2:1. Beide Tore für Fürth erzielte Ebenhöf per Kopf. Überraschend die Leistung des Fürther Torhüters Löwer. Damit verbesserte man sich auf Rang 12 der Tabelle.

Dienstag, 11. November 1969

Erstmals seit Jahren hatte die Bevölkerung Fürths wieder zugenommen. Ende Juni zählte man 94.082 Einwohner. Verantwortlich dafür war der starke Zuzug von ausländischen Gastarbeitern, die Geburtenziffer blieb weiterhin rückläufig.

Rund 60 Mitglieder des Vereins für Heimatforschung „Alt Fürth“ unter der Leitung Dr. Schwammbergers erforschten Hersbruck. Schwerpunkte der Erläuterungen waren die Stadtpfarrkirche, das Hersbrucker Schloss sowie das Spital mit seinem spätgotischen Hochaltar.

Einen guten Eindruck hinterließ das 6. Fürther Chorkonzert bei den Besuchern des Fürther Stadttheaters. Das – damals noch junge – Lehrerorchester unter der Leitung von Manfred Strattner brillierte, der gemischte Chor aus Tuspo Burgfarnbach und dem GV Liederfreunde 1897 Heilsbronn erhielt ebenfalls viel Beifall.

Mittwoch, 12. November 1969

Fürth hat keine Berge, damals aber eine zwanzigköpfige Bergwacht. Diese trainierte mehrmals pro Jahr bei Kersbach in der Hersbrucker Schweiz. Mit „Abseilrucksack“ oder einer sogenannten „Gebirgsschleife“ beförderten die Bergsteiger gespielte „Verletzte“ über eine 40-m-Wand am Glatzenstein. Mit Funksprechgeräten hielt man dabei Kontakt. Im Turnus mit Kollegen aus Erlangen und Nürnberg wurden Mitglieder der Fürther Bergwacht sommers wie winters im alpinen Rettungsdienst eingesetzt. Problem: Es fehlte an Nachwuchs.

Der Fürther Jugendwohlfahrtsausschuss vergab Zuschüsse und Förderungsmittel. Schwerpunkt war die Unterstützung der Kindergärten und Horte, wo im ersten Halbjahr 1969 insgesamt 1661 Jungen und Mädchen untergebracht waren. Allein für die Erweiterung des evangelischen Kindergartens in der Gaußstraße auf der Hardhöhe wurden 75.000 DM bereitgestellt.

Donnerstag, 13. November 1969

Die Stadt Fürth stellte sich vor Chefarzt Dr. Hahn: Nach den Vorwürfen des NPD-Stadtrates Dr. Mertens erklärte OB Scherzer, dass an der beruflichen Qualifikation von Dr. Hahn nicht die geringsten Zweifel bestünden. Dr. Hahn hätte die hohen Erwartungen dieser Position in vollem Umfange erfüllt. Der Dank der Stadt gelte den Leistungen Dr. Hahns.

Alles andere als eine Zierde waren die teilweise noch aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg stammenden Baracken der Eschenau. Auch die mehr oder minder tristen und teilweise geplünderten Übergangshäuser dort waren wahrlich keine Augenweide. Jetzt beantragte die SPD im Stadtrat einen Bebauungsplan für das Gebiet der Eschenau. Die Bewohner sollten umgesiedelt, alle Häuser abgerissen und die Fläche modern bebaut werden.

Zwei Fürther schufen Vorbildliches: Architekt Heid und Maler Langhojer gestalteten zusammen den Innenhof der Staatlichen Realschule in Forchheim. Ihnen gelang eine effektvolle Wirkung, die in der Fachpresse lobend herausgestellt wurde.

Freitag, 14. November 1969

Im Westen nichts Neues: Der Fürther Stadtrat lehnte die Verlegung des Einganges zum Krankenhaus von der Jakob-Henle-Straße zur Friedrich-Ebert-Straße einstimmig ab. Man sah keine dringende Notwendigkeit für diese kostspielige Maßnahme. Das Baureferat hatte wieder mal eine Vorlage für den Papierkorb geplant.

Täglich ab 14 Uhr hieß es auf dem Fußweg zwischen Badstraße und dem Badeingang am Scherbsgraben für Radfahrer ab sofort „schieben“. Von 7 bis 14 Uhr sollten aber insbesondere die Schulkinder mit den Rädern schnell zur Schule bzw. nach Hause kommen.

283 Jungkaufleute und Facharbeiter konnten bei einer Feier im Geismannsaal ihre Gehilfenbriefe entgegennehmen. Die Mädchen erschienen mehrheitlich im Minikleid, die jungen Herren überwiegend mit Beatlehabitus. Von IHK und Schule gab es Glückwünsche und natürlich jede Menge gute Ratschläge.

Samstag, 15. November 1969

In den Krankenhäusern existierten damals noch starre Besuchszeiten. So wies man in den FN auf die Regelung für den kommenden Buß- und Betttag hin, dass im Fürther Stadtkrankenhaus von 14 bis 16 Uhr Besucher Zugang haben. Dafür entfiel am nächsten Werktag die Besuchszeit.

Steter Tropfen höhlt den Stein: Nach etlichen Ablehnungen stimmte jetzt der Stadtrat einer „System-Müllabfuhr“ in den Fürther Vororten zu. Genormte Großtonnen sollten dort eine staubfreie Müllabfuhr ermöglichen. Jetzt stritt man nur noch um Kunststoff- oder Zinkbehälter.

Die „Freunde des Fürther Theaters“ machten Dampf: Sie bekannnten sich in einer Denkschrift zu den Umbauplänen des Berliner Theaterarchitekten Thomas Münter gemäß seinem angefertigten Gutachten. Für den Fall einer Zustimmung des Stadtrates lägen verbindliche Spendenzusagen bereits jetzt in Höhe von mehr als einer Million Mark vor!

Eine Jubelveranstaltung stellte alles in den Schatten, was die MTV-Grundig-Halle bisher je erlebt hatte. Sänger Udo Jürgens gastierte mit einer Zweistunden-Show. Gegen Ende brach dann die Hölle los. Massen von Mädchen stürmten die Bühne. Der Star musste sich in seiner Garderobe hinter Leibwächtern verschanzen und flüchtete durch die Hintertür zu einem bereitstehenden Taxi. Den Mädchen blieb nur der Trost, das Buch „Alles über Udo“ zu kaufen. Es fand reißenden Absatz.

Montag, 17. November 1969

Max Grundig erhielt im Tauschweg von der Stadt Fürth hinter Dambach ein Grundstück mit 62.830 qm. Bei dieser Gelegenheit wurde auch bekannt, dass Grundig beabsichtigte, auf dem Gelände der ehemaligen Gaststätte „Altes Forsthaus“ am Rand des Fürther Stadtwaldes ein Hotel zu bauen, das überwiegend Firmengästen dienen sollte. Mit einem festlichen Abend feierten die Fürther Jäger den Tag ihres Schutzheiligen St. Hubertus. Die Mitglieder der „Grünen Gilde“ waren aus allen Revieren in den Fürther Geismannsaal gepirscht. Besonderen Staat machte der Bläserchor der Grünröcke, der das Fest einleitete.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Als Wiederholungen das Volksstück „Geschichten aus dem Wiener Wald“ von Horvath sowie die musikalische Komödie „Die vier Grobiane“ von Wolf-Ferrari, beide Vorstellungen in der jeweiligen Besetzung.

Die SpVgg erreichte in ihrem Heimspiel im Ronhof vor 4000 Zuschauern ein 1:1-Unentschieden gegen Hessen Kassel. Das Tor für Fürth erzielte Zimmert. Fürth verbesserte sich damit auf den 10. Tabellenplatz. Vor dem Spiel wurde Stürmer Erich Tauchmann für sein 250. Spiel mit einem Geschenkkorb geehrt.

Dienstag, 18. November 1969

Erstmals seit es die Stadt Fürth gibt, lag nun ein „Flächennutzungsplan“ zum Beschluss auf dem Tisch. Hier wurde die Entwicklung Fürths für die nächsten Jahre ziemlich genau festgelegt. Damit sich die Bürger vor der Abstimmung im Stadtrat auch informieren konnten, wurden die Karten des Stadtgebiets in der Aula der Berufsschule II zur Einsicht präsentiert.

Fein aufgespießte Gäste aus der ganzen Welt weilten im Saal des „Schwarzen Kreuz“, um von den Besuchern bestaunt zu werden. Unzählige Schmetterlinge und Käfer aus allen Erdteilen sorgten für viel Zulauf bei der Fürther „Insektenbörse“. Die Preise lagen je nach Exemplar zwischen 0,50 DM und 500 DM. Erstaunlich im Zeitalter der Mondlandung das starke Interesse für Insekten.

Mittwoch, 19. November 1969

Die Grüner-Brauerei, Fürths älteste Braustätte aus dem Jahre 1709, eröffnete Ecke Hirschen- und Mathildenstraße als Ersatz für den Bavaria-Automaten den „Grüner-Automaten“. Geöffnet hielt man täglich von sechs Uhr früh bis drei Uhr nachts! Pächter Rudolf Schneider (vorher Gaststätte „Südstadt“ in der Kaiserstraße) musste schon eine extrem gute Kondition gehabt haben.

In Burgfarnbach standen die jüngsten Schülerlotsen Fürths! Nur aufgrund einer ministeriellen Sondergenehmigung war es den 12-jährigen Jungen und Mädchen gestattet, ihre Schulkollegen sicher über die Straße zu leiten. Grund war, dass in Burgfarnbach Schüler nur bis zur sechsten Klasse unterrichtet wurden. Ältere Schüler mussten nach Unterfarnbach zur Schule.

Fürth war fein heraus: Von der wegen des Rhein-Main-Donau-Kanals zu bauenden Südwesttangente musste die Stadt Fürth für den Anteil auf ihrem Stadtgebiet nur 5% bezahlen. Den Löwenanteil an dem 4-Millionen-Projekt trug die Rhein-Main-Donau AG. Für die überschweren amerikanischen Militärfahrzeuge musste der Straßenbelag verstärkt werden, dafür sprang der Bund ein.

Freitag, 21. November 1969

Damit die drei Fürther Bürgermeister auch richtig repräsentieren konnten, erhielt jetzt auch der dritte Stadtvertreter eine Amtskette. Der Fürther Goldschmiedemeister Kuhnle schuf die neue Kette aus purem Gold. Sicher eine gute Kapitalanlage für die Stadt Fürth.

Die Bundesvermögensstelle verlangte von der Stadt Fürth ab sofort die doppelte Miete (bisher 557 DM monatlich) für die Überlassung der Gebäude der Adalbert-Stifter-Schule und der Turnhalle in der Heilstättensiedlung. Der Stadtrat lehnte einstimmig eine derart enorme Erhöhung ab. Jetzt musste mit der in größeren Dimensionen denkenden Behörde erneut verhandelt werden.

Auch Verkehrsteilnehmer brauchen einen regelmäßigen Kundendienst: Im Erdgeschoss der Berufsschule II veranstaltete die Verkehrswacht Fürth einen „Seh- und Reaktionstest“ für Autofahrer. Jeder Test dauerte circa zehn Minuten.

Im Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Happening in Weiß“ von Playboy Gunter Sachs (Admiral), „Das Doppelleben der Sister George“ mit Beryl Reid (Bambi), „If . . .“ (City) sowie „Die Rache der glorreichen Sieben“ mit Joe Don Baker (Park).

Samstag, 22. November 1969

Der „starke Max“ zeigte seine Kunst in Fürth. Bei der Firma Auto Röder in der Erlanger Straße hielt er zwei 108-PS-starke Ford-Capris mit Seilen fest, die mit Vollgas gegenläufig wegfuhr. Der Artist war durch Film und Fernsehen sehr populär.

Die Gemeinnützige WBG der Stadt Fürth hielt Richtfest auf der Schwand. Das letzte Bauprojekt in der Riemenschneiderstraße 42, 44 und 46 mit insgesamt 24 Wohnungen war im Rohbau fertig. Damit hatte die WBG auf dem Gelände am Finkenschlag rund 300 Wohnungen für etwa 1000 Bürger geschaffen. Nach Beendigung dieser Baumaßnahme wollte man sich der Heilstättensiedlung widmen. Die dortigen Baracken mussten aber erst Zug um Zug geräumt werden.

Die spätere Adalbert-Stifter-Schule in Oberfürberg war zwar überhaupt noch nicht gebaut, aber auf dem Plan wurde sie schon mal vergrößert. Im Raumprogramm stockte man von acht Klassenräumen auf zwölf auf.

Dementsprechend wuchs auch die Zahl der Fachräume.

Das Fürther Waisenhaus, das jetzt offiziell „Kinderheim St. Michael“ hieß, konnte jetzt in Kirchehrenbach am Fuße des „Walberla“ Richtfest für sein hochmodernes Kinderheim feiern, das später 40 bis 50 Kinder aufnehmen konnte. Das Projekt finanzierte sich größtenteils aus Spenden. Statt einem geworfenen Glas ergoss sich ein Bonbonregen von den Dachbalken auf die mitgereisten Waisenkinder.

Die SpVgg ging in die Breite: Innerhalb von zwei Jahren gewann der Verein 700 neue Anhänger. Jetzt hatte man mehr als 3000 Vereinsmitglieder. In der Regionalliga Süd stand der Verein von der Größenordnung her an dritter Stelle (nur der 1. FC Nürnberg und der Karlsruher SC hatten mehr Mitglieder).

Montag, 24. November 1969

Beim Ehrenabend der SpVgg im „Schwarzen Kreuz“ war kein Platz mehr frei. Vereinspräsident Senator Karl Hauptmann rief circa 85 „Kleeblättler“ auf, um sie für Vereinstreue und Verdienste zu ehren. Einer davon, Fabrikant Karl Leupold, revanchierte sich mit einer 10.000 DM-Spende. In Anbetracht der vielen geehrten passiven Mitglieder kamen nur wenige Aktive zu Vereinsehren. So wurden nur drei Mitglieder mit „Gold“ dekoriert: Die Hockeyspieler Bernhard Geist und Alfred Kellermann sowie Wasserballer Günther Zolles.

Die Statistik brachte es ans Licht: Ende 1968 waren im Stadtgebiet Fürth 300 Personen weniger in der Industrie tätig als 1959. Im Landkreis Fürth verliefen die Zahlen genau umgekehrt.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Das Musical „Kiss me, Kate“ von Cole Porter, u.a. mit Gerda Hensel, Sonja Knittel, Monika Kral, Jonny Born, Adolf Breinbauer und Karl Mikorey. Ferner als Wiederholungen die musikalische Komödie „Die vier Grobiane“ von Wolf-Ferrari sowie die Operette „Madame Pompadour“ von Leo Fall, beide Aufführungen jeweils in der bisherigen Besetzung. Das Theater der Jugend wiederholte das Musical „Der Froschkönig“ von Peter Lindholm.

Die Mannschaft der SpVgg war an diesem Wochenende wegen des Pokalwettbewerbs spielfrei. Man war ja schon ausgeschieden.

Dienstag, 25. November 1969

Im Fürther Einzelhandel begann das Computerzeitalter: Die „Park-Drogerie“ in der Königstraße 147 installierte den „Cosmetic Computer“ von Binella. Die Kundin drückte die bekannten Daten wie Augen-, Haar- und Kleiderfarbe in die Wählskala ein und der Computer lieferte sofort die passende Lippenstiftschattierung sowie die entsprechende Make-up-Tönung.

Im Saal des Logenhauses legten 80 kaufmännische Auszubildende ihre schriftliche IHK-Abschlussprüfung ab. Erstmals gab es bayernweit programmierte Aufgaben in den Fächern Betriebswirtschaft, Buchführung und Wirtschaftsrechnen. Die Auswertung erfolgte für ganz Bayern zeitgleich durch einen Computer.

Der Lehrergesangverein Fürth führte zum Totensonntag das „Deutsche Requiem“ von Brahms im Stadttheater auf. Der Kritiker der FN bescheinigte dem Chor eine „klangvolle Umsetzung“. Dirigent Ruhland jedoch kam weniger gut weg. In der Rezension der FN war von einem gestörten Verhältnis des Dirigenten zum Orchester (Nürnberger Symphoniker) die Rede.

Fred Hoffmann, Trainer der Vertragsspieler der SpVgg, reagierte immer dünnhäutiger auf Kritik. Nachdem man einige Spieltage lang einen der Abstiegsplätze belegte, wurde er bei Heimspielen stets von Fürther Zuschauern verbal angegriffen. Ausdrücke wie „Verbrecher“ oder „Zigeuner“ gehörten noch zum vornehmeren Vokabular einiger Tribünenbesucher.

Mittwoch, 26. November 1969

„Gummi-Hupfen“ kam wieder in Mode! An den Fürther Schulen breitete sich der Hüpfspaß epidemieartig aus. Mit einem knappen Meter Hosengummi war man dabei. Gummi-Hupfen war die vergrößerte Form des chinesischen Faden-Fingerspiels, das schon die Großmütter mit Eifer in den hintersten Bänken der Klassenzimmer betrieben hatten. Mit ihren langen Röcken hätten sie ja gar nicht hüpfen können.

Drei Schulen drängten sich jetzt rund um den Tannenplatz: Die Volksschule an der Maistraße, das Helene-Lange-Gymnasium am Tannenplatz und die städtische Real- und Handelsschule in der Sigmund-Nathan-Straße. Bisher zehrten diese Schulen im Sportunterricht immer noch von der Großzügigkeit des Brauereibesitzers Humbser aus dem Jahre 1904, als dieser aufgrund einer Stiftung gleich hinter dem Weg am Pappelsteig den Humbser-Spielplatz schuf. Jetzt aber platzten Aschenbahn und Spielfeld aus allen Nähten. Die Stadt entschloss sich deshalb, drei weitere Spielfelder dort anzulegen. Alle Plätze lagen aber im Hochwassergebiet.

Die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Fürth beging mit einer Feierstunde im Berolzheimianum ihr 50-jähriges Bestehen. Die Reichstagsabgeordnete Maria Juchacz hatte im Dezember 1919 die Arbeiterwohlfahrt als Selbsthilfeorganisation gegründet. Landesvorsitzender war Senator Hans Weinberger. 1933 wurde die Organisation verboten, die Einrichtungen beschlagnahmt. Maria Juchacz stellte sich nach 1945 beim Aufbau wieder zur Verfügung. Der Fürther Ableger setzte Schwerpunkte bei Kindererholung, Jugendbetreuung, Müttergenesung und Altenbetreuung.

Donnerstag, 27. November 1969

Wie eine Bombe schlug im Fürther Rathaus ein Brief von OB Dr. Urschlechter ein, mit dem der Theatervertrag zwischen Nürnberg und Fürth gekündigt wurde. Die Nürnberger hatten „Lunte gerochen“ und der Fürther Entwicklung in dieser Richtung vorgegriffen. Fürths Stadträte waren ratlos. Der Verein „Freunde des Fürther Theaters“ sah die Kündigung jedoch positiv, würden doch Umbaumaßnahmen nach dem Münter-Gutachten jetzt schneller umgesetzt werden können.

Malermeister Otto Damm aus der Kaiserstraße 77 war mit 98 Jahren nun der älteste Bürger Fürths. Seinen Betrieb hatte er bis 1946 geführt, dann einem seiner acht Söhne übergeben. Fünf Söhne hatte er schon überlebt, zwei davon fielen schon im ersten Weltkrieg.

In einem Leserbrief an die FN beschwerte man sich, dass Schüler außer Druckschrift und (lateinischer) Schreibschrift auch noch die uralte (gotische) deutsche Sütterlinschrift (verwendet von 1915 bis 1940) lernen mussten. Ein Anachronismus im Zeitalter von Lochstreifen am Computer.

Freitag, 28. November 1969

Zwischen Bundesbahn und der Firma Frankenwohnbau (Hans Röllinger) wurde ein wichtiger Vertrag unterzeichnet: Die Firma Frankenwohnbau reißt auf eigene Kosten die Ruine des Bahnhofsbunkers ab und erhält dafür die doppelte Grundstücksfläche, die die Ruine bisher einnahm. Auf dem dann leerstehenden Gelände sollte ein Hochhaus entstehen, das der bekannte Architekt Loebermann plante. Röllinger hatte schon die hässliche Bunkerruine an der Stettiner Straße beseitigt und auf der Fläche Wohnhäuser gebaut. Jetzt wartete Röllinger auf die Sprengenehmigung.

Aus der Hand von OB Scherzer erhielt Konsul Max Grundig die goldene Ehrenplakette des bayerischen Turnverbandes und eine Urkunde überreicht. Darin wurde dem „Turnbruder“ Grundig attestiert, sich große Verdienste um das bayerische Turnen erworben zu haben. Max Grundig und die Riesenwelle am Reck? Nein, nur ein Dank für die Finanzierungshilfe beim Bau der MTV-Grundig-Halle.

In Fürth wurde nun schon der fünfte „Schulkindergarten“ eingerichtet. An der Ottoschule (die vorgesehene Friedrich-Ebert-Schule hatte keine Zimmer mehr frei) war er für Kinder gedacht, die zwar schulpflichtig waren, aber der Entwicklungsstufe nach „noch nicht schulreif“ waren. Ziel war es, auch diese Kinder mit besonderer Förderung zur Schulreife zu bringen.

Samstag, 29. November 1969

In einem Gespräch zwischen Bundesbahnbeamten und Architekt Loebermann befürwortete man eine Weiterführung der künftigen U-Bahn von der Stadtgrenze kommend zum Endpunkt „Hauptbahnhof“ – und nicht zur

„Fürther Freiheit“. Loebermann sprach von einer krassen Fehlentscheidung, sollte man von der U-Bahn-Station „Hauptbahnhof“ abweichen.

Der neugewählte Elternbeirat der Staatlichen Realschule startete einen Aufruf, um einen treffenden Namen für die Schule zu finden.

Das Hardenberg-Gymnasium leistete sich eine „Sprachdrill-Anlage“ für 36.500 DM. Die 40 Plätze des Sprachlabors waren alle mit Kopfhörer und Mikrofon ausgestattet. Die Anlage war als Ergänzung zum Englischunterricht gedacht. Die Elternvereinigung gab 12.500 DM Zuschuss.

Nahezu 200 Personen ließen sich – mittlerweile schon zum zehnten Male – die „Ollapodrida-Suppe“ schmecken. Der Verein für Heimatforschung „Alt-Fürth“ hatte Mitglieder und Gäste dazu in die Ronhofer Gaststätte Hachmann eingeladen. Die Suppe wurde nach einem Rezept aus dem Jahre 1712 gekocht und enthielt u.a. Krebse, Kälberbries, Morcheln, Gänsemagen und Schnecken. Damit man dies „hinunterbrachte“, gab es dazu ein musikalisches Tafelkonfekt mit lokalen Sängern und Musikern.

Montag, 1. Dezember 1969

Die Fürther Theaterfreunde bliesen jetzt mit aller Macht zum Sammeln. Mit einer Postwurfsendung an die Bevölkerung in Stadt und Land, mit aufgelegten Spendenlisten und mit einer Denkschrift bat man um Spenden für den Theaterumbau. Leitgedanke: Die Fürther Bevölkerung hat es selbst in der Hand, ihr Theater aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken.

Neuerungen sind wahrscheinlich nichts für Fürth: Der „Park-and-ride-Service“ wurde trotz großer Schilder am ersten verkaufsoffenen Samstag kaum angenommen. Die eingesetzten Zubringerbusse zum Zentrum waren fast leer.

Der TV Fürth 1860 rief Getreue und Meistersportler zum alljährlichen Ehrenabend. Wohin das Auge auch blickte: fast nur Angehörige der älteren Semester. Die Plätze der Jungen blieben leer. Else Huber, die jahrzehntelang tätige Frauenturnwartin Bayerns bekam den Titel einer „Ehrenturnwartin“ verpasst. Das Team der Leichtathleten erreichte auf Bundesebene bei den Mannschaftsmeisterschaften Platz zwei. Ganze acht Punkte hatten zur „Deutschen Meisterschaft“ gefehlt.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Wiederholung der Operette „Die Csardasfürstin“ von Emmerich Kalman in der bisherigen Besetzung sowie als Gastspiel der „Kleinen Komödie Hamburg“ die Komödie „Spiel mit Variationen“ von Alf Leegaard, u.a. mit Claus Wilcke und Christiane Nielsen.

Die SpVgg gewann ihr Auswärtsspiel bei der SpVgg Bayreuth mit 4:1. Tore für Fürth durch Perras, Zimmert, Ondera und Ebenhöf. Fürth festigte damit seinen zehnten Tabellenplatz.

Dienstag, 2. Dezember 1969

Damals waren die VAG-Kontrolleure sehr hartnäckig: Als zwei Brüder an der Haltestelle Lobitzstraße wegen Schwarzfahrens zur Kasse gebeten wurden, verweigerten diese die Bezahlung und gingen zu Fuß in Richtung Fürther Innenstadt. Wie in einer Stummfilmgroteske verfolgten die beiden VAG-Kontrolleure die „Täter“ etwa zwei Kilometer lang und ließen sie mit Hilfe der Polizei in einem Kaufhaus an der Fürther Freiheit festnehmen.

Die vorübergehende Bleibe der Sonderschule für geistig Behinderte an der Weiherhofer Straße 49 in Dambach sorgte für Schlagzeilen. Im Gebäude wurden vier zehnköpfige Gruppen geistig behinderter Kinder unterrichtet. Im ersten Stock und im Keller waren keine Heizungen eingebaut. Die von anderen Schulen ausrangierten Schulbänke waren baufällig, wegen fehlender Haken ersetzte ein wüster Kleiderhaufen die Garderobe. Durch die akuten Mängel kam der Schulleiter aus dem „Bettelstatus“ nicht heraus. Auch die Kirche wurde angesprochen. Doch eine Abordnung des evangelischen Dekanats wollte nur wissen, ob an der Weiherhofer Straße auch „ein ordentlicher Religionsunterricht“ abgehalten wird.

Mittwoch, 3. Dezember 1969

Mit Daniel Kießling starb ein begabter Fürther Künstler im Alter von 63 Jahren. Der auf Zeichnungen und Grafiken spezialisierte Maler hatte nie den großen Ruhm gesucht. Bei Ausstellungen in Fürth waren nur wenige Werke von Kießling zu sehen. Die Bescheidenheit verbot es ihm, für sich selbst die große Werbetrommel zu rühren. Er hatte tausende von Skizzen geschaffen.

An solch einen kalten Dezemberbeginn konnten sich selbst die ältesten Fürther nicht erinnern. Es herrschte „Kältenotstand“. Auf dem Fürther Wochenmarkt versuchten die Marktfrauen dick eingemummt mit hochgeschlagenem Pelzkragen, unförmigen Winterstiefeln und Fäustlingen der Kälte zu trotzen.

Schulrat Karl Cramer wurde vom bayerischen Kultusministerium zum „Oberschulrat“ ernannt. Er saß auch als Mitglied der SPD-Fraktion im Fürther Stadtrat. In früheren Jahren war er Rektor an der Friedrich-Ebert-Schule.

Am Helene-Lange-Gymnasium bestanden 54 Mädchen die Radfahrprüfung. 21 von ihnen hatten die Höchstpunktzahl geschafft. Von der Polizei gab es Urkunden und kleine Geschenke, von OStD Dr. Lebbe Glückwünsche. Die Polizei unterrichtete in Fürth insgesamt 5142 Schulkinder in Verkehrserziehung.

Donnerstag, 4. Dezember 1969

Die Fürther Blumengeschäfte hatten mit dem aus der mexikanischen Sierra stammenden „Weihnachtsstern“ ihren Verkaufsschlager. Die explosive Nachfrage übertraf alle Erwartungen. Der Gummibaum hatte ausgedient. Mit Hilfe eines aus Regensburg stammenden Gerätes fischte man aus Peter Stolls Fürther Gewässern mit „Stromstößen“ 160 Pfund Barben. Durch diese neuartige Fangmethode wurden die Fische bewegungsunfähig gemacht und konnten dann bequem abgefischt werden. Der große Fang gelang mit einem einzigen Boot in vier Stunden.

Beim Fürther Postamt arbeiteten 30 Mann mehr als in den sonstigen Monaten, denn zur Weihnachtszeit häuften sich Päckchen und Pakete. Dazu kamen im Dezember etwa 3400 Überstunden. Im Dezember 1968 wurden in der Kleeblattstadt 106.160 Paketeinlieferungen registriert.

Der abgelaufene Monat November forderte ein Verkehrsunfallopfer auf Fürther Stadtgebiet. Insgesamt ereigneten sich 218 Unfälle mit 51 Verletzten, der Sachschaden betrug etwa 211.000 DM. Unfallreichster Wochentag war diesmal der Samstag.

Freitag, 5. Dezember 1969

Bisher einmalig in Bayern: Die Hochleistungssportler des TV Fürth 1860 nannten sich jetzt „Leichtathletikclub Quelle im TV Fürth 1860“. Damit gehörten die Fürther zu den damals ganz wenigen Vereinen, die ihre finanzielle Unterstützung durch einen Mäzen der Wirtschaft auch in ihrem Namen dokumentierten.

Fürths Müll war den Oldenburgern eine weite Reise wert. Oberbürgermeister und Ratsherren reisten an, um ihre Köpfe in den staubigen Schlund der Fürther Müllzerkleinerungsanlage stecken zu können. Das Fürther System war ihnen als „Musteranlage“ empfohlen worden.

Für die weiteren verkaufsoffenen Samstage richtete die Fürther SPD im Jugendheim der Arbeiterwohlfahrt an der Hirschenstraße 24 einen Kindergarten ein. Eltern konnten dort von 9 bis 18 Uhr ihre Sprösslinge abgeben, um in Ruhe Einkäufe tätigen zu können.

Der Fürther Haushalt 1970 schnellte in seiner Gesamtsumme von 90,4 Mio DM auf nahezu 110 Mio DM, so jedenfalls der geplante Etat. Die Pro-Kopf-Verschuldung Fürths würde damit von 876 DM auf 1080 DM pro Einwohner steigen.

Im Filmprogramm zum Monatsbeginn u.a.: „Luftschlacht um England“ (Admiral), „Ach blas` mir doch mal einen Marsch“ (Bambi), „Van de Velde: Das Leben zu zweit“ (City) sowie „Mit Pulver und Blei“ mit Glenn Ford (Park).

Samstag, 6. Dezember 1969

Der Theaterumbau ließ auch die Fürther Jugend nicht ruhen. Mit einer Beat-Party unter dem Motto „Save our stage – Rettet unser Theater“ veranstaltete der Black-Bottom-Club der Tanzschule Streng eine Spendenaktion. Tanzen fürs Theater – das war neu.

Der Weihnachtsmarkt an der Fürther Freiheit öffnete wieder seine Buden. Wie Glühwürmchen ringelten sich die selbst gebastelten Laternen der Volksschüler durch die dunkle Fürther Freiheit. Von unverwechselbarem Flair konnte man angesichts der aus den Lautsprechern tönenden Tonbandmusik nicht sprechen und wenn der CVJM-Posaunenchor „Macht hoch die Tür“ spielte, dachten nicht wenige an „Macht hoch die Ladentür“.

Für die neue Schule auf der Schwand (heute Dr.-Gustav-Schickedanz-Schule am Finkenschlag) genehmigte der Fürther Stadtrat die Ausschreibung eines Architektenwettbewerbs. Der beste Entwurf sollte mit 15.000 DM belohnt werden. Das Geld war damals kein Problem, eher die mit dem Wettbewerb verbundene Zeit, die einen Baubeginn der dringend benötigten Schule verzögerte.

Montag, 8. Dezember 1969

Sie kamen immer dicker ins Geschäft: Die Angehörigen der Familie Bonakdar mit ihrem Teppichgeschäft in der Hirschenstraße 16 gegenüber der Stadtparkasse (heute VHS). Der Direktimport aus Persien sowie die fachkundige Beratung traf auf eine finanzkräftige Fürther Nachfrage, die sich gerne mit hochwertigen Statussymbolen schmückte.

Mit dem Ruf „in Fürth ist der Kunde König“ trug man aufgrund einer Leserbriefbeschwerde einen Fürther Kunden in einer von vier uniformierten Lakaien getragenen Sänfte zu den verschiedensten Geschäften seiner Wahl, wo er dann jeweils einkaufte.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Das Schauspiel „Biografie“ von Max Frisch, u.a. mit Sofie Keeser, Else Panto, Inge Pedersen, Marion Schweizer, Hans Dieter Asner, Herbert Dardel und Georg Wille. Außerdem als Wiederholung die musikalische Komödie „Die vier Grobiane“ von Wolf-Ferrari in der bisherigen Besetzung.

Die SpVgg trennte sich in ihrem Heimspiel im Ronhof vor 9000 Zuschauern auf schneebedecktem Boden von Bundesliga-Absteiger Offenbacher Kickers unentschieden 1:1. Das Tor für Fürth erzielte Ondera. Damit belegte man weiter Platz 10 der Regionalliga Süd.

Dienstag, 9. Dezember 1969

Das Telekolleg des Bayerischen Rundfunks bewährte sich auch in Fürth. 131 Teilnehmer hatten einst vor drei Jahren begonnen. Von 48 Teilnehmern, die bis zuletzt durchgehalten hatten, konnten 46 ihre Zeugnisse zur Fachschulreife (= mittlere Reife und abgeschlossener Beruf) entgegennehmen. 460 Telekolleg-Sendungen mussten verfolgt, 4800 Seiten Lehrmaterial bearbeitet und viele Samstage bis zu sechs Stunden an Schulen gebüffelt werden.

Für Fürth kam der Frosteinbruch viel zu früh: Auf wichtigen öffentlichen und privaten Baustellen ruhte gezwungenermaßen die Arbeit. Betroffen waren vor allem die riesigen Baustellen des Rhein-Main-Donau-Kanals, die Südumgehung Burgfarnbachs und der Hausbau am Praterweiher.

Die baulichen Missstände der Sonderschule der „Fürther Lebenshilfe“ in der Weiherhofer Straße in Dambach sorgten immer noch für Wirbel in der lokalen Presse. So wurde jetzt bekannt, dass der städtische Kirchweihausschuss den Gärtnern die jährliche Blumentombola zugunsten der Lebenshilfe wegen angeblichen „Platzmangels“ untersagte. 1968 konnten die Gärtner der Lebenshilfe aus dem Erlös 32.000 DM zur Verfügung stellen, die jetzt fehlten.

Mittwoch, 10. Dezember 1969

Der Dekanatsaal in der Rudolf-Breitscheid-Straße war gut gefüllt und von festlichem Klang erfüllt. Viele Frauen aus den Gemeinden des Bayerischen Mütterdienstes veranstalteten ihr Adventssingen. Bewusste Ablenkung in der Hetze der Weihnachtsvorbereitungen?

Donnerstag, 11. Dezember 1969

Dem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Detag Fürth AG und Träger der goldenen Bürgermedaille der Stadt Fürth, Dr. Georg Kilian, wurde die Ernennungsurkunde zum Ehrensenator der TH München überreicht.

Hart prallten die Meinungen anlässlich einer Sitzung der kommunalpolitischen Arbeitsgemeinschaft der SPD aufeinander. Zu welchem vorläufigen Endpunkt sollte die Fürther U-Bahn einmal fahren? Fachleute des Nürnberger U-Bahn-Baus plädierten für eine Endstation „Hauptbahnhof“. Bei der Fürther SPD hatten sich die meisten Stadtratsmitglieder im Interesse der Geschäftswelt jedoch für eine Endhaltestelle „Fürther Freiheit“ ausgesprochen.

Im dritten Stock des Anwesens Theaterstraße 9 konnte man nur staunen: Ein 65-jähriger pensionierter Postangestellter hortete ein Sammelsurium von Souvenirs aus der ganzen Welt. Der aus der Mohrenstraße gebürtige Weltenbummler lebte wie in einem Museum. Von der blankgeputzten Messinggöttin aus Bangkok bis zu afrikanischen Buschmessern reichte das Repertoire. Damals eine Sensation.

Der im Anwesen der Moststraße 3 geborene Dr. Paul Würsching beging sein 40-jähriges Kammerjubiläum. So lange stand er schon im Dienst der Industrie- und Handelskammer. Zunächst in Nürnberg, seit 1951 als Geschäftsstellenleiter des Fürther Industrie- und Handelsgremiums. (Bis 1951 wurde der Fürther Ableger der IHK Nürnberg in Personalunion mit einer Anwaltskanzlei geführt!) Der stets auf Ausgleich bedachte Syndikus betreute etwa 1500 handelsrechtlich eingetragene Firmen.

Freitag, 12. Dezember 1969

OB Scherzer (FDP) stellte sich bei der „Frauenunion“ im Humbserbräu als Kandidat für die Oberbürgermeisterwahl im Frühjahr vor. Die CSU war mit der FDP ein Wahlbündnis eingegangen. Scherzers bisherige Bilanz konnte sich sehen lassen: Beendigung der Projekte Krankenhaus-Neubauten und Hallenbad, Schlosserwerb Burgfarnbach, Verdoppelung des Stadtparkareals, Kanalbauten sowie Erfolge im Wohnungsbau (allein 1967 entstanden 1109 neue Wohnungen in Fürth).

Samstag, 13. Dezember 1969

Bundeskanzler Brandt empfing Fürths OB Scherzer. Das Fürther Stadtoberhaupt nahm an einer Präsidialsitzung des Deutschen Städtetages in Bonn teil, wobei die sechsköpfige Delegation im Bundeskanzleramt von Brandt empfangen wurde. Eine Stunde lang trug man ihm die Sorgen der Städte vor.

Fürths Kleingehirn wurde jetzt größer: Eine neue EDV-Anlage ratterte im ersten Stock des Stadtwerkehauses an der Theresienstraße. Viermal so schnell rechnen als bisher konnten die neuen Magnetbandeinheiten. Die Bruttogehälter für 900 Beamte wurden in zwei Minuten berechnet. (Vielleicht waren auch nur die Zahlen recht klein!) Durch die Investition konnten aber nur fünf Angestellte eingespart werden.

Der kommunalpolitische Verein „Treu Fürth“, der als „Fürther Block“ aktiv im Stadtrat saß, stellte keinen eigenen Kandidaten zur Oberbürgermeisterwahl. Der Verein wollte auch keine Empfehlung für einen der beiden Kandidaten (Scherzer und Hauptmann) abgeben.

Montag, 15. Dezember 1969

Der Stadtausschuss für Leibesübungen ehrte die Fürther Meistersportler, darunter Boxer Günter Meier (ESV West), Sprinter Harald Werner (TV Fürth 1860) und Langstreckler Jens Wollenberg. Ohne Mittel für Unterhalt und Instandsetzung investierte die Stadt Fürth jährlich 400.000 DM für den Sport. MdL Fritz Gräßler kandidierte nicht mehr für den Landtag. Sein Nachfolger im Stimmkreis Fürth hieß Horst Haase, Kreisvorsitzender der Fürther SPD.

134 Jahre nach dem Start der ersten deutschen Eisenbahn und 48 Jahre nach dem Ende des beliebten „Ludwigsbähnle“ kam das formelle „Aus“ für die „Ludwigs-Eisenbahngesellschaft AG“. Die Firma wurde amtlich liquidiert. OB Scherzer hielt im Stadtrat einen wehmütigen „Nekrolog“. 23 Aktien von unbekanntem Aktionären wurden zum Nennwert bei einem städtischen Geldinstitut hinterlegt.

Im Wochenprogramm des Fürther Stadttheaters: Das Schauspiel „Onkel Wanja“ von Anton Tschechow, u.a. mit Romana von Gisel, Astrid Jacob, Hildegard Krost, Leo Bieber, Pawel Mirow, Georg Nowak und Herrmann Sandbank. Ferner als Wiederholung das Musical „Kiss me Kate“ von Cole Porter in der bisherigen Besetzung. Außerdem zeigte das Theater der Jugend noch einmal das Musical „Der Froschkönig“ von Peter Lindholm. Die SpVgg verlor ihr Auswärtsspiel beim FC Villingen mit 0:2. Bester Mann war Torhüter Löwer. Fürth blieb auf Platz 11 der Tabelle.

Dienstag, 16. Dezember 1969

Die Kreisgruppe Fürth im Naturschutzbund feierte das 20-jährige Jubiläum im „Schwarzen Kreuz“. In einer aufrüttelnden Rede stellte Stadtgartendirektor a.D. und Vorsitzender Hans Schiller den Naturschutzgedanken in den Mittelpunkt. Dr. Martin Wißmüller (ehemals Lehrer am Hardenberg-Gymnasium), der zwölf Jahre die Fürther Kreisgruppe leitete, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

In den Etatberatungen zum Fürther Haushalt erhöhte die Stadt die Rücklagen für einen möglichen Theaterumbau. Der von Nürnberg geforderte höhere Zuschuss (sonst wirksame Kündigung der Theaterreihe) wurde dagegen zurückgestellt.

Einige hundert Interessierte kamen ins katholische Pfarrheim von „Unserer Lieben Frau“, um sich mit Weihnachtsgeschenken einzudecken. Der Erlös kam den Indios im bolivianischen Ayopaya zugute, wo der frühere Fürther Kaplan Manfred Rauh arbeitete.

Mittwoch, 17. Dezember 1969

Sogar das Fürther Stadttheater musste einige Vorstellungen ausfallen lassen: „Onkel Wanja“ war grippekrank geworden.

Die Fürther CSU zeigte sich kampfbereit: Man nominierte die Stimmkreiskandidaten für 1970. Demnach wählte die Kreishauptversammlung MdL Justin Leicht zum Kandidaten für den Landtag, Stadtrat und Lehrer Willi Wilde zum Kandidaten für den Bezirkstag.

Gerhard Hanisch wurde zum neuen Leiter der Kreissparkasse Fürth gewählt. Das Gebäude befand sich damals an der Stelle der heutigen Fürther Kunstgalerie am Königsplatz 1 gegenüber dem Fürther Rathaus. Heute sind die „Landkreis-Sparkassen“ mit der damaligen Stadtparkasse Fürth fusioniert.

Mit einem dunklen Anzug und einer Eintrittskarte für 8 DM hatte man am 31. Dezember Zugang zum Silvesterball in der Nürnberger Meistersingerhalle. Es spielte Steff Lindemann mit seinem Tanzorchester. In Zeitungsanzeigen bewarb man den Vorverkauf.

Donnerstag, 18. Dezember 1969

Das Kinderheim St. Michael (ehemals Fürther Waisenhaus) erhielt unverhofften Besuch. Einige Mannschaftsspieler des 1. FC Nürnberg verschenkten Fußbälle und Fußballtrikots. Anschließend mussten sie jede Menge Fragen beantworten und natürlich Autogramme schreiben.

Der Stadtverein Hardhöhe und die Soldnerschule sorgten für Adventsstimmung auf der Hardhöhe. Besonders erfreute die Singklasse unter Rektorin Eva-Maria Menert. Ein Viertel des Chores lag allerdings zuhause im Bett, so auch Hausherr Pfarrer Seiter. Das jährlich auf dem Theatervorplatz aufgeführte Krippenspiel musste wegen der Grippewelle komplett ausfallen.

Der Landkreis schoss quer: Nachdem die neue Müllverbrennungsanlage an der Rothenburger Straße derzeit im Bau war, forderte Landrat Heinrich Löffler die Gesundheitsbehörden auf, die Stadt Fürth zu veranlassen, den Betrieb der Müllzerkleinerungsanlage beim Müllplatz Atzenhof einzustellen. Die städtische Anlage stelle eine Belästigung für die Vororte Stadeln und Vach dar.

Freitag, 19. Dezember 1969

Jeder fünfte Fürther war von Grippe infiziert. Die gesunden Belegschaftsmitglieder wurden mit Überstunden eingedeckt, gesunde Lehrer vertraten in zusätzlichen Stunden ihre Kollegen. Das Fürther Gesundheitsamt wiegelte ab: Eine „asiatische“ Form könne nicht festgestellt werden. Wenn die Nürnberger das Musical „Kiss me Kate“

sehen wollten, mussten sie zum Fürther Stadttheater fahren, denn Beleuchter und Techniker des Nürnberger Opernhauses lagen grippekrank im Bett.

Zwei Fürther Musiker erhielten in einer Stadtratssitzung Förderpreise. OB Scherzer überreichte Sängerin Ute Raithel (Landestheater Kiel) und Lehrer Manfred Strattner (Pestalozzischule) die Auszeichnungen.

Schock auch für die Fürther Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen: Das Kultusministerium liebäugelte mit einer Stundenkürzung zugunsten anderer Fächer. Wütende Proteste, da viele betroffene Lehrkräfte um ihre Existenz bangten.

In seiner letzten Sitzung des Jahres lehnte der Stadtrat das von der Stadt Nürnberg gestellte Ultimatum zum Theatervertrag mutig ab. Man sah sich „außerstande“, den von Nürnberg geforderten höheren Zuschuss zu leisten. Trotz der damit verbundenen Kündigung erklärte man sich zu weiteren Verhandlungen bereit.

Im Filmprogramm zur Monatsmitte u.a.: „Hurra, die Schule brennt!“ mit Heintje Simons und Peter Alexander (Admiral), „Pippi Langstrumpf II. Teil, Pippi geht von Bord“ mit Inger Nilsson (Bambi), „Ehepaar sucht gleichgesinntes“ mit Vera Lesse und Günter Clemens (City) sowie „James Bond 007 – im Geheimdienst Ihrer Majestät“ mit George Lazenby und Telly Savallas (Park).

Samstag, 20. Dezember 1969

Finanzminister Pöhner und Wirtschaftsminister Dr. Schedl konferierten mit Max Grundig und den drei Fürther Bürgermeistern im Grundig-Verwaltungsgebäude an der Kurgartenstraße. Thema: Der geplante Fürther Theaterumbau und dessen Finanzierung.

Aus dem Krankenhaus heraus telefonieren war damals schwierig. In einem Leserbrief an die FN beschwerte man sich über das Vorhandensein nur einer einzigen Telefonzelle für das gesamte Krankenhaus. Es bildeten sich täglich Schlangen von gefährlichen Patienten, die telefonieren wollten. Die Telefonzelle konnte man bei dieser Frequenz gleichzeitig auch als Sauna benutzen.

Die Verkehrswacht Fürth veranstaltete im Hardenberg-Gymnasium eine kleine Weihnachtsfeier. Dabei wurden den „erfolgreichsten Schülerlotsen der Bundesrepublik“ Geschenke überreicht.

Montag, 22. Dezember 1969

Am Samstag um 10 Uhr war es an der Billiganlage zwar noch frostklar, doch OB Scherzer eröffnete Fürths erste eigene Buslinie 72 nach Burgfarnbach. Der Linienbus (Marke Büssing, Typ Präfekt mit 30 Sitz- und 80 Stehplätzen) gondelte grünbekrönt gen Burgfarnbach. An der Endhaltestelle warteten aber keine Ehrenjungfrauen mit Blumensträußen, sondern jede Menge Fahrgäste, die nach Fürth „rein wollten“.

Fürths Sponsoren machten sich gegenseitig Konkurrenz: Das „Grete-Schickedanz-Kinderheim“ freute sich nicht nur über die Weihnachtsgeschenke aus dem Hause Quelle für die Kinder, sondern auch über die Einnahme aus dem Verkauf von selbstgebastelten Schmuck- und Gebrauchsgegenständen. Frau Grete Schickedanz gab den Erlös als Spende in Höhe von 1496 DM an die Leiterin des Heimes für spastisch gelähmte Kinder weiter. Fast zeitgleich bescherte Frau Annelie Grundig die Kleinsten des „Maria-Grundig-Heimes“ am Stadtpark. Leuchtende Kinderaugen hier wie dort.

Im Weihnachtsprogramm des Fürther Stadttheaters: Die Oper „La Traviata“ von Verdi, u.a. mit Marianne Astner, Maria de Francesca, Cesare Curzi, Barry Hanner, Klaus Lange und Kolos Supala. Ferner als Wiederholung die Operette „Die Csardasfürstin“ von Emmerich Kalman in der bisherigen Besetzung.

Die SpVgg gewann ihr letztes Heimspiel des Jahres im Ronhof vor 1500 frierenden Zuschauern auf schneebedecktem Boden gegen Waldhof Mannheim mit 1:0. Das Tor für Fürth erzielte Ebenhöf, Torhüter Löwer rettete mit Glanzparaden die Punkte.

Dienstag, 23. Dezember 1969

Die „Freunde des Fürther Theaters“ erhielten beachtenswerte Unterstützung: Der Landkreis Fürth übersandte eine Spendenzusage in Höhe von 5000 DM. Wie Landrat Löffler betonte, wurde der Beschluss einstimmig gefasst. Beim Bahnübergang Ottostraße stieß am frühen Morgen eine einzelne Elektrolok gegen einen Güterzug und warf zwei Waggons um, die mit Braunkohlebriketts beladen waren. Ein dritter Waggon entgleiste. Es dauerte Stunden, bis die ausgekippte Ladung von 50 Tonnen beseitigt und ein Bundesbahnhilfszug die Waggons wieder in die Gleise gewuchtet hatte. Es kam zu erheblichen Störungen im Berufsverkehr. Der Schaden betrug 26.000 DM.

Mittwoch, 24. Dezember 1969

Der frisch renovierte „Ritzmannshöfer Bungalow“ mit Ritterbar warb in Anzeigen in den FN um Besuch seines Großen Silvesterballs mit Tanz bis in die frühen Morgenstunden. Restaurant Langmann bei Stadttheater lud zum Silvester-Gedeck (ein Essen, das die Königin von England bei ihrem Besuch in Wien kredenzt bekam): Klare Rindsuppe, Butterteigpastetchen mit Hühnerragout, Rehmedaillon „Stadt Wien“ mit Krokettchen und Preiselbeeren sowie Erdbeeren mit Schlag und Mokka.

Die CSU Fürth-Land nominierte den Obermichelbacher Bürgermeister Hans Tauber als Landratskandidat der CSU für den Landkreis Fürth. Der ursprünglich vorgesehene Kandidat Dietrich Prell hatte wegen Krankheit auf eine Nominierung verzichtet.

Obwohl eine Spendenaktion bei der Fürther Geschäftswelt noch gar nicht angelaufen war, erklärte sich das Langenzenner Tonwerk Lotter & Stiegler bereit, einen Teil der für einen Theaterumbau notwendigen Ziegelsteine kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Samstag, 27. Dezember 1969

Eine Gruppe der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend demonstrierte am Morgen des Heiligen Abends auf der Fürther Freiheit zwischen Weihnachtsgänsen und Christbäumen mit großen Plakaten gegen den Krieg in Vietnam. „Schöne Bescherung“ an den Feiertagen. Durch die Kälte kam es im Stadtgebiet zu drei Wasserrohrbrüchen. Polizei sperrte die beschädigten Rohre ab.

Zum Jahresschluss im Fürther Stadttheater: Als Wiederholungen die Schauspiele „Onkel Wanja“ von Anton Tschechow und „Biografie“ von Max Frisch, beide Aufführungen jeweils in der bisherigen Besetzung.

Die SpVgg gewann am zweiten Weihnachtsfeiertag ein Fußball-Freundschaftsspiel beim A-Klassen-Tabellenführer SpVgg 13 Selb mit 15:0. Tore für Fürth durch Perras (5), Ebenhöf (3), Zimmert (3), Ondera (2), Schmid und Jäger.

Montag, 29. Dezember 1969

Sechs Fürther Segelflieger starteten wieder über Mühlhausen und Lyon an die französische Riviera, wo sie vom Flugplatz Fayence zu kühnen Höhenflügen starteten. Besonders im Winter sorgte der aus den afrikanischen Wüsten kommende Mistral für eine tolle Thermik. Segelfliegen in 9000 m Höhe, eine Sache nur für harte und finanzstarke Männer.

Damals nicht selten: Zum dritten Mal innerhalb weniger Monate war in Fürth ein Baby in seinem Bettchen erstickt. Diesmal war das acht Monate alte Baby in der Nacht so ungünstig unter die Bettdecke gerutscht, dass es sich aus eigener Kraft nicht mehr befreien konnte und schließlich keine Luft mehr bekam.

Das sonnige Winterwetter der letzten Tage hatte auch die „Daheimgebliebenen“ zum Wintersport gelockt. In nagelneuen bunten Skiausrüstungen bevölkerten sie die wenigen Abfahrtsmöglichkeiten im Fürther Stadtwald. Ski und Rodel gut. Schlittschuhläufer hatten dagegen schlechtere Karten, denn das Eis auf den Weihern war von dicken Schneeschichten bedeckt.

Dienstag, 30. Dezember 1969

Unter der Schlagzeile „Das kann ins Auge gehen“ warnte Fürths Polizei vor Leichtsinn im Umgang mit Feuerwerkskörpern. Die meisten Unfälle gingen auf falsche Handhabung oder Eigenbastelei zurück.

Die Ausbezahlung der Krankenschein-Prämie (10 DM pro Quartal für jeden nicht in Anspruch genommenen Krankenschein) ab 1970 sorgte in der Presse für Unmut. So monierten Kriegsbeschädigte oder Diabetiker, dass sie als chronisch Kranke auf Dauermedikation angewiesen seien, aber nie einen Arzt außer der Reihe in Anspruch nähmen. Eine Prämie könnten jedoch nie erhalten. Problem: Kann ein Unfallverletzter das Herbeiholen eines Arztes ablehnen, weil er seine Krankenschein-Prämie nicht verlieren will?

Die Fürther SPD machte sich zum Jahresende Gedanken zur möglichen U-Bahn in Fürth. So wie Nürnberg seine Trabantenstadt Langwasser mit der U-Bahn versorgte, müsse später auch der Westen Fürths mit der Hardhöhe angeschlossen werden. Eine „Endhaltestelle“ am Hauptbahnhof oder an der Fürther Freiheit sei auch im Interesse der Geschäftswelt unsinnig.

Mittwoch, 31. Dezember 1969

Das Weiße Haus in Washington meldete sich in Fürth: Der aus Fürth stammende Henry A. Kissinger, Sonderbeauftragter von Präsident Nixon, sandte OB Scherzer einen Brief, in dem er sich für die übersandten Geschenke bedankte und ein gutes neues Jahr wünschte.

Zum Jahresende stand der private Spendenpegel der „Freunde des Fürther Theaters“ schon bei 45.800 DM.

Das Jahr 1969 war für Fürth ein Jahr des Bauens: So wurden die Kinderklinik und das Krankenhaus-Technikgebäude vollendet, auch der erste Abschnitt der städtischen Realschule war geschafft. Kleinere Projekte wie das Jugendbad in Burgfarnbach oder das Garagengebäude der Polizei an der Kirchenstraße gingen dabei fast unter. Das Tiefbaumamt meldete einen Rekord auf dem Gebiet des Brückenbaus, verursacht natürlich durch den Bau des Rhein-Main-Donau-Kanals. Das „Faulei“ der Kläranlage stand kurz vor der Vollendung.

Bekannte Fürther, die im Jahr 1969 starben: Edwin Friesslich, 69 Jahre (Sparkassendirektor), M. Clodulfa, 69 Jahre (Niederbronner Schwester), Peter Wagner, 75 Jahre (Bekleidungs-Inhaber), Sigmund Schmaus, 75 Jahre (Betriebsleiter), Dr. Karl Krauss, 64 Jahre (Leiter des Gesundheitsamtes Fürth), Konrad Kübler, 100 Jahre (ältester Fürther) und Xaver Wild, 75 Jahre (Vorsitzender des Touristenvereins Naturfreunde).

Ein bis dahin nie erreichter Wohlstand auf Weltniveau sowie volle Auftragsbücher der Firmen sorgten für eine glänzende Perspektive für das neue Jahr. Das ursprüngliche „Wirtschaftswunder“ war noch längst nicht zu Ende. Wohin die gesellschaftlichen Veränderungen tendierten, war jedoch weit weniger klar zu prognostizieren.